

Nach kurzen, schweren Leiden verschied plötzlich und unerwartet mein geliebter Gatte, unser allseitig treusorgender guter Vater, Schwieger- und Großvater

Herr Obermeister

Anton Schäfer

im Alter von 61 Jahren.

Riesa-Gröba,
Leipzig, Butzbach/Oberhessen.

Die Beerdigung findet Montag, den 2. Januar 1928, nachmittags 3 Uhr vom Trauerhause Gröba, Dammweg 14, aus statt.

In tiefer Trauer
Emilie Schäfer geb. Kreis
im Namen aller Hinterbliebenen.

Emil Schiedeck
Selma Schiedeck geb. Schlittgen
grüßen als Vermählte
zugleich im Namen ihrer Eltern
1. Januar 1928
Riesa, Bismarckstr. 61 Röderrau, Grundstr. 2

Elsa Kühne
Kurt Albrecht
grüßen als Verlobte
Heyda / Neujahr 1928 / Lichtensee

Hilda Steglich
Arno Herrmann
Verlobte
Glaubitz Neujahr 1928 Leutewitz

Am 29. ds. Mts. verschied nach wenigen Krankheitstagen, mitten aus einem rastlosen Schaffen, unser

Obermeister

Herr Anton Schäfer.

Der Dahingeschiedene war bei uns 27 Jahre unermüdetlich und in vorbildlicher Weise tätig. Unser Dank und ehrendes Gedenken bleiben ihm auch über seine letzte Ruhestätte hinaus.

Die Direktion
der Mitteldeutschen Stahlwerke Aktiengesellschaft
Lauchhammerwerk Riesa.

Gott, der Herr, rief heute früh zu sich in den Himmel meine inniggeliebte Tochter, unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante, meine unvergeßliche Freundin

Wanda Krüger

Kinderbetrübte in Gröba.

Gröba, Grünberg i. Schl., Gleiwitz, Breslau, Posen,
Berlin-Tempelhof, 31. Dezember 1927.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet in Gröba Dienstag, den 3. Januar, nachm. 1 Uhr vom Trauerhause, Oschatzer Str. 1, aus statt.

Nachruf.

Am 27. Dezember entschlief unser lieber Schul- und Jugendfreund

Richard Kurt Hecht.

Sein sinniger Geist, seine tätige Hand ruhen nun für immer. Bitteres Leid durchzieht unsre Herzen; mußte er doch im Lenze seines Lebens von uns gehen, in dem wir alle stehen. Voll tiefer Wehmut werden wir des lieben Entschlafenen auch in Zukunft gedenken. Er ruhe in Frieden!

Röderrau, den 31. Dezember 1927.

Die Jugend von Röderrau.

Ein Vermögen

zu ersparen ist heute sehr schwer, aber durch eine gute Einheitsversicherung können Sie in kurzer Zeit Ihr Glück machen! Bei uns werden tagl. aus Sachsen gute Einheitsversicherungen gemeldet. Tausende hatten Erfolg. Verlangen Sie unverbindlich unsere Bandenschrift 97 gegen 20 Pfg. Unsere Einheitsversicherung macht Ihnen kostelose Vorschläge, wenn Sie uns über Ihre Wünsche unterrichten. „Der Bund“ Zentral-Vertrieb Leipzig. Zweigstellen überall.

Nachruf!

Am 27. 12. verschied plötzlich und unerwartet unser 1. Vorsitzender

Herr Otto Mieth.

Wir verlieren in ihm einen lieben, treuen Gründer und Förderer des Klubs. Sein aufrichtiger Charakter und vorbildliche Treue sichern ihm für alle Zeiten ein dankbares Gedenken.

Schießklub „Gut Zier“ 1925
Gröbel u. Umpf.

Else Scheibe
Herbert Kühn
Verlobte

Leutewitz

1. Januar 1928

Dresden

Die Verlobung ihrer Kinder
Ella und Fritz
beehren sich anzuzeigen

Gustav Börner und Frau
Anna geb. Koppe
Hermann Neltsch und Frau
Emma geb. Keil

Riesa-Gröba

Riesa

1. Januar 1928

Meine Verlobung mit Fräulein

Ella Börner

zeige ich hierdurch an

Fritz Neltsch

Braun

Else Weser
Alfred Wolf

geben zugleich im Namen der Eltern
ihre Verlobung bekannt

Walknitz

Neujahr 1928

Die Verlobung ihrer Kinder
Liska und Fritz
beehren sich anzuzeigen

Oswald Kunze u. Frau
Selma geb. Klöditz
Edmund Birke u. Frau
Frieda geb. Zenker

Bauda

Riesa

Neujahr 1928

Meine Verlobung mit Fräulein

Liska Kunze

einzige Tochter des Herrn Gutsbesitzers Oswald Kunze und seiner Frau Gemahlin Selma geb. Klöditz beehre ich mich anzuzeigen.

Fritz Birke, Landwirt.

Herzlichen Dank

dem geehrten Frauenverein von Gröba und Kleinzschope für die reichliche Spende.
Die Beschenkten.

Bestreiter-Bez.-Verein Riesa-Gröba.

Die Beerdigung unserer beiden lieben Kollegen findet Montag, den 3. Januar statt:
Richard Georgi 1/2 Uhr von der Friedhofsbahn in Riesa;
Anton Schäfer 3 Uhr von der Friedhofsbahn in Gröba.
Um starke Teilnahme bittet der Vorstand.

Nachdem meine liebe Frau, unsere treusorgende, nur auf unser Wohl bedachte Mutter, Groß- und Schwiegermutter

Frau Agnes Wittig

zur letzten Ruhe gebettet worden ist, sagen wir allen für die liebevollen Beweise ehrender Teilnahme herzl. Dank. Insbesondere danken wir Herrn Walter Guderley für seine trotzpendenden Worte, sowie Herrn Kantor Dreißig und seinen Töchtern für den erbebenden Trauergefang. Herzl. Dank auch der Schwester Ida, Glaubitz, für ihr aufopferndes Warten am Krankenbette unserer Entschlafenen. Danklose Mutterhände ruhen für immer!

Schaiten, 29. Dezember 1927.

In tiefer Trauer
Oermann Wittig u. Kinder.

Zahnschmerz

auch der heftigste, sofort weg durch „DUR“ (Fl. 75) u. H. Goldsch. Fril. Hauptstr.

Zu Festlichkeiten und Vergnügen

ein Saub.-Anzug

Emolung-Anzug

Gefasch.-Anzug

Citronen-Anzug

nach Maß

von
Arthur Jähnig

Schneidermeister

Goethestraße 43 (Nähe Pausitzer Straße)

Garantie für beste Schneiderarbeit und elegante Passform

Reinhold Mammitzsch

Schneidmstr., Goethestr. 32
empfiehlt sich zur Anfertigung von Schuhwerk aller Art nach Maß, sowie zu Reparaturen.
Arbeiten unter Garantie der Haltbarkeit.



Kachelöfen, Kachelherde
eiserne und
weich emaillierte Herde
transportabl. Kachelöfen
Sagen, Umlegen
aller Art Öfen.
Ofenbau und Verland
F. Treppe Bw., Münderstr.
Ortstraße 17 (Baden)
Telefon Merckwisch 66.



1 NSU 4 PS 400.-
1 DKW 450.-
1 D-Rad
elektr. Licht, 450.-
1 Renner-Original
elektr. Licht, 500.-
1 Württembergia
3 PS, 350.-
zu verkaufen, ev. Teilzahlung.
R. Dichte, Gröba.



Die Festschreibung der Endsumme.

M. M. Poincaré hat mit dem nötigen Eifer, der ihm...

Run ist die Festschreibung der Endsumme in Höhe von 120 Milliarden Mark...

Verhandlungen über Bildung der Großen Koalition?

(Berlin. Die „Nachfrage“ verzögert Schritte, die in parlamentarischen Kreisen ungenutzt...

Das Reichswirtschaftsministerium und das Reichsinnenministerium...

Obwohl die Kreise, die ein berathenes Kabinett...

Von den unverbindlichen Verhandlungen, die auf sozialdemokratischer Seite...

Die Entdeckung Südtirols.

Es läßt sich nicht abstreiten, daß in keinem Land der...

Das alte Lied.

Es konnte nicht Wunder nehmen, daß im Augenblick...

Die deutsche Reichsbahngesellschaft im Jahre 1927.

Da, Berlin. Die Reichsbahngesellschaft übergibt der Öffentlichkeit...



wenn Sie die Zustellung des Nießener Tageblattes für Januar wünschen...

Neubestellungen

auf das in allen Ecken der Einwohnerzeitung von Nießen...

- Babersien: L. Förker, Babersien Nr. 87
Blaschke: Frau Heide, Nr. 6
Gehrig: J. v. W. Scheiler, Nr. 54 1/2
Gröba: A. Haushold, Streifler Nr. 17
Gröba: R. Heidenreich, Allee Nr. 4
Gröba: R. Kulle, Kirchner, 19
Gröba: D. Nieder, Döberer Str. 2
Gröba: Frau M. Hofmann, Moritz
Jahnsdorschen-Gröba: A. Steinberg, Paulstr. 3
Köster: P. Steinberg, Paulstr. 3
Langenberg: Otto Schauer, Bäckermeister
Rieser: bei Riesa, R. Wehle, Nr. 3
Rieser: J. Straube, Poststr. Nr. 14 b
Rieser: D. Thiele, Gröba, Döberer Str. 18
Rieser: Frau M. Hofmann
Rieser: A. Steinberg, Paulstr. 3
Rieser: G. Schmiedel, Reichner Str. 11
Rieser: R. Schwabe, Nr. 41
Rieser: bei Riesa: A. Straube, Nr. 14 b
Rieser: A. Steinberg, Paulstr. 3
Rieser: alle Zeitungsträger und zur Vermittlung an
Rieser: die Zeitung-Geschäftsstelle Goethestr. 39
Rieser: (Telefon Nr. 30)
Rieser: A. Schöne, Grundstr. 16
Rieser: Frau Heide, Blaschke, Nr. 6
Rieser: A. Steinberg, Paulstr. 3
Rieser: Weide (Rieser): R. Klinge, Lange Str. 115
Rieser: Weide (Rieser): F. Böge, Poststr. 26
Rieser: Weide (Rieser): E. Sandholz, Telestr. 13
Rieser: Weide (Rieser): Richard Schönte, Buchhändler

Empfangsabend zu Ehren des Kapitäns Kirchels in Gorbun.

* Gorbun-Blitzblitz... Kapitan Kirchels in sein...

Oberbürgermeister Dr. David brachte Kirchels als...

Julius Barmat möchte ins Ausland.

Da, Berlin. Im Barmat-Fragesch beantragten geherr...

Vertical text on the left edge containing various small notices and advertisements.



Kaiser's Brust-Caramollen mit den 3 Tannen

Schützen sich vor Erkältung, Husten und Katarrh... Weder Regen, Schnees noch Kälte können ihnen schaden...

Zu haben bei: Stadt-Apoth. Dr. A. Arnold, Otto Jäger, Rödoran, Central-Drog. Oscar Förster, Hugo Pionka, Wülknitz...

Für die zahlreichen Glückwünsche und schönen Geschenke, an unserer Silberhochzeit danken herzlich Louis Scheller u. Frau, Seibtain, den 28. Dezember 1927.

Ein frohes neues Jahr wünschen ihren Kunden Thaus & Garfs

Die besten Glück- und Segenswünsche zum neuen Jahr unserer werten Kundenschaft, sowie Freunden und Bekannten wünschen

A. Schönbach nebst Frau, Wahren

Neujahr! Alwin Blume u. Frau, Kolonialwaren-Geschäft, Wismarstr. 65

Wünschen unseren werten Kunden, allen Freunden und Bekannten ein gesundes neues Jahr Schuhmachermeister August Pabel und Frau.

Unsere werten Kunden, Freunden u. Bekannten zum neuen Jahre herzlichste Glück- u. Segenswünsche.

Fleischmeister Edwin Wöbbeck u. Frau, Riesa, Niederlastr. 15. Unserer werten Kundenschaft wünschen

viel Glück im neuen Jahre! Oskar Hensel u. Frau, Gröbda.

Zürchhaus Böhrenten, Meinen werten Gästen u. Bekannten wünsche ich ein gesundes neues Jahr! Clara vert. Jahn.

Allen werten Gästen ein gesundes Prosit Neujahr! wünscht Gasthof Mautitz

Alle werten Geschäftsfreunden, Gönnern u. Bekannten wünscht zum Jahreswechsel

Gesundheit, Glück und Segen Maschinen-Zentrale Riesa, Fab. Bernhard Hoffmann, Friedrich-Liess-Strasse (Met.-Dep.), Tel. 898.

Herzliche Glückwünsche zum Jahreswechsel unseren werten Kunden, Geschäftsfreunden und Bekannten.

Allen Geschäftsfreunden und Bekannten die besten Glück- und Segenswünsche im neuen Jahr. Schuhmachermeister und Ueberbilla. Paul Grohe u. Frau, Wismarstr. 12a. Unserer werten Kundenschaft wünschen ein

gesundes neues Jahr. C. Goldschmidt u. Frau, Tannen- u. Herrenmoden Riesa, Rathhausplatz 11.

Herzlichen Glückwünsche zum Jahreswechsel ihren Bekannten und Gönnern Kurt Hoffmann u. Frau, Bildh. u. Steinmetzstr. Riesa, Vöppiger Str.

Herzliche Glück- und Segenswünsche zum Neujahr wünschen ihren werten Kundenschaft Max Weber und Frau, Butterhandlung, Vöppiger Straße 12.

Allen werten Kunden und Bekannten von Riesa und Umgebung wünschen ein frohes neues Jahr. Familie Lehmann, Seibtain.

Herzliche Glückwunsch zum Jahreswechsel unseren werten Kunden und Bekannten. J. Reis und Frau, Neue Hoffnung 72.

Allen werten Kunden, lieben Freunden und Bekannten die herzlichsten Glück- und Segenswünsche zum Jahreswechsel. Schuhmacher Otto, Baint und Frau.

Frohes Neujahr wünscht der werten Kundenschaft, sowie Freunden und Bekannten Rudolf Schindler, Wollwaren-, Cigarren- und Schokoladengeschäft Riesa, Rathhausplatz.

Ein gesundes neues Jahr wünscht ihrer wert. Kundenschaft von Stadt u. Land Ida Helm, Döhlinger, Barenren, Schönenstr. 9.

Ein glückliches u. gesundes Neujahr wünschen Ihren werten Kunden, Freunden und Bekannten Schmiedemeister Oskar Schulze und Frau, Seibtain.

Unsern werten Kunden, Freunden und Bekannten zum neuen Jahre die besten Wünsche. Bauschäft Richard Wachwitz und Frau.

Zum Jahreswechsel wünscht seinen werten Geschäftsfreunden ein frohliches und gesundes Neujahr!

Emil Winkler, Vertreter des Robertus Renner. Meiner werten Kundenschaft sowie allen Geschäftsfreunden ein gesundes frohes Neujahr!

Johannes Petrasch, Malermeister, Vöppiger Straße 22.

Herzliche Glückwünsche zum Jahreswechsel unseren werten Kunden, Geschäftsfreunden und Bekannten.

Dwain Schlorke u. Frau, Jägerndaus, Riesa-Gröbda, Rixstr.

Süßlisan Tilloffen, Glücklichste müde Jause, wünscht Einfluß Waimastainwamt

Meinen werten Kunden, Freunden und Gönnern zum neuen Jahre die herzlichsten Glückwünsche. Arno Zillig, Bedachungsgeschäft, Riesa, Wismarstr. 25.

Allen werten Kunden und Bekannten zum neuen Jahre die herzlichen Glückwünsche. Fleischermeister Fritz Müller und Frau.

Glückliches Neujahr wünschen allen werten Kunden, Freunden und Bekannten Schmiedemeister Clemens Kurich u. Frau.

Kindergarten Weibda. Wünsche allen werten Gästen, Freunden und Bekannten ein glückliches neues Jahr! Th. verw. Waither.

Allen werten Kunden, Freunden und Bekannten die besten Wünsche zum Jahreswechsel. Gustav Weiche, Malermeister, und Familie Riesa-Weibda.

Ein glückliches und gesund. neues Jahr wünschen ihrer werten Kundenschaft August Piotrowsky u. Frau, Roblenhandlung, Neutzeibda.

Einer geehrten Kundenschaft, sowie allen Freunden und Bekannten ein glückliches Neujahr! Otto Müller u. Frau, Schuhmacher, Seibtain.

Beim Jahreswechsel bringen allen unsern werten Gästen und Kunden von Stadt und Land die besten Glückwünsche. Wälder u. Etelmademtr. Otto Hennig u. Frau.

Unserer werten Kundenschaft viel Glück im neuen Jahre wünschen Schuhmachermeister Max Erbe und Frau.

Unserer werten Kundenschaft ein gesundes u. glückliches Neujahr wünscht Otto Wendel und Frau, Riesa.

Unserer werten Kundenschaft wünschen ein glückliches neues Jahr Bruno Böhme und Frau, Freiseur, Seibtain.

Unsern werten Kunden, Freunden u. Bekannten ein glückliches Neujahr wünscht Fleischermeister Otto Kretzschmar und Frau, Stadtteil Gröbda.

Ein glückliches Neujahr wünscht seinen werten Kunden u. Geschäftsfreunden Max Fischer und Frau, Schölktrake.

Unserer werten Kundenschaft, Freunden und Bekannten wünschen ein glückliches Neujahr! Oskar Bieger und Frau, Viehhandlung, Vöhra bei Riesa.

Unsern werten Kunden, Freunden und Bekannten die besten Wünsche zum neuen Jahre! Karl Boberach und Frau, Riesa-Gröbda.

Allen lieben Theaterbesuchern ein Prosit Neujahr Luna-Lichtspiele.

Die herzlichsten Glück- und Segenswünsche zum Jahreswechsel entbietet allen Geschäftsfreunden und Bekannten Firma Max Schmigen, Landedprodukte-Großhandlung, Stauch.

Unsern werten Kunden, Freunden und Bekannten zum neuen Jahre die herzlichsten Glückwünsche. Karl Neuhardt u. Frau, Runk- u. Gaudelsgärtner, Riesa, Vöppiger Str. 24.

Gasthof Bahra. Unsern werten Gästen und Gönnern zum neuen Jahre die besten Glückwünsche. Hugo Otto und Frau.

Gasthof Hagewitz. Allen lieben Freunden, Nachbarn und Bekannten zum Jahreswechsel die herzlichsten Glückwünsche Max Robisch und Frau.

Ein glückliches neues Jahr wünschen allen lieben Kunden, Freunden und Bekannten Cito Gändel, Pädernstr., und Frau, Goerbehr. 12.

Die herzlichsten Glückwünsche zum Jahreswechsel senden ihren werten Kunden, Nachbarn u. Bekannten Cito Gend., Pädernstr., u. Frau, Vöppig, d. 1. 1. 1928.

Ein glückliches Neujahr wünscht seiner werten Kundenschaft M. Teichgräber u. Familie, Bädermeister, Riesa-Weibda.

Ein frohes und gesundes Neujahr wünscht seiner werten Kundenschaft El. Wötcher, Schuhmacher, Vöppig, den 1. 1. 28.

Die besten Glück- und Segenswünsche senden ihrer werten Kundenschaft Ernst Schabel u. Frau, Kolonialwarengeschäft, Gröbda.

Unserer werten Kundenschaft wünschen ein frohes und gesundes Neujahr! Familie Herm. Schmidt, Gröbda, Wörppl. 3.

Wünsche meiner werten Kundenschaft von Stadt und Land ein glückliches und gesundes neues Jahr. Familie Scherlitz, Goethestr. 78.

Die herzlichsten Glück- und Segenswünsche zum Jahreswechsel bringen allen ihren lieben Kunden und Freunden Bädermeister Albert Müller u. Frau, Gröbda, Rixstr. 42.

Unserer werten Kundenschaft die herzlichsten Glückwünsche zum neuen Jahre. Familie Herbst, Gampstr. 18.

Gesundes Neujahr allen Freunden und Bekannten.

H. Schwarz und Frau, Stellmachermeister, Riesa-Gröbda.

Gesundes Neujahr und ein „Gut Nacht“ wünschen ihrer werten Kundenschaft Max Walter u. Frau, Viehhandlung, Seibtain-Dauer.

Zum Jahreswechsel bringe ich meiner werten Kundenschaft, Freunden und Bekannten die herzlichsten Glück- u. Segenswünsche.

Dudolf Wolendts, Wälschneiberei, Riesa-Gröbda, Friedr.-Best-Blas 6.

MÖBEL-AUSSTELLUNG von kompletten Wohnungs-Einrichtungen. Fabrikate der weltberühmten Ruckeweyh-Möbelfabrik. Speisezimmer, Herrenzimmer, Empfangszimmer, Schlafzimmer, Küche sowie Einzeilmöbel, Polstermöbel und Dekorationen. Louis Haubold, Riesa, Telefon 111, Pausitzer Straße 20.

Café Promenade Heute und folgende Tage **Ein Fest in Silber** Sehenswerte Dekoration.

Allen lieben Freunden, Gästen und Gönnern ein herrliches „Glückauf“ zum Neuen Jahre.

Höpfner Heute Sonnabend von 6 bis 1 Uhr **der beliebte Silvester-Ball.** Sonntag, 1. Januar von 5 bis 1 Uhr **der große Neujahrs-Ball.**

Elbterrasse.

Silvester und Neujahrstag
Tucher-Bockbierausschank.

Entbieten allen werten Gästen, Gönnern und Freunden die herzlichsten Neujahrswünsche.

Waldemar Freygang und Frau.

Geschäftseröffnung

Einer geehrten Einwohnerschaft von Riesa-Gröba zur gefälligen Kenntnisnahme, daß ich mit dem heutigen Tage das **Gartengrundstück** von Herrn **Fabrikant Riedel** pachtweise übernommen habe und dasselbe als Gärtnerei weiter betreibe.

Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, meine Kundschaft nur gut und preiswert zu bedienen.

Gleichzeitig empfehle ich mich für **Hilfsarbeiten bei Freud und Leid** und bitte um gütige Unterstützung meines Unternehmens.

Hochachtungsvoll
W. Heinicke

Riesa-Gröba
den 1. 1. 28.
Strehler
Straße 27

Hotel Deutsches Haus, Riesa

Besitzer **Aug. Gemoll** : Telefon 674

Spezialausschank
der Mönchsbräuerei Kulmbach in Bayern

Von 6 Uhr ab kleines Gedeck 1.50
großes Gedeck 2.25

Sonntag Gänsebraten, Entenbraten und Kapuzen

Bier aus dem Hause in Kannen 0.90, in Syphons 1.00
Um Rückgabe der leeren Bierkannen wird dring. gebeten

Hotel Wettiner Hof.

Neujahr, Sonntag, den 1. Januar 1928
abends 8 Uhr

**Ehrliches Leipziger
Künstlerspiele.**

Rabarett Internat. Spitzenleistungen.

Mitwirkende:
Ethel Friede, Vieder- und Opernsängerin
Grete Steinbock, Blumenfäule
Gand Weeger, Nachtalter
H. Hooser, Zentraltheater
Gefilm. Sternbergh, Battenberg
Friede-Weeger, Kristallpalast
Paul Weeger, musikalischer Begleiter.

Während der Vorstellungen
der vornehme Dielen-Ball
bis 1 Uhr nachts.

Parade: Neujahr Wettiner Hof.
Das Beste vom Besten.

Schützenhaus Riesa

Sonntag, den 1. Januar 1928, abends 8 Uhr

**großes
Eröffnungs-Konzert**

ausgeführt von der Riesaer Orpheus-Kapelle
unter Leitung des Herrn Pfützer.

Nachdem feiner Ball.

Eintritt 1 RM. incl. Tanz.

Um regen Zuspruch bitten **Carl Löffler und Frau.**

Geschäftsverlegung.

Meiner werten Kundschaft zur Kenntnis, daß ich mein Schuhwaren-Geschäft mit Schuhmacherei am heutigen Tage von Weststraße 18 nach **Weststraße 12, parterre** verlegt habe. Ich bitte meine werte Kundschaft, mir das bis jetzt entgegengebrachte Vertrauen auch weiterhin schenken zu wollen. Hochachtungsvoll
Karl Stucke, Schuhmachermstr.
Gröba, Weststraße 12, part.

Allen meinen werten Kunden die herzlichsten Glückwünsche zum Jahreswechsel.

1927 Zur Jahreswende 1928

entbieten wir unseren allverehrten Gästen von Stadt und Land, den Vereinen, Freunden und Bekannten hierdurch ein herrliches **„Prosit Neujahr!“**

Wilhelm Franke und Familie.

Nie wiederkehrende Gelegenheit!

Wegen Auflösung des Geschäftes Hauptstraße 39a

Großer Total-Ausverkauf

sämtlicher Schuhwaren in Filz und Leder
Bedarfsartikel und Schuhpflegemittel.

Preise bedeutend herabgesetzt!

Schuhhaus „Fortuna“

Riesa a. E., Hauptstr. 39a.

Eisbahn an der Klosterkirche

Morgen Sonntag von 2 Uhr an

Konzert.

Gasthof Moritz.

Morgen Sonntag
groß. Neujahrsvergnügen

Sausaubkapelle.
Dazu ladet freundlich ein **Otto Arnold.**

Gasthof Gröba.

Sonntag, 1. Januar, zum neuen Jahr

feine Ballmusik

Anfang 6 Uhr. — Bockbierauschank.
Es ladet ganz ergebenst ein **Paul Große.**

Café Grube

Große
**Silvesterfeier
Künstlerkonzert**

M. 5000.- Einkommen!

B. Zeitz, unv. Weich. Stelle Riesa w. redegew. Herr
in selbständige Dauerstellung
gesucht. Befäh. Herren, die f. Anst. u. m. eine gesch. Vereinnlage v. Mt. 750.- stellen können, mögl. ausf. u. s. w. Bewerb. einlebd. u. d. G. 9018 an Rudolf Wolff, Dresden

Restaurant Grüne Aue

Gröba

Ind. Arthur Müller — Tel. 74.

Gemütl. Silvesterfeier.

Stimmung wie immer.
Zum Neujahrstage bieten Küche und Buffet vom Besten das Beste. — Angenehmer Aufenthalt. —
Musikalische Unterhaltung.

Geschäftsverlegung!!

Der geehrten Einwohnerschaft von Riesa und Umg. zur gefälligen Kenntnis, daß ich am heutigen Tage mein Geschäft **Bau- und Möbeltischlerei** in Riesa von Goethestraße Nr. 9 nach **Helmweg Nr. 1** (Siedlung Felgenhauerstraße) verlegt habe.

Ich werde weiter bemüht sein, meine wertgeschätzte Kundschaft mit nur solider, sauberer und preiswerter Arbeit zu bedienen und bitte fernerhin um gütigste Unterstützung.

Hochachtungsvoll
Paul Richter, Tischlermeister.

Wünsche gleichzeitig meiner werten Kundschaft, Freunden und Gönnern ein glücklich gesundes neues Jahr.

Vereinsnachrichten

Männergesangsverein Gröba. Jahreshauptversammlung am 17. Januar 1928, abends 8 Uhr im Vereinslokal. Anträge sind schriftlich einzureichen beim Vorstehenden bis 9. Januar 1928. **Motorenklub Riesa 1925.** Am 1. Jan. 19 Uhr Weihnachtsfeier im Stern.
M. G. R. Sonntag, 10 Uhr Bürgerhof treffen. **Verein Gröba u. Umgebungen, Riesa.** Zur Verabschiedung unseres verstorbenen Landmanns **Richard Georgi** stellt der Verein Montag, nachm. 7/2 Uhr an der Friedhofshalle. Zahlreiche Beteiligung erwünscht.

Dienstag, den 3. Januar 1928, abends 8 Uhr in der „Elbterrasse“
Jahreshauptversammlung.
Tagesordnung: 1. Jahresbericht; 2. Kassenbericht; 3. Wahlen; 4. Anträge; 5. Vortrag des Herrn Kreisvorsther **Mag. Kahler**, Dresden. Der Vorstand.

Reichshof Zeithain.

Sonntag, zum Neujahr

feine öffentl. Ballmusik

Anfang 6 Uhr.
Ergebenst ladet ein **Wih. Geyher.**

Gasthof Münchritz.

Sonntag, 1. Januar, abends 7 Uhr

großer Neujahrs-Ball.

Eintritt Damen 25 Pf., Herren 1 RM.
Tanz frei.
Ergebenst ladet ein **Max Henrich.**

Eine kleine Anzeige
ist besser als keine Anzeige.

Männergesangsverein Amphion.

Unsere 50. Haupt-Versammlung findet Freitag, den 6. Januar, abends 8 Uhr in der „Elbterrasse“ statt.

Tages-Ordnung: Jahresbericht, Kassenbericht, Wahlen, Verschiedenes.
Anträge sind vorher beim Vorstehenden einzureichen.
Zu dieser Versammlung werden alle Mitglieder hierdurch eingeladen.
Georg Schumann, 1. A. Vorsther.

Konzert- u. Ballhaus Sageritz.

1. Januar Neujahrsball

Anfang 6 Uhr.
Gleichzeitig wünscht allen Freunden u. Bekannten ein glücklich neues Jahr
Familie Wolf.

Silvester

Deutsches Silvesterglöckchengeläut —
Heute auf und die Orgeln weit!
Sollt uns der schneelosen Einsamkeit
Der Winternachtsstunde das kühneste Klavier
Klein in die lauschende Seele bringen!
Wasst eine Stirn und faltet die Hände:
Sachswende sei Schicksalswende!

Deutsches Silvesterglöckchengeläut —
Heber die Heimat im Elanstrom
Trauk wie sonniges Wetter ihr Ton,
Heber die heiligen Ufer des Rheins
Stürmen die Glocken von Köln bis nach Mainz.
Wie Wetterglocken rheinab und rheinauf —
Deutschland wach auf!

Deutscher Silvesterabend heiliges Mahnen —
Wollt ihr nie wieder aufstehen,
Ein Leben lang wie die Knechte gehn
Unter der Ferkelspeitsche? Sollt
Nie wieder frei sein der Heimat Schollen?
Ungedorene Schauen auf dich —
Deutsche Heimat, ermanne dich!

Deutscher Silvesterabend —
Schlichte euch zusammen Hand in Hand!
Schmiedet aus neue das heilige Band
Um alle, die deutsches Blut in den Adern
Besitzt die Bruderbrüder und das Hobern!
Fort mit der Parteien Schicksal Geschick —
Nur wenn wir eins sind, werden wir frei!

Deutsches Silvesterabend —
Herr, erwecke, was in uns ruht
In eifernden Tagen: den Imperativ
Der Pflicht und das heilige Opferwollen.
Die brennende Treue zu unseren Schollen
Und Glauben trotz Nacht und trotz Wetter —
An Deutschlands glückseligen Aufsteigen!

Deutsches Silvesterabend —
Sollt und nicht fragend nach rückwärts sein,
Vorwärts sollen unsere Hände gehn!
Vielstänbig, zu Pflicht und zu Opfer bereit,
Schicksalsträger der kommenden Zeit!
Faltet zum Schwur die gearbeiteten Hände —
Sachswende sei Schicksalswende!

Felix Leo Gleditsch

Ein Wunsch zum Jahreswechsel.

Von Werner Goldner.

Wenn am Silvesterabend die Gläser zusammenklingen, ist es Gewohnheitsrecht, auf das abgelaufene Jahr zu schimpfen und dem kommenden mit Vertrauen und Hoffnung entgegenzublicken. Kein Auge bleibt trocken, wenn Vater oder Onkel in wohlgelesenen Worten diesen Empfindungen Ausdruck gibt, niemand denkt skeptisch daran, daß er dasselbe, vielleicht sogar von demselben Redner, schon seit 10 Jahren gehört hat, ohne daß der Verlauf des nächsten Jahres dadurch im geringsten zu seinen Gunsten beeinflusst worden wäre. Macht alles nichts! Es hört sich gut an und es ist so allgemein gehalten, daß sich jeder darunter denken kann, was für ihn am besten paßt. Mutter wünscht sich das Große Gode, Eil mit einem Bräutigam und Fröh eine gute Stellung. Nach der zweiten Flasche wird vielleicht auch mal an die Allgemeinheit gedacht und ein Glas darauf geleert, daß die verfluchten Franzosen der Teufel hollen soll, womit auch diesen Gefühlen Genüge geschehen ist.

Wir wollen es uns einmal nicht so leicht machen und keine allgemeinen Wünsche vorbringen, deren Erfüllung im Grunde liegt, sondern eine ganz sehr unrisikore, bestimmte Forderung vorbringen, deren Erfüllung wir nicht von dem abstrakten „Neuen Jahr“, sondern von den höchst konkreten, zukünftigen Stellen verlangen. Wir glauben nicht daran, daß das Jahr 1928 „das Jahr der Entscheidung“ werden wird. Der Dawes-Plan wird bestimmt noch nicht revidiert werden, da im Herbst erst das Normaljahrsjahr beginnt, ob die Wahlen stattfinden, ist vorläufig noch höchst zweifelhaft, kurz wir stehen auf dem Standpunkt, daß für 1928 ein anderer Titel geprägt werden muß, und wir würden es begrüßen, wenn man ihm heute in einem Jahr den Ehrennamen eines „Bau-Jahres“ verleihen kann.

Das ist unser Wunsch und unsere Forderung: 1928 muß dem Wohnungsbau gewidmet sein. Auf den ersten Blick werden viele sagen, daß das ein sehr bedenkliches Verlangen ist und es doch nicht richtig sei, eine untergeordnete Frage so in den Vordergrund zu stellen, da es für uns doch wahrlich wichtiger Probleme zu lösen gäbe. Wir aber behaupten, daß es für Deutschland und das deutsche Volk keine wichtigere und dringendere Frage als die des Wohnungsbau gibt und geben darf. Wir Deutsche haben viel an äußerer Macht eingebüßt. Um sie wiederzugewinnen, um wieder nach außen ein mächtiges und geehrtes Volk zu werden, müssen alle Kräfte angespannt werden. Dem äußeren Widerstand aber muß der innere Neuaufbau vorangehen, und dieser ist nur möglich, wenn er auf der festen Grundlage eines stillen Erwerbs unserer Volksträfte beruht. In Wort und Schrift wird heute gegen die Unfruchtbarkeit der Jugend zu Felde gezogen. Wir wollen die vielfach erschütternden Vorurteile, die auf die moralischen Anschauungen der Jugend ein großes Schlaglicht werfen, nicht mit einem Wort verteidigen. Wir haben sie jederzeit gebrauchbar und strengstes Einschreiten verlangt. Gerade deshalb aber haben wir das Recht, heute zu sagen, daß die Wohnungsverhältnisse einen großen Teil der Schuld daran tragen, wenn bei der heranwachsenden Jugend Stützpunkte eingerissen sind, die man noch vor 10 Jahren nicht für möglich gehalten hätte. In der Verfassung von Weimar heißt: „Die Ehe ist die Grundlage des deutschen Familienlebens“. Schön und gut. Derselbe Staat aber, in dessen Verfassung dieser Satz steht, macht es den jungen Leuten unmöglich, sich zu heiraten, weil sie keine Wohnung bekommen können. Es gibt in Großstädten zahllose Brautpaare, die fünf bis sechs Jahre bei ihren Wohnungsämtern eingetragene waren, ehe ihnen eine Wohnung zugewiesen werden konnte. Was das heißt, fünf Jahre lang verlobt zu sein, ohne heiraten zu können, kann nur erweisen, wer es selber durchgemacht hat. Dann darf man sich über unheilbare Vorurteile eben nicht belügen oder höchstens bei denen, die schuld an diesen Zuständen sind.

Aber weiter. Wenn die Stadtbekämter heute die Statistiken veröffentlichen, aus denen hervorgeht, daß die Zahl der Scheidungen ins Ungedrehte wächst, erhebt sich ein allgemeines Geschrei. Man frage aber einmal nach, in wie vielen verrätene Ehen die alleinige Schuld in den Wohnungsverhältnissen zu suchen ist, die das Paar am Ende, bei den Schwiegereltern zu wohnen, ein Unternehmen, das nur in den seltensten Fällen gung ohne Rettung verlaufen kann. Eine junge Frau, die heiratet, hat das verständliche Verlangen, eine eigene Wirtschaft zu führen. Der junge Mann will ein eigenes Heim gründen und nicht mit einem Zimmer bei den Eltern — bei seinen oder ihren — vorlieb nehmen, oder gar „möbliert“ wohnen. Heute warten ziemlich genau sechshunderttausend junge Ehepaare auf eine eigene Wohnung und zwar auf eine Wohnung, die sie bezahlen können.

Ran wird mancher kommen und auf die grobartige Reibungslosigkeit und die Eitelungen und auf alles mögliche hinweisen. Das kommt aber alles für die große Masse gar nicht in Frage, weil sie in einer Reibungslosigkeit weitens nicht die ziemlich hohe Miete und in einer anderen nicht den Abstand bezahlen kann, der in allen Fällen gefordert wird. Die meisten sind doch heute froh, wenn sie sich das Geld für Einrichtung und Ausheuer zusammengepörrt haben und können unmöglich noch ein paar tausend Mark auf den Tisch des Dawes zahlen, um eine Wohnung zu bekommen oder die Hälfte ihres ganzen Gehalts als Mietzins hergeben. Unsere ganze Baupolitik ist solange verkehrt, wie nicht billige Wohnungen geschaffen werden, deren Miete mit dem Einkommen junger Leute in Einklang steht. Hier liegt die große Aufgabe, die in diesem Jahr erfüllt werden muß. Die Hände, die im Wohnungsbau bei uns herrschen, sind eines Kulturstücks unwürdig. Es ist geradezu ein Schand, wenn von „körperlicher Ermüdung des deutschen Volkes“ gesprochen wird, solange nicht jede Familie ihre eigene Wohnung hat. Man kann nicht von Engländer sprechen, und zugleich einer Familie, die billiger gefügt, den gebildeten Schichten angehört, und sich zur Zeit mit zwei Familien in eine Wohnung teilt, auf dem Wohnungsbau Beschäftigt geben, daß sie keine Wohnung bekommen könnte, weil erst ein Kind da sei. Wenn sie drei hätten, sollten sie wieder kommen. Solches ist in Berlin im Jahre 1927 geschehen! Sorgen wir dafür, daß man von dieser Geschichte im Jahre 1928 als von einer Anekdote sprechen kann, und verlangen wir von den zuständigen Stellen, daß sie jetzt sämtliche Prachtbauten beiseite lassen und mit gesammelter Energie an den Wohnungsbau herangehen sollen.

Ein bedeutender Wendepunkt in der Krankenversicherung.

Die Gesundheitswissenschaft hat in den letzten Jahrzehnten vielfache Wandlungen und Bereicherungen ihres Inhaltes erfahren. Ihren Ausgangspunkt bildeten die Erfahrungen des Bekens der Krankheiten und deren Heilung. Die weitere Stufe ihrer Entwicklung war der Ermittlung der Krankheitsursachen gewidmet. Sie brach neuen Grund der Krankheitsursachen Bahn. Sie zeigte a. B., daß der Tuberkelbazillus wohl der Erreger der Tuberkulose ist, daß jedoch für die Entstehung, den Verlauf und die Verbreitung der Tuberkulose im Einzelnen die wirtschaftliche Lage, die Ernährung und die Lebensführung überhaupt von entscheidendem Einflusse sind. Die Erkenntnis dieser ursächlichen Zusammenhänge leitete abermals eine neue Entwicklungsstufe der Gesundheitswissenschaft ein, an deren Schwelle wir augenblicklich stehen. Sie ist dadurch gekennzeichnet, daß sie das ursprüngliche Aufgabengebiet der Krankenversicherung durch die Einbeziehung der Krankheitsverhütung, bzw. Krankheitsbegrenzung erweitert hat. In dieser Entwicklung haben die Krankenkassen in reichem Maße beigetragen. Ihnen ist es mit zu danken, daß die wirtschaftlich-sozialen Aufgaben in ihrer Bedeutung neben den medizinisch-biologischen Gesichtspunkten erkannt und praktisch nutzbar gemacht wurden. Es liegt auf der Hand, daß die Umprägung der Auffassungen in der Welt der Gesundheitswissenschaft auf die Tätigkeit der Krankenkassen selbst nicht ohne nachhaltigen Einfluß bleibt. Auch in ihrer Arbeit vollzieht sich bereits sichtbar ein grundlegender Wandel: neben der Bekämpfung der Krankheiten tritt ebenfalls das auf die Krankheitsverhütung gerichtete Wirken mehr und mehr in den Vordergrund. Im Zusammenhang damit dürfen hier vor allem die kaufmännischen Berufsvereinigungen genannt werden. So beschränkt sich die Deutschnationale Krankenkasse in Hamburg, der zur Zeit über 200 000 Kaufmannsgehilfen mit 150 000 Familienmitgliedern angehören, nicht bloß darauf, die Mittel zur Heilung von Krankheiten und zur Verringerung ihrer wirtschaftlichen Folgen zu gewähren. Darüber hinaus betreibt sie schon seit Jahren eine großzügige Gesundheitsfürsorge, deren Mittelpunkt die Verhütung von Krankheiten ist. Als Mittel dazu dienen ihr zahlreiche Erholungsstätten für Erwachsene und Kinder, die systematische Erziehung zur Hygiene, die Beförderung der Mütter über die Säuglingspflege usw. Eben in diesen Tagen hat die Deutschnationale Krankenkasse als erste Krankenkasse ihre berufsmäßigen Mitarbeiter zu einem längeren Lehrgang über Gesundheitsfürsorge im Kaiserin-Augusta-Bildungsheim (Reichsanstalt für Säuglings- und Kleinkinderfürsorge) in Berlin versammelt. Der Lehrgang soll den Führern die neuesten wissenschaftlichen Erkenntnisse vermitteln und so die Wirkung der praktischen Fürsorgearbeit erweitern und vertiefen. Als Lehrkräfte wurden außer den Direktoren der genannten Reichsanstalt, Prof. Holt und Prof. Langheim, noch Prof. Gollwein, Ministerialdirektor Dr. Grieser, Gen.-Oberarzt Dr. Helm, Oberarzt Dr. Sanger, Direktor Dr. Schwaner und Stabsarzt Dr. Reisch gewonnen. Neben den Vorlesungen, die sich mit den Kernfragen der Gesundheitsfürsorge befassen, finden Besichtigungen mehrerer Krankenhäuser und Kinderheime statt. — Im Interesse der steigenden Deutung der Gesundheit und Arbeitskraft unseres deutschen Volkes ist es dringend wünschenswert, daß das Vorgehen der Deutschnationalen Krankenkasse seitens der anderen beruflichen Körperschaften Nachahmung findet.

Gandel und Volkswirtschaft.

An der Berliner Börse war die Tendenz infolge des bevorstehenden Jahresabschlusses fest. Der Satz für Taggeld ging weiter eine Kleinigkeit zurück und wurde für erste Firmen bereits mit 4 Prozent genannt. Im Monatsgeld war mit 6 bis 8,75 Prozent anzukommen. Geld über den Markt und Jahreswechsel stellte sich auf 9,25 bis 10 Prozent. Die Herabsetzung des Beschäftigungssatzes der Bank von Frankfurt von 5 auf 4 Prozent läßt eine weitere günstige Entwicklung am Geldmarkt erwarten. Am Rentenmarkt notierte Ablosungsanleihe 1 52,1 Prozent und Staatsanleihe ohne Auslosungsrecht 13,82 Prozent und Staatsanleihe 7 Prozent. Von den Schiffbauaktien waren einzelne gebessert, so Hanja 1,35 Prozent und Vereinte Erde 1 Prozent. Von den Bankaktien gewannen Braubank 4 Prozent, Vereinsbank 1,25 Prozent, Commerzbank 1,50 Prozent. Von den Montanaktien sprangen erneut Alle Verbaum um 8, Leopoldshöhe um 8 Prozent, Stolberger Zink um 3 Prozent, Kaiser und Wannermann je um 1 Prozent. Von den Kaliwerten zogen Salzfürth um 1,50 Prozent an. Von den chemischen Werten lagen die Aktien der J. G. Hardendünste 2 Prozent schwächer. Auch bei den Elektrowerten zeigten sich Rückgänge. Es verloren Akkumulatoren 4 Prozent, Bahmeyer 3 Prozent, Rheinisch-Westfälische 2,75 Prozent und Siemens und Oalke 2 Prozent. Von den Textilwerten genannten Commerzen 3,50 Prozent, Nordd. Woll 5 Prozent, dagegen waren Manastoff 6 Prozent abgeschwächt.

Erhöhung des Hinterlegungssatzes. Durch Verordnung des preussischen Finanzministers und des preussischen Justizministers vom 21. Dezember 1927 ist der Satz, an dem das bei den Gerichten hinterlegte Geld zu verzinsen ist, mit Wirkung vom 1. Januar 1928 von 2½ auf 3½ Prozent erhöht worden.

Ablosungszahlung auf die Dividende der Vorzugsaktien Serie IV der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft. Die am 2. Januar jedes Jahres fällige Ablosungszahlung der Vorzugsdividende von 3½ Prozent auf den Kennbetrag der Vorzugsaktien Serie IV der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft wird ab 2. Januar 1928 auf Dividendenbezugschein Nr. 3 der von der Reichsbahn ausgegebenen Zertifikate Gruppe 1 über die genannten Vorzugsaktien geleistet durch die Zeichnungs-Aktion der Reichsbahn, Berlin, Breitenstraße 89, alle mit Kassenrechnung versehenen Reichsbahnaktien, die Preussische Staatsbank (Seebauaktion), sämtliche Mitglieder des Uebnahme-Konjunktums einschließlich ihrer Niederlassungen, die Deutsche Verkehrsbank A. G. in Berlin, die Zentralkasse der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft in Berlin und die von den Reichsbahn-Direktionen durch Kassa auf den größeren Bahnhöfen beauftragten Kassen der Reichsbahndirektionen.

Das Rheinische Tageblatt

ist die älteste, größte und verbreitetste Zeitung am Platze.

Nummern mit insgesamt

26 im Monat Dezember 428 selten.

Inserate finden die größte Beachtung und haben den besten Erfolg.

Vermischtes.

Schwerer Sturmweiser über Triest. Triest am 18. Okt. Bericht, daß der schwere Sturm, der seit Tagen über Triest tobt, in der vergangenen Nacht mit erneuter Kraft emsigelt und während des ganzen Tags andauernd fortwährte. Der Sturm erreichte teilweise eine Stundengeschwindigkeit von 110 Kilometer. Mehrere große Menschen kamen zu Schaden. Häuser abgedeckt, und auch eine elektrische Straßenbahn geschleubert, wobei er einen lebensgefährlichen Schädelbruch erlitt. Ein Eisenbahnbeamter wurde unter einer rangierenden Eisenbahnstange geworfen, wobei ihm beide Beine abgefahren wurden.

Sicherheit bei einer Verhaftung in Shanghai. Gestern morgen kam es zu einer Schieberei zwischen einer Abteilung europäischer Polizisten und zwei chinesischen Räuberräubern, die in einem chinesischen Haus verhaftet werden wollten. Ein englischer Polizist wurde tödlich verwundet. Einer der Verbrecher wurde während des Kampfes erschossen, der andere schwer verwundet.

Verhaftung eines Deutschen wegen Fallschirmspringerei in Litauen. Von der litauischen Polizei ist der deutsche Ingenieur Kollwitz verhaftet worden, der beschuldigt wird, in diesem Jahre mit einer Reihe von Helfern in Deutschland falsche litauische Banknoten hergestellt zu haben.

Verkehrshindernisse infolge Schneefalles in Ungarn. Infolge des andauernden Schneefalles hat der Aquaretort auf allen Linien der Staatsbahnen. Einzelnezüge liefen in Budapest mit vier bis sechs Stunden Verspätung ein. Auch die Fernsprecheinrichtungen wurden vielfach beschädigt. Die Schneehöhe hat in Budapest 25 Zentimeter, in Budapest ca. 45 Zentimeter erreicht. Das Aderbauministerium meldet, daß durch den strengen Winter die Räufe, die im Herbst großen Feldschäden angerichtet haben, vollkommen vernichtet wurden.

Geheimnisvoller Leberfall. Gestern abend wurde die 18jährige Kontoristin Hohmann, die in den Räumen der Mercedes-Schreibmaschinenfabrik in Charlottenburg noch allein beschäftigt war, überfallen und verlor ihr Bewußtsein. Hinzueilende Hausbewohner und Feuerwehr brachten sie nach der Rettungskasse. Das Mädchen behauptet, daß ein Mann sie überfallen habe, nachdem er die Telefonleitung durchschnitten habe. Gleichzeitig sei eine Explosion erfolgt. Von dem Täter fehlt jede Spur.

Der Raubüberfall in der Bismarckstraße. Der geheimnisvolle Raubüberfall auf die Kontoristin Hohmann in den Räumen der Mercedes-Schreibmaschinenfabrik in der Bismarckstraße in Charlottenburg hat sich als völlig erdichtet herausgestellt. Die Kontoristin hat, wie sie bei dem in der Nacht noch angefallenen Verhör durch die Kriminalpolizei nach anfänglichem Leugnen zugab, selbst Papiere auf dem Schreibtisch aufgeschaut und diese angezündet. Der Knall, den man für eine Explosion hielt, rührte daher, daß die angeblich liebestollene eine Schreibmaschine in eine Ecke warf. Die Kontoristin durchschritt dann die Telefonleitungen und legte sich „als ohnmächtig“ auf den Treppenhof und rief um Hilfe. Der Brand zur Tat liegt darin, daß die Hohmann vor längerer Zeit einer Freundin mit 1400 Mark aus der Betriebskasse ausgeschloffen und die fehlende Summe durch falsche Buchungen verbucht hatte. Inzwischen war die Freundin gestorben und da die Geldgeberin beim jetzigen Jahresabschluss den Fehlbetrag nicht länger zu verheimlichen wollte, kam sie auf den Gedanken, die ganze Angelegenheit durch einen großzügigen Raubüberfall aus der Welt zu schaffen.

Großfeuer auf einem Dampfer. Aus dem in Rotterdam auf der Durchreise von Westafrika nach Hamburg eingelaufenen Kohlendampfer „Lorel“ entstand gestern mittig Großfeuer im Bunkerraum. Nach Entsetzen von drei Dampfpfeifen und fünf Fahrzeugen der Hafenpolizei konnte der Brand nach dreistündiger Arbeit gelöscht werden. Die Weiterfahrt nach Hamburg wird durch den Unfall nicht verzögert werden.

Der Abgeordnete Galobin von einem Freund erschossen? Aus Prag wird gemeldet: Bei den Erhebungen nach der Ursache des Todes des Abgeordneten Galobin richteten sich verschiedene Verdachtsmomente gegen seinen Freund, den Schmiedemeister Horn, mit dem Galobin, kurz bevor er sich auf die Jagd begab, betrauten gewesen war. Bei der Obduktion der Leiche zeigte sich Horn sehr nervös, weinte und behauptete immer wieder, an dem Tode seines besten Freundes unschuldig zu sein. Bei der Leiche wurde noch ein Papiertüchlein aus der Patronenhülle vorgefunden. Ferner wertete man, daß die Patronen Horn's dieselben roten Papierhüllen der Hülsen aufwies. Horn blieb trotzdem bei seiner Aussage. Da die Gendarmerie aber der Meinung war, genügend Verdachtsmomente gegen ihn zu besitzen, wurde er in Haft genommen. Trotzdem glaubt man aber nicht, daß Horn die Tat beweist begangen haben könnte. Man glaubt, daß sich das Gewehr Horn's durch einen unglücklichen Zufall entzündet und Galobin niederstreckte. Der Fall ist noch immer rätselhaft.

Feuer im Berliner Anhalter Bahnhof. In den Lager- und Wirtschafträumen der „Mitropa“ im Gebäude des Anhalter Bahnhofs brach gestern abend Feuer aus, das schnell große Ausdehnung annahm und einen großen Teil der dort untergebrachten Wäschebestände der „Mitropa“ vernichtete. Die über den brennenden Räumen liegende Dienstwohnung eines Beamten und die Pflichtenräume mußten geräumt werden. Ein Lichstapel brannte durch. Infolgedessen erfolgte in einem Teil des rechten Flügelgebäudes das elektrische Licht. Auch die Telefonleitung muß beschädigt worden sein, denn der Anhalter Bahnhof war telephonisch nicht zu erreichen.

Schweres Stillschleissverbrechen. Unter Ausschluss der Öffentlichkeit verhandelte das Große erweiterte Schöffengericht Breslau gegen den 36 Jahre alten, bisher unbefragten Stellunglosen Gärtner Arthur Kasper. Derselbe hatte vor einiger Zeit unter allerhand Versprechungen ein sieben Jahre altes Schulfädchen nach Scheitnitz gelockt und in der Nähe des Zoologischen Gartens an dem Kinde ein sehr schweres Stillschleissverbrechen verübt. Der Angeklagte, der damals krank war, hatte diese Krankheit auf das Kind übertragen, es, der sich bisher auf freiem Fuß befand, wurde unter Umständen mildebedingter Umstände zu einer Zuchthausstrafe von drei Jahren verurteilt und sofort verhaftet. Das Gericht war der Ansicht, daß Leute von der Art des Angeklagten eine große Gefahr für die Öffentlichkeit bilden und daß sie für möglichst lange Zeit unschädlich gemacht werden müssen.

Inglad auf der Concordagrube in Sindenburg. In der Concordagrube wurden gestern von einer Schrämmaschine, die auf bisher unaufgeklärte Weise auf der steilen Sohle herunterrutschte, ein Häuer und ein Füller aus Sindenburg, die im Abbau arbeiteten, getroffen und auf der Stelle getötet. Ein dritter Bergmann wurde schwer verletzt.

Ein Automobil unter dem Schnellzug. Das Automobil des Senators Nicolou aus Praha, das gestern auf der Fahrt von Czernowitz nach Bukarest gestern nacht den Eisenbahnübergang bei der Station Traus geplatzt war, wurde durch den Aufschlag des Schnellzuges unter dem Augenblick, als ein Schnellzug vorbeifuhr. Da der Bahnwärter es veräumt hatte, die Schranke zu schließen, wurde das Auto von dem Zug erfasst und zer-

trümmert. Die Frau des Senators wurde getötet, Nicolou und der Chauffeur trugen schwere Verletzungen davon. Die Leichen wurden in einer italienischen Waisenhause beigesetzt. In der Gemeinde Barro führte gestern in der Nähe des Königs geliehenen Waisenhauses während der Beerdigung einer Waise ein Teil des Gewölbes ein. Ein Waisenkind wurde getötet, die Oberin des Waisenhauses wurde verletzt.

Ein Flugzeug in der Sibirischen Wüste verunglückt. Ein aus Tokio kommendes Flugzeug mit Passagieren und Post mußte in der Wüste, 300 Meilen westlich von Bagdad, niedergehen. Einem zu Hilfe geschickten Flugzeug gelang es nicht, den Apparat aufzufinden. Rummehr haben sich drei Militärflugzeuge auf die Suche nach dem verunglückten Flugzeug gemacht.

Die Winterfälle in England. Infolge des scharfen Frostes hat sich der Wasserpegel der Themse, der vor einigen Tagen fast gestiegen war, wodurch große Ueberschwemmungen verursacht wurden, wieder gesenkt. Die starke Kälte, die sich schon gestern in ganz Südengland geltend machte, dauert an. Die Bergprovinzienter der einzelnen Ostschiffen in Kent durch Flugzeuge abgehört. Da der Sturm auf dem Kanal sich gelegt hat, konnte der Verkehr zwischen Dover und Boulogne wieder aufgenommen werden.

Die Nachtigall ruft ans Telefon. Bei dem grellen Gehimmel des Telefons zusammenfährt und dieses moderne Värmittel verliert, dem wird jetzt tröstliche und hoffnungsvolle Kunde. Nachdem man bereits früher den Stundenklang der Uhr durch den melodischen Ruf des Kukucks ersetzt hatte, soll nun auch dem Telefon die Schönheit des Vogelgelangs gewonnen werden. Zwei Ingenieure sind auf den glorreichen Gedanken gekommen, das altsaiten und nichtstimmende Lautwerk der Telephonapparate durch eine Vorrichtung zu ersetzen, die uns durch Vogelgelang benachrichtigt, wenn wir angerufen werden. Als wahre Freunde der Menschheit haben sie für dieses Vorhaben den melodischen Gesang der Nachtigall gewählt. Die französische Telephonverwaltung soll, wie Pariser Blätter melden, dieser Neuerung wohlwollend gegenüberstehen, und so dürfte derart besetzte Telephon, die sich einen solchen Apparat zulegen wollen, bald dem süßen Nachtigallenschein der Telefonschallenschen können.

Das Kleid als Fliegenwedel. Vom Ursprung unserer Tracht.) Ueber die Entstehung der Kleidung ist schon viel geschrieben worden, aber mit einer ganz neuartigen Erklärung wartet der Professor der Biologie an der Johns Hopkins Universität, Dr. Knight Dunlap, in einer Abhandlung auf, die er in dem amerikanischen „Journal für allgemeine Biologie“ veröffentlicht. Bisher sind vier Haupttheorien über den Ursprung der Kleidung aufgestellt worden. Die erste ist die „Stillschleiss-Theorie“, die die Bedeutung des Körpers aus dem Schamgefühl herleitet. Die zweite, die „Unstillschleiss-Theorie“, behauptet, der Mensch habe seine Nacktheit verliert, um den Körper geheimnisvoll und anziehend zu machen; die dritte ist die Schmutztheorie und die vierte geht davon aus, daß die Kleidung aus Nützlichkeit- und Schutzweiden gewählt wurde. Dr. Dunlap erklärt sich für die letztere Anschauung. „Kleidung ist niemals stilschleiss oder unstilschleiss“, sagt er. „Jeder Grad des Bekleidens, die völlige Nacktheit eingeschlossen, ist durchaus anständig, sobald wir daran gewöhnt sind.“ Nach der Ansicht des amerikanischen Biologen hat sich der primitive Mensch der Kleidung zunächst als einer Art Fliegenwedel bedient. „Liegende und kriechende Tiere gab es in großer Anzahl, die den primitiven Menschen belästigten“, schreibt er. „Helle und weiche Stoffe gewidelt werden. Aber das ist un bequem und im warmen Klima un nützlich. Eine viel wirksamere Schutzvorrichtung wird dadurch gewonnen, daß man sich mit Stricken, Häutern, Fellstreifen, Tiersehnen und ähnlichen Dingen bedient, so daß diese mit den Bewegungen des Trägers hin- und herliegen. Solche Art der Bekleidung ist der beste Schutz gegen Fliegen und andere Insekten, und gerade diese Form ist bedeutsam für die Tracht der Naturvölker und Primitiven. Dadurch schützt man sich, ohne zu sehr behindert zu sein und zu sehr unter Hitze zu leiden. Der Fliegenwedel, den wir bei unsern Hauttieren anzuwenden pflegen, entspricht genau diesem Typ der primitiven menschlichen Tracht, die viele Anthropologen in Verwunderung gesetzt hat. Schmutzflecken, wie Kalfenrinne, Arme- und Beinringe, besondere Formen des Saarschnitts und Tätowierungen der Haut waren ursprüngliche Erkennungsmarken. Solche Schmutzflecken dienen dazu und dienen noch heute dazu, um eine Person als Mitglied eines bestimmten Stammes zu kennzeichnen. Dem Eingeweihten verraten diese Zeichen, ob der Träger ein verheirateter Mann ist oder ein Junges, wieviel Feinde er getötet hat und wieviel Nähe er sein eigen nennt.“

Die Hundejagd. Es gehört nicht zu den Alltagsarbeiten, daß auf dieses edle Handwerk gejagt wird, vielmehr ist gerade der Hund nicht selten ein treuer und auherordentlich geschickter Jagdgehilfe, wie man weiß. In Budapest hat sich aber vor einigen Tagen eine richtige große Treijagd auf einen Hund abgespielt. Dieses harmlose Tier hat sogar durch sein Erwidern eine große Menschenmenge in Angst und Schrecken versetzt, weil es auslief wie ein Wolf und auf einem Eselstod donauabwärts schwamm. In der Nähe der Margareten-Insel lief der Hund die Treppen zum Kai hinauf, und die Spaziergänger ergarfen in wilder Hast die Flucht, denn sie glaubten nichts anderes, als daß ein Wolf sich jetzt auf sie stürzen würde. Einige ungarische Polizisten, deren Mut sie dazu brachte, daß sie, wenn auch in gehöriger Entfernung, so doch immerhin wenigstens stehen blieben, versuchten, aus diesem Abstand heraus einige Schüsse auf das Tier abzugeben. Der Erfolg war aber der, daß sich der arme Hundsdog dieselbe Angst bemächtigte, wie der stüchsenden Budapester. Das Tier lief und suchte schließlich winseind in einem Douder des Cafe Hungaria Zuflucht. Bis hierher verfolgten die Polizisten das arme Wesen und streuten es durch mehrere Schüsse nieder. Als man das Kaultier untersuchte, stellte man allerdings fest, daß die „gefährliche und gefährdete Bestie“ nichts anderes als ein harmloser Volkshund gewesen ist, der sich verlaufen und in die Stadt verirrt hatte.

Donnerstagen an der englischen Küste. Die fürchterlichen Nordwestwinde der letzten Tage haben den Küstenbewohnern der englischen Grafschaft Kent einen unerwartet reichen und mühevollen Hummertag beschert. In unzähligen Mengen sind Hummern in Gewächse bis zu fünf Stund an den Strand geworfen worden. Sie müssen freilich erst herausgeholt werden aus den Bergen von Seefernen, die der Sturm so reichlich über die Küste geschüttet hat, daß der Sandboden davon in weiter Ausdehnung vollständig bedeckt ist.

Das Battenmeer fast völlig vereist. Die Eisverhältnisse an der schleswig-holsteinischen und dänischen Westküste sind nach wie vor schwierig. Das Battenmeer ist jetzt fast völlig vereist. Nur noch Föör und Arncum ist schiffbar. Der Eisberg, der sich in der Ostsee durch den Hindenburgdamm allzu mächtig während der letzten Wintern in der dänischen Insel Rom und dem Festland in die Ostsee so, daß sie jetzt auch von

höheren Fahrzeugen befahren werden kann. Umweil Duisburg liegt seit einigen Tagen ein großer Kohlendampfer im Eise fest.

Gräuende Delinzenz an der Oberrhein.

Damburg (Tel.) Von der Oberrhein werden beim Kilometerstein 428 meterhohe Eishäufigen gemeldet. Besonders in der Nähe der Oberrhein Eishäufigen ist die Sicherheit der Reide gefährdet. In Trachtlande und fünf Dampfer, die im Hafen von Damburg vor Anker gegangen waren, befinden sich in ernster Bedrängnis. Da die Eishäufigen gegenüber den gemaltigen aufgetürmten Eismassen machtlos sind, werden Explosionen vorgenommen werden müssen. Bei Damburg stellt man mit Bangen den nächsten Tagen entgegen, da ähnliche Delinzenztraktropfen, wie sie sich im Jahre 1888 ereignet haben, befürchtet werden.

Stillschleissverbrechen des Schiffahrt.

Stettin. Die harte Bildung der letzten Tage hat die Stillschleissverbrechen an der Oberrhein lahmgelegt. Die Fahrtrinne vom Hafen Swinemünde wird durch Eishäufigen freigehalten. Die heute hier veröffentlichten Nachrichten der Swinemünder Hafen sei durch Eis blockiert, trifft nicht zu. Heute sind noch Schiffe in Swinemünde angekommen und auch nach See ausgefahren. Die Eishäufige bei Stralsund gehalten schon einen Schlittenverkehr über den Sund nach Rügen.

Großer Brand im Hafen von Hoboken.

New York. Eine weihnachtliche Feuerbrunst in Hoboken verurteilte zwei Strahlgewitter am Ufer des Hudson in ein Flammenmeer und zerstörte zwei 700 Fuß lange Piers, sowie den am Pier liegenden Dampfer „Seneca“ der Erie-Railroad und acht Schiffe. Der Sachschaden beträgt über 2 1/2 Millionen Dollar. Sämtliche Feuerlöscher der gegenüberliegenden Stadt Newark waren zur Brandbekämpfung aufgebracht. Mehrere andere Schiffe, darunter der für den Verkehr auf dem Hudson bestimmte Frachtdampfer „Gendrik Hudson“, wurden vor den brennenden Piers geborgen und nach der Mittnacht geschleppt. Der Bug des „Gendrik Hudson“ hatte bereits Feuer gefangen, doch konnten die Flammen bald gelöscht werden. Das Feuer entzündete sich am Pier, durch eine Salolienexplosion auf dem Pier der First der Hoboken Compañy und breitete sich dann mit großer Schnelligkeit auf den danebenliegenden Pier der Adawanna-Eisenbahn aus. Der verunfallte Dampfer „Seneca“, der ungefähr 250 Passagiere führte, ist bis auf die Wasserlinie heruntergebrannt. Er wird uneinfahr mit einer Million Dollar bewertet. — Der Brand verursachte große Aufregung und lockte Tausende von Zuschauern an. Der Verkehr auf dem Fluß, insbesondere der Frachtverkehr wurde fast beinahe vollständig gestoppt. Die Feuerbrunst konnte gegen mittag nach vierstündiger Bekämpfung durch die gesamte Feuerweh von Hoboken, die außer von den Feuerlöschern der Stadt Newark noch durch ein Dutzend von Eisenbahngesellschaften stehenden Feuerlöschern unterstützt wurde, auf seinen Ort beschränkt werden. Bericht wurde niemand.

Das Urteil in dem Spiritueller- und Beamtenbezugungsprozess.

Berlin. In dem großen Spirituellerprozess gegen den Eink- und Stadt-Spiritueller, der seit dem 12. Oktober vor dem Großen Schöffengericht verhandelt wurde, wurden gestern wegen vorangehenden gemeinschaftlichen Betruges und fortwährender absichtlicher Untertreibung von Braunweinstoffpolyschaden, sowie wegen Beamtenbeschuldigung Robert Simke zu einem Jahr drei Monaten Gefängnis, einer Geldstrafe von 270 000 Mark und einer Weiterfahrsstrafe von 600 000 Mark verurteilt. Leopold Simke zu einem Jahr Gefängnis, 2 000 000 Mark Geldstrafe und 900 000 Mark Weiterfahrsstrafe, der Geschäftsführer Damacher wegen Beihilfe zu sechs Monaten Gefängnis, 240 000 Mark Geldstrafe und 73 000 Mark Weiterfahrsstrafe. Wegen passiver Beihilfe und Beihilfe zu den Betrüben bei den Spirituellen erhielten Oberstaatsanwalt a. D. v. Tilm acht Monate Gefängnis, 400 000 Mark Geldstrafe und 126 000 Mark Weiterfahrsstrafe, ferner sieben stellvertretende Gefängnisstrafen von 1 bis 8 Monaten und Geldstrafen von 90 000 bis 602 000 Mark sowie Weiterfahrsstrafen. Von den nichtbestimmten Anrechnungen, um welchen Teil kaufmännische Angestellte der Konzerte, erhielten fünf Gefängnisstrafen von 1 bis 4 Monaten, sowie Geldstrafen von 1000 bis 215 000 Mark. Den verurteilten Beamten wurde die Fähigkeit zur Bekleidung öffentlicher Ämter auf drei bzw. zwei Jahre aberkannt. Der große Spirituellerprozess wird sich noch im Laufe des Jahres in der Berufungsinstanz vor der Großen Strafkammer des Reichsgerichts I abrollen. Er beginnt am 11. Januar.

Kunst und Wissenschaft.

Wochen-Spielplan der Sächsischen Staatstheater.
Obersand: Sonntag (1.), außer Anrecht: „Robenarzin“ (6 bis 11), Montag (2.), Anrecht: „Jonny spielt auf“ (1, 8 bis 10). Dienstag, Anrecht: A. „Soffmanns Erbbildungen“ (1, 8 bis 10). Mittwoch, außer Anrecht: „Adomeus“ (1, 8 bis 10). Donnerstag, Anrecht: A. „Der Troubadour“ (8 bis nach 10). Freitag, Anrecht: A. „Sillanische Bauernschre“ (1, 8 bis 10). Samstag, außer Anrecht: „Jonny spielt auf“ (1, 8 bis 10). Sonntag (8.), außer Anrecht: „Die Rauberflotte“ (7 bis gegen 10). Montag (9.), Anrecht: B. „Liefand“ (1, 8 bis gegen 10).
Schneidwiese: Sonntag (1.), „Das Kaiserliche Theater“ (nachm. 3 bis 5); außer Anrecht: „Die Jungfern vom Birschberg“ (1, 8 bis 10). Montag (2.), Anrecht: A. „Amphitryon“ (1, 8 bis 10). Dienstag, Anrecht: A. „Ein idealer Gatte“ (1, 8 bis 11). Mittwoch, „Das Kaiserliche Theater“ (nachmittags 3 bis nach 5); Anrecht: A. „Rose Erkennmal“ (1, 8 bis nach 10). Donnerstag, außer Anrecht (zum erstenmal): „Ihr Mann“ (1, 8). Freitag, Anrecht: A. „Der letzte Ritter“ (1, 8 bis 10). Sonnabend: „Das Kaiserliche Theater“ (nachm. 3 bis nach 5); Anrecht: A. „Ihr Mann“ (1, 8). Sonntag (8.): „Das Kaiserliche Theater“ (nachm. 3 bis nach 5); außer Anrecht: „Ihr Mann“ (1, 8). Montag (9.), Anrecht: B. „Omalie“ (1, 7 bis 11).
Spielplan des Uder-Theaters vom 1. bis 9. Januar. Sonntags, Mittwochs und Sonnabends nachmittags: „Der Stern von Bethlehem“. Sonntags (1.) und Montag: „Uelloit von der Wala“. Dienstag: „Antonia“. Mittwoch: „Uelloit von der Wala“. Donnerstag bis Sonntag (8.) Sanktspiel: „Der blaue Vogel“. Montag: „Der Jahrmarkt in Potsdam“.
Spielplan der Komödie vom 2. bis 9. Januar. Montag bis Donnerstag: „Aline Romädie“. Mittwochs, Sonnabends und Sonntags nachmittags: „Der blinde Crocheu“. Freitag: „Der Herr Senator“. Sonnabends bis Montag: „Aline Romädie“. Sonntag (8.), vormittags: „Junge Bühne: Erkundung der Wölfe“.
Spielplan des Theaters vom 1. bis 9. Januar. Jeden Nachmittags 1/4 Uhr: „Kabalet“. Jedes Abend 1/4 Uhr: „Die goldene Weibchen“.

Capitol Riesa

Heute Silvesterabend
**Hast Du geliebt am
schönen Rhein.**

Ab 1. Januar Lya Mara



**Das
tanzende
Wien**

An der schönen
blauen Donau
II. Teil.

Vorfürungen:
Sonntag
4, 6, 8 u. 10 Uhr.
Einlaß 3 Uhr.
Jugendliche
haben in Beglei-
tung Erwachs.
Zutritt.

Gleichzeitig wünschen wir
allen werten Besuchern ein

glückliches Neujahr!

U.T. Goethestraße 102

Ab 1. Januar bis Mittwoch
der herrlichste Wein-Film

**Hast Du geliebt am
schönen Rhein.**

Ein Film aus dem trockenen Amerika und
vom lebensfrohen Rhein mit Vera Engels
und Dorothea Wieck.

Vorfürungen: Sonntag $\frac{1}{2}$ bis $\frac{1}{5}$ Uhr
Jugendvorstellg., 5, 7, 9 Uhr für Erwachsene.

Zentraltheater Gröba

Nach wie vor der größte Sensationsfilm
der Neuproduktion

**Die Brillanten-Schmuggler
von New York.**

8 große Akte aus dem unerbitterlichen
Kampf gegen internationale Schmuggler.

Vorfürungen: $\frac{1}{2}$ bis $\frac{1}{5}$ Uhr Jugend-
vorstellung, 5, 7, 9 Uhr für Erwachsene.



Arbeitsnachweis

Riesa und Umgebung.
Bahnhofstr. Nr. 17, Eingang Hofstr.
Bürostr. Nr. 14a.
Kostenl. Stellenvermittlung für alle Berufe.

Wir suchen:

Treibmaschinenfahrer (mit Kraftfahrzeug-Führerschein), Kutschweiber,
Küchenschwestern, Hausmädchen für Land-Gutshof (Nähe von Riesa),
Hausmädchen (15-17 Jahre nach Strehla), pers. Stenotypistin, Nähse-
her für Haus, Feld und Stall, Pferdebesitzer, junge Mädchen in gute Stellen
aufs Land, Arbeiterinnen zum Anlernen in auswärtige Seidenweberei.

Die Herren Landwirte, welche Beweise von Burden und Mädchen
aus den vom Landesarbeitsamt zusammenzuführenden Transporten aus
Schlesien wünschen, wollen dies bis spätestens 15. Januar 1928 beim
Arbeitsnachweis Riesa anmelden.

Mildners Möbel

sind führend in
**Qualität
Form
Schönheit
und Geschmack.**

70 Zimmer und Küchen am Lager.

Erleichterte Zahlung.

Tauscher Straße 26 **Riesa** a. Trinitatiskirche.

Bruch- Heilung

Ohne Operation, ohne Berufshörung!
Notariell beglaubigte Referenzen liegen im
Bartezimmer aus oder werden auf Wunsch un-
verbindlich und kostenlos zugelandt.
Sprechstunde unseres Vertrauens-Arzt in:
Riesa: Mittwoch, 4. Jan., vorm. von 9-1 Uhr,
Hotel Stadt Mittenburg
Hofa: Mittwoch, 4. Jan., nachm. von 3-7 Uhr,
Hotel Deutsches Haus.
„Hermes“ Heilliches Institut
für orthopädische Bruchbehandlung G. m. b. H.
Hamburg, Eppendorfer 6.
ältestes und größtes ärztliches Institut dieser Art.

Gemeindeverbands-Spartaffe Glaubig.

Wir vereinigen Einlagen bei
täglichem Rückzahlung mit 5%,
viertelj. Kündigung mit 6%,
halbj. Kündigung mit 7%.
Geschäftszeit täglich von $\frac{1}{2}$ 9- $\frac{1}{2}$ 1 Uhr.
Postfachkonto: Dresden Nr. 35774.

Neue Gänsefedern

Wie sie von der Gans gerupft werden, mit allen Daunen
1 Pfd. 2.50, bessere 2., dieselben doppelt gewaschen
und gerührt 3.00, Halbdaunen 4., $\frac{1}{2}$ Daunen 4.50,
1/2 Volldaunen 5., 1/2 Daunen gewaschen mit Daunen
gewaschen 6., 2., sehr hart und weich 6.75, 1/2 Pfd.
Versand per Nachnahme, ab 5 Pfd. portofrei. Garantie für reelle,
staubfreie Ware. Keine Nichtgeliefertes zurück.
Frau A. Wodrich, Gänsemastanstalt
Non-Trebbin (Oderbruch) 57

Sofortiger Verdienst!

Sich gebe Ihnen Gelegenheit, sich durch den Verkauf
seiner erstklassigen Vollkorn-Edel-Margarine und
anderer Lebensmittel an Private einen dauerhaften
und guten Verdienst zu verschaffen. Bedingung:
Vorhandensein eines laudieren lustigen Sellers und
Stellung einer Sicherheit in irgend einer Form.
Sargeld nicht erforderlich. Was in Kommission
gegen wöchentliche Abrechnung.
Gutberufene, strebsame und willensstarke Ver-
men wollen sich unter Angabe von Referenzen
selben bei **Otto Gumpel, Hamburg 10,**
Vertreter an allen Plätzen gefucht.



Goldnuggetts Weinbrennen

mit Monogramm-Prägung
moderne, vornehme Ausführung

Liefert schnellstens

Büstenbrennen Langen & Wintzelis

Riesa, Goethestraße 59

Gänsefedern

Empfehle prima volldaunigen Kopf,
Wid. 3.50 M., sowie prima Wack-
federn und Gänsefedern zu billigsten Preisen.
Georg Haberecht, Gänsemästerei, Bobertsen.
Telefon Riesa 100.

Erstklassiger Laden

in bester Lage Riesa von Koffer-, Reiseartikel-,
Lederver- und Schulartikel-Fabrik gesucht.
Nebeninhaber wird event. als Stillhalter
angeheilt. Offerten unter C 863 an das
Tageblatt Riesa.

Gänsefedern!

La weicher Kopf, Wid. 3.50 M., trock.
Wackfedern, sowie versch. Sorten
prima Gänsefedern zu billigsten
Preisen in bekannter Qualität empfiehlt
Gänse-
Albert Haberecht, mästerei, Röderau, Telefon 516.

Bezirks - Vertretung

Solide, sehr einträgliche neue
Dauersache, die buchmäh. nachw.
600-1000 Rmk. monat.
eindringen muß, ab Jan. 1928 zu vers.
Angen., vorn. Tätig. Unbedingt erforderl.:
Reisepass, u. Organisi. u. Vert. Zusage sow.
eine mickl. noch. darr. Sicherh.-Einkl. u.
4-5000 M., f. die La. Sicherh. geleist. wird.
Branchenkenntn. nicht unbed. erf. Nur ausf.
O. m. Kapitalnachw. können beantwortet
werd. unt. B. C. 281 Rudolf Woffe, Leipzig.

Verdienst

Intelligente achtbare Personen aus besserem Stande
mit guten Beziehungen, denen ernstlich daran ge-
legen ist, sich noch eine gute von Jahr zu Jahr
steigernde Nebenverdienstmöglichkeit zu schaffen, um
dadurch ihr Einkommen zu erhöhen, wollen ihre
Adresse umgehend senden an **M. Pfeil, Leipzig,**
Donnerstagstraße 18.

Rauchen ist Gift

für Körper und Seele.
Dr. med. Werners „Antifamin“ (1 Fl. 5 RM.)
beizt Sie von diesem Gifte.
Dr. Hofmann & Co., G. m. b. H., Dresden-R. 6 No. 10
Postfach 15 225 (bei Vorauszahlung franko)
Tüchtige Vertreter werden aufgenommen.

Prima weiße Gänsefedern

verschiedene Sorten, verkauft
Franz Kasse, Gänsemästerei
R.-Gröba, Strehlaer Str. 7, Tel. 290.

Geldlotterie

für das Dresdener, Cobin
Ziehung am 4. und 5. Januar 1928
Gewinne im
Gesamtbetrage von **50 000 RM.**
Lose zu 1 RM. bei den Staatslotterietest-
nehmern u. all. Verkaufst.
Hauptvertr.: Invalidentank, Dresden, Johannstr. 8

billige böhmische Bettfedern

Anerkannt beste Bezugsquelle für
1 Pfund graue, gute, ge-
schliffene Bettfedern 80 Flg.
bessere Qualität 1 M., halbi-
weiße, kaumige 1 M. 20 u.
1 M. 40; weiße kaumige, ge-
schliff. 1 M. 70, 2 M. 2 M. 80,
3 M.; feinste, geschliffene Halb-
kamm-Gänsefedern 4 M.,
5 M., 6 M., halbweiße Daunen 5 M., weiße 7 M., hoch-
feine 10 M. Versand jeder beliebigen Menge gefreest
gegen Nachnahme von 10 Flg. an franko. Umtausch
gehört über Geld zurück. Muster u. Preisliste kostenlos.
G. Bentz in Prag XII., Americk ul. Str. 26/770, Böh.

Was wird mir

das Jahr 1928 bringen?
Diese Frage beantwortet
Ihnen gewissen. Senden
Sie Geburtsdatum, Wohn-
ort, Beruf, Einkommen, u. s. w.
H. G. Schmidt, Berlin 558 8
Schönhaferstr. 54. Rückverb.

Ofenrohre

Ofenrohr, Ofenrohr
Kessel, Wasserplaner usw.
Ofenbau **F. Troppo**
u. Verlanb F. Troppo
Riesa, Markt 17 (Wab.)
Telefon Riesa 66.

Fleischsteuer

für 1928
wird wieder angenommen.
Fleischermeister
Paul Schönberg.

Neue Gänsefedern

wie sie von der
Gans ger. werd.
m. allen Daunen
Pfd. 2.20, bessere
3.- M., Halb-
Daunen Pfd.
5.- M., $\frac{1}{2}$ Daun.
Pfd. 6.- M., 1/2
 $\frac{1}{4}$ Daunen, sehr
hart Pfd. 7.- M., VollDaunen
Pfd. 9.- M., 1/2 M., 10.- M.
Gänsegeriff, Federn Pfd. 3.50,
4.50, 5.-, 5.50 M., Daunen-
schleif 6.- M., Versand p.
Nachn. Garantie für reelle
Ware u. nehme, was nicht
gefällt, auf meine Kost zur.
Dunst. frei! Son 30.- an
postfrei.

Paul Wodrich
Neutrebbin (Oderbruch)
Gänsemästerei und Bett-
federnreinigung
Am Bahnhof.

Kyffhäuser-Technikum
Frankenhausen
Ingenieur- u. Werkmeister-Abt.
für Masch. und Automobilbau,
Schwach- u. Starkstromtechnik.
Leit. Oberst i. Landw. u. Flugl.

Tropfen, Läufer usw.
1000 Ans. 1.10 Monatsrat. list.
Frankfurter Fa. Verl. Sie an-
vdi. Vertreterben. u. D. A. 8067
an Rudolf Kasse, Dresden.
Grad zu kauf. gefucht.
Angeb. u. P 806
an das Tageblatt Riesa.
Jg. echte Zwergreißplischer
caffeein, zu verkaufen
Riesa, Kolonie 23.

Möbel

Speiseszimmer
Herrenzimmer
Schlafzimmer
Kücheneinrichtungen
immer gut u. preiswert
**Möbelhaus
Herbst**
Riesa
Goethestraße 25
Eigene Werkstat.

Unserer werten Kundschaft, sowie lieben Freunden und Bekannten
die herzlichsten Glück- und Segenswünsche zum neuen Jahre.
 Bäckerl Göblitz.
 Hermann Thomaß und Frau.

Herzlich. Glückwunsch zum neuen Jahr

senden allen Geschäftsfreunden und Bekannten
 Paul Röhre und Frau, Goethestr. 58.

Viel Glück im neuen Jahre
 wünschen ihrer werten Kundschaft
 Bäckermeister Hermann Jäger und Frau,
 Riesa-Weida.

Viel Glück im neuen Jahre
 unseren werten Gästen, Freunden und Bekannten
 Karl Seydewitz und Frau, Gasthof Weida.

Restaurant Grüne Aue
 Gröba, Alleestraße 39.

Ihren lieben werten Gästen und Freunden wünschen nur das Beste im neuen Jahr
 Arthur Müller und Frau.

Die besten Wünsche

zum Jahreswechsel
 unseren werten Kunden, Freunden und Bekannten
 Otto Junghans und Frau
 Fourage- und Kohlenhandlung, Zeithain.

Ein frohes neues Jahr

allen werten Kunden, Freunden und Bekannten
 Julius Götz, Fleischermstr., und Frau
 Riesa, Bismarckstraße.

Ein frohes Neujahr

meiner werten Kundschaft und Bekannten.
 Neujahr 1928.
 Menbau und Versand F. Treppel Ww.
 Mühlstr. 17.

Ein glückliches, gesundes Neujahr

wünscht allen Gästen und Freunden
 Schützenhaus Riesa.

Unserer werten Kundschaft, sowie allen Bekannten
ein frohes u. gesundes Neujahr

Reinhold Jurgel und Frau
 Schmittenwaren-Geschäft, Radeberg.

Unsern werten Kunden
die herzlichsten Glückwünsche zum Jahreswechsel
 Tischlermeister Max Dölsch und Frau
 Elbbera 5.

Ein glückliches Neujahr

wünscht seiner werten Kundschaft, Freunden u. Bekannten
 Franz Häbde und Frau
 Riesa, Standseilstraße 14.

Zum Jahreswechsel

senden allen unseren Kunden, Freunden und Bekannten
 die herzlichsten Glück- und Segenswünsche.
 Richard Seyffert und Frau
 Kohlenhandlung und Fuhrgeschäft, Gröba.

Gasthof Wlanitz.

Unsern werten Gästen, Freunden und Bekannten
 die besten Wünsche zum neuen Jahre.
 Familie Dönsel.

Herzliche Glückwünsche

zum neuen Jahre
 werten Kunden, Freunden und Bekannten
 Bäckermstr. Röhre u. Frau, Gröba, Ströher.

Glückliches Neujahr

wünschen ihren w. Kunden, Freunden u. Bekannten
 Karl Müller u. Frau, Mineralwasserfabrik Gröba.

Ein frohes Neujahr

unsern werten Kunden, Freunden und Bekannten
 Seiler Emil Reinde und Frau, Riesa-Gröba
 Döberstr. 2.

**„Bühnenfreizeitverein „Eink. Reichshaus“
 Zweigverein Riesa.**

In der Jahreswende nehmen wir Veranlassung, allen unseren werten Männern und Freunden für die tatkräftige Unterstützung unserer Bestrebungen den verbindlichsten Dank zum Ausdruck zu bringen mit der herzlichsten Bitte, auch im kommenden Jahre uns ihr geschätztes Wohlwollen zu schenken.

„Prosit Neujahr!“

Der Gesamtvorstand.
 Robert Blume, Vorsitzender.

Kaffeehaus Finke

Zeithain Lager

bringt sich zur Silvesterfeier, sowie zum Neujahr in empfehlende Erinnerung. In beiden Tagen gute Unterhaltungsmusik. — K. Weisen und Getränke.
 Es laden ergebenst ein Frau Hofmann und Frau Gleichert. wünschen wir allen unseren werten Gästen, Freunden und Bekannten ein
glückliches Neujahr.

1928

Unsern verehrten Lesern, Geschäftsfreunden, Inserenten und Mitarbeitern anbieten wir zum Jahreswechsel die

besten Glückwünsche

und bitten, uns auch im neuen Jahre dieselbe Unterstützung und das gleiche Wohlwollen wie bisher entgegenzubringen

*Paulsen und Tschiffelkötter
 als Riesaer Tagblatt*

Meiner geehrten Kundschaft von Stadt und Land, Gönnern und Freunden

die besten Glückwünsche zum Jahreswechsel

Rich. Münch, Nachf.
 Paul Hildebrand, Tischlermeister,
 Riesa, Schloßstr. 8.

Wünsche allen meinen werten Kunden u. Bekannten
ein gesundes frohes Neujahr.

Radio-Zentrale Walter Bödner
 Riesa, Neue Hofnung 9.

Herzlichste Glückwünsche

zum neuen Jahre
 unseren werten Kunden, Freunden und Bekannten.
 Paul Bothe u. Frau
 Riesa-Gröba, Oststraße 22.

Meiner werten Kundschaft, sowie allen Freunden und Bekannten
die herzlichsten Glück- und Segenswünsche

zum Jahreswechsel.
 Oswald Fischer und Frau.
 Zeithain, den 1. Januar 1928.

Herzliche Glückwünsche

zum neuen Jahre
 allen werten Kunden, Freunden und Bekannten.
 Zigarren-Lohle, Riesa, Poststr. 8.

Unserer werten Kundschaft, Geschäftsfreunden und Bekannten

ein glückliches neues Jahr

Max Richter und Frau.
 (Kurt Doppel Nachf.)
 Seiler, Ströher.

Zum Jahreswechsel
 dringen wir unserer werten Kundschaft
die besten Glückwünsche

zum
 Max Rauh und Frau
 Bäckermeister, Riesa-Gröba.

Unsern werten Kunden, Freunden und Bekannten
ein glückliches neues Jahr.

Paul Röhre, Döberfermeller, und Familie.
 Zeithain, Neujahr 1928.

Glückauf im Neuen Jahr!

P. Fritz Rühle

Restaurant Karpienschänke.
 Unsern werten Gästen Männern u. Freunden zum neuen Jahre die herzlichsten Glück- und Segenswünsche.
 Frau Genschel u. Frau.

Zum Jahreswechsel allen meinen werten Kunden, Gönnern und Bekannten

die besten Wünsche!
 Friedr. Wolf, Lederhandlg.
 Morthehr 55.

Unserer werten Kundschaft von Riesa und Umgegend
 die besten Glück- und Segenswünsche zum neuen Jahre!

Osw. Röhre u. Frau
 Riesa.

Viel Glück und Segen zum neuen Jahre

wünscht
 ihrer werten Kundschaft
 L. Zeiss, Goethestr. 77.

Meiner werten Kundschaft, Freunden und Bekannten
 die besten Glückwünsche zum Neujahr

Max Schuster, Kupfer- schmiederei, Morthehr 104.

Zum Jahreswechsel meiner werten Kundschaft
 die herzl. Glückwünsche

L. Wenker, Bäckerei
 Riesa, Goethestr. 61.

Glückliches Neujahr

wünschen
 ihrer lieben Kundschaft
 Clemens Beullig u. Frau
 Radeberg, Morthehr 67.

Die besten Wünsche fürs neue Jahr

bringen allen werten Geschäftsfreunden und Bekannten
 Willi Spengler u. Frau
 Tischlermstr. u. Wagenbau.
 Riesa, St. 12. 27.

Unsern werten Kunden und Bekannten
 die besten Wünsche

zum neuen Jahre.
 H. Gutmann u. Frau.
 Riesa, Dampfkrahe.

Restaurant zur Burg.

Allen werten Gästen und Männern die herzlichsten Glückwünsche zum neuen Jahre.

Curt Seidel und Frau.
 Allen seinen werten Kunden, Freunden und Bekannten wünscht ein frohes, gesundes neues Jahr

Curt Röhre, Riesa-Weida.

Ein glückliches Neujahr

wünscht all. Freunden und Bekannten
 Evdia Hiltner
 Schnitt-, Wollwaren- geschäft, Goethestr. 22

Rob- schützerei

Goethestr. wünscht
 ihrer werten Kundschaft ein gesundes neues Jahr.
 Oscar Stein.

Ein gesundes neues Jahr!

wünscht seinen werten Kunden, Freunden u. Bekannten
 Hugo Günther
 Schuhwaren
 Radeberg, Gartenstr. 5.

Unsern werten Kunden, Gästen und Freunden
 wünschen wir ein
glücklich neues Jahr!

Frau. Kurt Dommitzsch
 Metzger- und Fleischer- wirtsch.

Unsern werten Kunden, Freunden und Bekannten die
herzlichsten Glückwünsche

zum Jahreswechsel.
 Familie Karl Galle, Gröba-Riesa.

Ein frohes neues Jahr

wünscht allen
 Otto Holarich und Frau.
 Maßgeschäft für Herren- und Damen-Garderobe.
 Gröba, Galenstraße 10.

Zum Anker Gröba.

Die besten Glückwünsche zum Neujahr
 allen meinen lieben Gästen, Freunden und Gönnern.
 Otto Pietsch.

Gasthof „Admiral“ Bohersen

Unsern werten Gästen, Freunden und Bekannten
 zum neuen Jahre
 die herzlichsten Glückwünsche

Rudolf Günther u. Frau

Gasthof Seerhausen

Ihren werten Gästen, Kunden und Geschäftsfreunden von Stadt und Land wünschen ein
glückliches Neujahr

Albert Montzsch u. Frau

Unsern werten Kunden

die besten Glückwünsche

zum neuen Jahre
 Robert Blei und Frau, Kolonialwaren, Zeithain.

Gewerbevereins Nünchritz und Umgegend

übermitteln hiermit ihrer werten Rundschau, Freunden und Bekannten

die herzlichsten Glückwünsche zum Jahreswechsel!

Nünchritz

Ernst Schöler, Getreidehandlung
Ferdinand Gläse, Kolonialwaren
und Bauwirtschaft
Kurt Barthold, Schnittw., Konfektion
Carl Treibig, Fleischerhandl.
Otto Tausch, Holz- und Kohlenhdlg.
Familie Fröhne, Fleischer
Gust. Schulz, Fabrik- und
Autofuhrgeschäft
Erich Schäfer, Bäckereimkter
Otto Köhler, Kolonial- u. Eisenwaren
Paul Köhler, Manufaktur- u. Schuhw.
Otto Krause, Tischlereimkter
Hilber Kreisel, Möbeleremkter
Ernst Krause, Fabrik- u. Holzhandl.
Hilber Müller, Bauwirtschaft und
Steinhandlung
Paul Weiser, Schneiderm. kter
Paul Wildner, Kolonialwarenhandl.
Ernst Hoffert, Fleischer u. Restaur.
Max Reusch, Gasthof Nünchritz
Carl Reusch, Fleischerm. kter
Max Seebald, Friseurm. kter

Richard Schurig, Getreidehandlung
Paul Schmidt, Weinkublen
Richard Hilbig, Gartenbaubetrieb
Paul Hilbig, Friseur
Robert Hilbig, Bedarfsartikelhandl.
Gust. Wöschel, Lebensmittelhandl.
Max Werner, Sattlereimkter.

Gröba

Richard Tausch, Schmiedemkter
Kurt Garbe u. Frau, Gasthof Gröba.

Glaubitz

Gebr. Böhmig, Brunnenbauhandlung
Erich Tausch, Getreidehandlung
Max Reiblich, Friseur
Walter Kupprian, Uhren-, Fabrik- u.
Max Müller, Fleischerm. kter
Martin Schmeiß, Textilwaren.

Langenberg (Glaubitz)

Hilbert Weiser, Bäckereimkter
Gottfried Weiser, Niederlagsbekker
Frau Krause, Bäckereimkter

Otto Schöner, Bäckereimkter
Schöner & Weber, Ergüssen
Wilhelm Ziegel, Möbeleremkter.

Lochnitz

Paul Grösch, Schuhm. kter
Ragnar Juris, Bäckereimkter.

Morschwitz

Kurt Tausch, Autofuhrgeschäft.

Walgitz

Erich Wittig, Bäckereimkter.

Roda

Max Perich, Fabrik- u. Material-
warenhandlung.

Zschalten

Bernhard Kraus, Schuhm. kter
Hilber Jocher, Tischlereimkter und
Materialwarenhandlung.

Unserer werten Rundschau, sowie Freunden
und Bekannten die
herzlichsten Glückwünsche
zum Jahreswechsel.
Georg Voick, Malermeister, und Frau
Gröba, Hakenstraße 7.

Zum Jahreswechsel
bringen ihren werten Kunden u. Bekannten die
besten Glückwünsche
von Max Werner und Frau, (d. Herrn Nachl.),
Dolz- und Roblenhandlung, Gröba, 2.

Die Geschäftslente von Zeithain-Lager wünschen ihrer werten Rundschau, Freunden und Bekannten ein glückliches neues Jahr

Paul, Richard, Kolonialwaren
Focke, Kolonialwaren
Brandt, Arthur, Schölerer und Autofuhr
Tamm, Gust. Bäckereimkter
Erich, Paul, Holzhandlung
Erich, Kurt, Tischlereimkter
Dauert, Erich, Sattlereimkter
Dartmann, Anna, Nordwesterei
Dänisch, Richard, Stangen, Spielzeug
Danzig, Ernst, Fleischerm. kter
Dennersdorf, Paul, Kolonialw., Farben
Dolmann, Frau, Kaffeehaus
Dorn, Joseph, Schuhm. kter
Dorn, Ernst, Schuhm. kter
Erich, Paul, Holzwaren
Erich, Emma, Holzwaren
Erich, Max, Holzwaren
Erich, Otto, Kantine
Erich, Walter, Konfektion
Erich, Richard, Holz, Futtermittel
Erich, August, Kantine
Erich, Rudolf, Holzwaren
Erich, Erich, Friseur
Erich, Erich, Fabrik- u.
Erich, Max, Kolonialwaren
Erich, Richard, Holzhandlung
Erich, Kurt, Bäckereimkter
Erich, Erich, Fleischerm. kter
Erich, Kurt, Schuhm. kter
Erich, Paul, Bäckereimkter
Erich, Paul, Schneiderm. kter
Erich, Erich, Holz, Schuhwaren
Erich, Max, Kolonialwaren

Ihre werten Rundschau
die herzlichsten Glück- und Segenswünsche
zum neuen Jahre
entbieten
Robert Reichsner und Frau, Weiba.

**Café
und Bäckerei Weiß**
Seerhausen
Unseren lieben Gästen und werten
Kunden von Stadt und Land die
besten Glückwünsche zum
Jahreswechsel.
Emil Weiß und Frau.

Viel Glück im neuen Jahre
wünschen ihren werten Gästen, Kunden u. Bekannten
H. Schneider und Frau, Zeithain.

Schuhwarenhaus Gösch
Gröba, Kirchstraße 32
wünscht werten Kunden
Freunden und Bekannten
ein glückliches neues Jahr.

Ein glückliches und gesundes
neues Jahr
wünscht allen werten Kunden und Geschäfts-
freunden von Weiba-Gröba und Umgegend
Malermeister G. Rost, Weiba-Gröba,
Friedrich Ebert-Platz 4.
Gleichseitig danke ich für das im abgelaufenen Jahre
mir entgegengebrachte Vertrauen und bitte, mir
dasselbe auch im neuen Jahre in recht reichem Maße
entgegenbringen zu wollen.

Unserer werten Rundschau wünschen wir ein
freies und gesundes neues Jahr.
Riesaer Kaufhaus
G. Vahold u. Frau
Wettinerstraße, Ecke Wilhelmstraße.

Gasthof zum Schwan
Merzdorf.
Ein glückliches neues Jahr
wünschen allen Freunden,
Gästen und Gönnern
Otto Müller u. Frau.

Restaurant Bürgerhof.
Werten Gästen, Freunden und Bekannten
zum Jahreswechsel
herzliche Glückwünsche.
Weiba, 1. Jan. 1928. Oswald Hoffert.

Meiner werten Rundschau
Freunden und Bekannten
die besten Glückwünsche
zum neuen Jahre.
R. Nieder, Schuhmacher
Weiba.

Allen werten Kunden,
Freunden und Bekannten
wünscht ein
**freies, gesundes
neues Jahr**
Familie Otto Juris
Weiba-Gröba, Langer Str. 12
Zum Jahreswechsel
die besten Glück-
und Segenswünsche.
Hilber Krieger, Topf- u.
Weichirrbildn., Weiba-Gröba 16

Unserer werten Kunden,
Freunden und Bekannten
wünscht wir ein
glückliches neues Jahr.
Bäckereimkter, Otto Thiere
und Frau
Gröba, Weibastraße.

Unserer werten Geschäfts-
freunden und Bekannten
zum neuen Jahre
**herzliche
Glückwünsche.**

Erich Schmidt u. Frau
Tausch u. Tannenmoden
Am Markt 2b.
Allen werten Kunden,
Freunden und Bekannten
wünscht wir ein
**gesegnetes
Jahr 1928!**

Fleischermeister
Carl Bohmann u. Frau
Weiba, Weibastr. 30.

Zum Jahreswechsel
unseren werten Kunden,
Freunden u. Bekannten
**die herzlichsten
Glückwünsche.**
Fleischermeister
Otto Baum u. Frau
Weiba.

Gewerbevereinigung Röderau.

An unsere geehrte Rundschau!
Wir entbieten Ihnen zum Jahreswechsel
die besten Wünsche.
Das neue Jahr möge allen vollste Zufriedenheit
und bestes Wohlergehen bringen.

Adolf Kubrich, Drogen und Kolonialwaren
Alfred Nitzmann, Tischlereimkter
Martin Nitzmann, Bäckereimkter
Gust. Arnold, Moritz, Gastwirtsch. u. Fabrik-
Richard Brandt & Sohn, Tischlereimkter
Ferdinand de Coster, Gartenbaubetrieb
Paul Fährle, Holz- und Kohlenhandlung
Gustav Franz, Fabrik- u. Installationsgesch.
Hans Gehner, Bäckereimkter
Adolf Geyer, Bäckereimkter
Emil Geislich, Schneiderm. kter
Otto Jäger, Drogen und Kolonialwaren
Alfred Jentsch, Gasthof zum Waldschloßchen
Max Kämpel, Gastwirtsch. u. Kohlenhandlung
Ernst Kreffe, Friseur
Geinrich Kopp, Fleischerm. kter
Richard Kretschmar, Kolonialwaren
Max Lamm, Fleischerm. kter und Restauration
Max Lippold, Wäsche und Wuschhaltung
Edwin Michel, Manufaktur- und Modewaren
Richard Müller, Bäckereimkter
Oswald Nank, Schuhm. kter
Adolf Nau, Lohnhofsmitz
Richard Richter, Fuhrwerkbesitzer
Arthur Schmidt, Fabrik- u. Auto-Garage
Alfred Schöner, Holz-, Leinen- u. Baumwaren.
Ferdinand Schneider, Schuhm. kter
Paul Schröder, Gastwirtsch. u. Fleischer
Erich Seidel, Dekorations- u. Maler
Max Sterntopf, Fleischerhandlung
Johannes Sterntopf, Friseur
Valentin Ullrich, Bäckereimkter
Kurt Wolf, Drogen und Kolonialwaren
Friedrich Wolf, Drogen und Kolonialwaren
Edward Wildorf, Sattlereimkter
Gust. Wilke, Schuhm. kter
Kurt Werner, Fleischerm. kter
Emil Wismar, Dekorations- u. Malermeister.

Gesundes Neues Jahr
wünschen ihren werten Gästen,
Kunden und Freunden
Emil Schöne und Frau
Café Edelweiß, Weiba-Gröba.

Allen unseren lieben Geschäftskunden, Freunden
und Bekannten von Weiba-Stadt und -Land
wünscht wir ein recht
glückbringendes neues Jahr.
Eduard Böhl | **Otto Wollgast**
Danz-, Mägen- und | Kleiderstoffe, Mode-
Werkzeughandl. | waren
Hauptstraße 40. | Gastwirtsch.
Hauptstraße 42.

Unserer werten Rundschau, sowie allen
Freunden u. Bekannten die herzlichsten
**Glück-
und Segenswünsche**
zum Jahreswechsel.
Otto Fischer und Frau
Kraftbrotfabrikbetrieb
- Weiba, Rosenplatz 11. -

Ein gesundes neues Jahr
wünscht ihrer werten Rundschau und Bekannten
Familie Paul Scholze
Schneidm. kter und Schneitwarengeschäft.
Alexander Scholze
Kraftbrotfabrikbetrieb Weiba-Gröba, Auto-Anruf 891.

Ein gesundes Neues Jahr
wünscht ihrer werten Rundschau
Ernst Jähne und Frau, Weiba-Gröba.

Die besten Glückwünsche zum Jahreswechsel
bringen ihren werten Kunden und Bekannten dar
Sattlereimkter
Karl Pöschel und Frau, Gröba.

Herzlichen Glückwünsch
zum Jahreswechsel
allen werten Kunden, Freunden und Bekannten.
Ernst Anders, Weiba-Merzdorf.

Ein frohes Neues Jahr
unseren werten Kunden, Freunden und Bekannten.
Hermann Weber und Kinder
Schuhwarenhandl., Weiba-Merzdorf.

Unseren werten Kunden
die besten Glückwünsche
zum neuen Jahre
Fleischermeister Alwin Ufer und Frau
Dorf Zeithain und Lager Zeithain.

Unserer werten Rundschau, Freunden und Bekannten
**die besten Glück- und
Segenswünsche**
zum neuen Jahre.
Familie Paul Wenzel
Kohlenhandlung und Fuhrwirtschaft, Gröba.

Theres Restaurant.
Allen werten Gästen, Freunden u. Bekannten
ein frohes Neujahr!
Fran verw. Thiere.

Die besten Wünsche
zum Jahreswechsel
entbieten ihrer werten Kundschaft
Freunden und Bekannten
Wilhelm Groger sen. u. jun.
Schneidermeister.

Gasthof Gröba.
Die herzlichsten Glück- und Segens-
wünsche zum neuen Jahr
bringen allen werten Gästen, Bekannten u. Geschäfts-
freunden dar
Paul Große und Frau.



Unsere werten Gäste und Freunde
ein glückliches neues Jahr!
Paul Hühle u. Frau, Dampfschiffrestauration.

Zum Jahreswechsel
allen Kunden, Freunden
und Bekannten unsere
herzlichsten Glückwünsche
Fleischermeister
Fritz Otto und Frau
Gröba, Streblauer Straße.

Die besten Glückwünsche
zum Jahreswechsel
allen werten Kunden, Freunden und Bekannten
I. Porges, Riesa.

Restaurant „Goldner Engel“
Riesa, Poppitzer Str. 31. 3333
Unsere lieben Gäste, Freunde
und Gönner zum neuen Jahre die
herzlichsten Glück- und
Segenswünsche.
Albin Döderlein u. Frau.

Allen werten Kunden, Freunden und Be-
kannnten bringen fürs Jahr 1928 die besten
Wünsche dar.
Franz Müller u. Frau
Riesa, Rosenplatz 1.

Unserer werten Kundschaft, Freunden und Be-
kannnten
ein glückliches Neujahr.
Riesa. **G. Müller und Frau**
Wollhändler.

Gasthof Gute Quelle
Allen lieben Gästen,
Freunden und Bekannten wünschen
Fröhliches Neujahr
Rudolf Köhler und Frau
Riesa, Neujahr 1928.

Allen geehrten Kunden, Freunden und Bekannten
die besten Glückwünsche
zum Jahreswechsel.
Kubel's Stärke, Dekorationsmaler
Riesa, Heidenauerstraße 48.

Allen Freunden und Gästen ein
erfolgreiches neues Jahr!
Hotel „Deutsches Haus“
Familie Gomoll.

Unserer w. Kundschaft, sowie allen Freunden und
Bekannteten ein
glückliches u. gesundes Neujahr!
Ernst Trammann und Frau
Riesa, Gildstraße, Holz- und Kohlengeschäft.

Ein glückliches Neujahr
wünscht allen Geschäftsfreunden
und Bekannten
Albin Bley, Riesa
Fahrrad-, Nähmaschinen- und Motorfahrzeughandlung

Thüringer Hof - Riesa-Gröba
Ein herrliches
PROSIT NEUJAHR
meinen werten Gästen, Freunden und
Gönnern!
Hans Ulrich.

Glückliches Neujahr
wünschen ihren
Kunden u. Freunden
Schmiedemeister
Röder und Frau
Riesa-Weiß
Beschäfte
besonders für Auf-
schlag, Wagenbau
u. Ausführung sämtl.
Schmiedearbeiten.
Ein glückliches
Neues Jahr
allen werten Kunden,
Freunden und Bekannten.
Alfred Sterzberger
und Frau
Bäckerei, Neuweltha/Riesa.

Die herzlichsten
Glückwünsche
unsere werten Kunden
und Nachbarn
zum neuen Jahr.
Oswald Köhler u. Frau
Pöblich.

Ein herzliches
Prosit Neujahr
allen unseren verehrten Kunden!
Besonderen Dank für das unserem
Hause erwiesene Vertrauen. Auch
wir werden unserem bisherigen
Geschäftsprinzip treu bleiben:
Beste Qualitäten, niedrigste Preise!
Höchste Bedienung.
Tropowitz
Riesa Riesa

Hotel Köpfner, Riesa
Bismarckstraße 13
entbietet allen werten Geschäftsfreunden,
Gästen, Vereinen, sowie Freunden und
Bekannteten zum Jahreswechsel
die besten Wünsche
unter gleichzeitigem Dank für bisher ent-
gegengebrachtes Wohlwollen und mit der
Bitte am Erhaltung desselben fernerhin.

Allen werten Kunden u. Bekannten
zum neuen Jahre
**die herzlichsten
Glückwünsche**
Paul Emil Müller u. Frau
Riesa, Bettinerstr. - Wetzdorf,
Motorfahrzeuge, Nähmaschinen,
elektr. Installationen.

Die herzl. Glück- und Segenswünsche
zum Jahreswechsel
wünscht seiner lieben Kundschaft
sowie allen Freunden u. Bekannten
Georg Sicker und Frau
Mehlschneidergeschäft.
Riesa-Weiß Kreuzstraße 2.

Allen Ihren lieben Freunden, Bekannten und
werten Gästen ein
glückliches gesundes Neujahr.
Franz Anhalt u. Frau, Hotel Stadt Dresden.

Unserer werten Kundschaft
Freunden und Bekannten
zum Jahreswechsel
die herzlichsten
Glück- u. Segenswünsche.
Alfred Otto u. Frau
Gröba.

Herzlichen Glückwunsch
zum neuen Jahre
allen werten Kunden
und Bekannten.
Anton Hörner u. Frau
Wollschneidergeschäft
und Sattlerei
Riesa-Weiß.

Unserer werten Kundschaft
zum Jahreswechsel die
**besten Glück-
u. Segenswünsche.**
Ernst Berthe u. Frau
Fleischer- u. Material-
warenhandlung, Weiß.

Hotel zum Stern.
Allen Freunden und Gönner
ein frohes Neujahr.
Hermann Otto.

Die herzlichsten Glück- und Segenswünsche
zum Jahreswechsel
allen werten Kunden und Bekannten.
Oberle, Neujahr 1928.
Schneidermeister **Alfred Richter u. Frau.**

Unseren werten Kunden, Gästen,
Freunden und Bekannten ein
frohes neues Jahr!
O. Grube und Frau
Konditorei und Café Grube.

Glück und Segen
im neuen Jahre
wünschen allen
Hob. Böhme u. Frau, Hartungs Aef.
Gröba, Neujahr 1928.
Ihren werten Kunden und Freunden die
herzlichsten Glückwünsche
zum Jahreswechsel.
Karl Wilde, Georg Wilde und Frau, Gröba.

Allen werten Kunden, Freunden und Bekannten
**die herzlichsten Glück-
und Segenswünsche**
zum Jahreswechsel.
Alfred Kubisch nebst Mutter,
Deren-Mehlschneidergeschäft, Seibitz.

Allen werten Kunden, Freunden u. Bekannten
von Stadt und Land zum neuen Jahre
die herzlichsten Glückwünsche.
Thieme Nachfolger, Ing. Kurt Bernhard
Sedition, Holz- und Kohlhandlung, Riesa.

Ein glückliches Neujahr
wünscht seiner werten Kundschaft der Vertreter
der Wollschneiderei
Julius Ehler, Riesa-Weiß.

Hotel Reichshof, Zellhain.
Allen werten Gästen, Freunden und Gönner
zum Jahreswechsel
herzl. Glück- und Segenswünsche.
Zellhain, den 31. Dezember 1927.
Wilhelm Oppner und Frau.

Ein gesundes, glüekl. Neujahr
wünschen ihren werten Kunden und Bekannten
Emma Schilling und Tochter
Schneidewerkschäft, Riesa-Weiß.

Unserer werten Kundschaft, Freunden und Bekannten
wünschen wir ein
frohes Neujahr!
Fleischerm. Herm. Reichelt u. Frau, Riesa-Wetzdorf
Unserer werten Kundschaft von Riesa und Umgegend
wünschen wir ein
frohes und gesundes Neujahr.
Familie Max Müller
Sigaretengeschäft, Bettinerstraße 20.

Restaurant z. Wartburg
Allen unsern werten Gästen und Gönnern wünschen
ein gelegnetes und frohes Neujahr!
H. Diegel und Frau.

Im Zeichen der Neujahresglocken.

Auch diejenigen unter uns, die sonst nicht auf Glockengeläute zu hören pflegen und die knappen Feiertunden der sonntäglichen Ruhe mit „Berggängen“ und allerlei zörrichten Dingen ausfüllen, hören am die letzte Mitternacht des Jahres, wenn der Silvestergruß von den Tünnen über die Dächer dahingrauscht, ein wenig aufmerksamer und ernsthafter zu. Wenn auch im Laufe der Zeiten der Abschluß des Jahres in Deutschland nicht mehr das Zeichen sinniger, schöner In-Ruh-Gelächter und geistiger Vertinnerlichung trägt, wie es noch zur Zeit unserer Väter in einem behaglicheren und feierlicheren Rhythmus der Stunden ganz selbstverständlich erschien, wenn auch Karrenstand und -Laumel in den Großstädten und auch anderwärts in unserem Vaterland trotz aller Schwere der Zeiten von Jahr zu Jahr sich breiter machen, so gibt es erstenscheinweise doch immer noch Leute genug, die um die Jahreswende Gelegenheiten suchen und auch finden, mit sich selbst und ihrem dahingegangenen Leben, wenn auch nur für kurze Minuten, Abrechnung zu halten, einen ehrfürchtigen und dankbaren Blick zum gestirnten Himmel emporzulenkten, der dahingegangenen Lieben zu gedenken und das jedem Menschen in der Tiefe der Brust glimmende Flämmchen der Hoffnung wieder neu anzufachen. — Silvestergeläute kündigt das alte Jahr in feierlichem Rhythmus; mit dem Aufschlag der Sonne am Neujahrsorgen beginnt gleichsam ein neuer Abschnitt im Leben eines jeden einzelnen Menschen, im Leben aber auch der Völker. Wenn wir so über unser eigenes Dasein, über eigene Enttäuschung und Erfolge uns kurz Rechenschaft geben, so wenden wir uns wohl unwillkürlich und doch mit vollem Recht dem Geschehen unseres Volkes zu, für das wir an jeder neuen Jahreswende in stillem Gebet alles Gute und Herrliche wünschen nach so vielen schweren Prüfungen und Enttäuschungen. Wenn uns nicht alles täuscht, werden wir für das kommende Jahr nicht allzu viel Sonnenschein auf politischem Gebiet erwarten dürfen. Das harte Ringen der Wahlzeit steht bevor; Kämpfe und Sorgen werden die kommenden Monate, vielleicht schon gar mitten in der sonst so lieblichen Frühlingzeit, erfüllen. Die Gegensätze werden wieder aufeinander prallen und manche Hoffnung wird zu Grabe getragen werden müssen. Besonders unsere heranwachsende Jugend, die zum großen Teil zum ersten Male ihre wahlrechtliche Pflicht als Staatsbürger zu erfüllen hat, wird im kommenden Jahr gegen so manchen Anturum zu kämpfen haben. Es ist der Wunsch eines jeden ernsthaft denkenden Deutschen, daß, wie immer auch das Ergebnis dieser Wahlschlachten ausfallen möge, ein jeder sich der hohen Verantwortung bewußt sei, die er sich, den Seinen und seinem Volke gegenüber trägt, wenn er an die Wahlschlachten tritt. Die ganze Welt sieht wieder einmal auf Deutschland; Augen gibt es drinnen und draußen genug, die uns schon heute dieses oder jenes prophezeien, nicht ohne vielleicht im Innersten zu wünschen, daß der schon bei den alten Germanen leider so verbreitete Geist der Zwietracht wieder in unserem Volke umgehen möge, daß wir wieder Bruder gegen Bruder stehen mögen, um denen jenseits unserer Grenzen ihr hinterhältiges Spiel zu erleichtern. — Doch genug dieser finsternen Ahnungen und Gedanken! Es nützt nichts, wie der Vogel Strauß den Kopf zu verbergen, — das eiserne Schicksal der Zeiten schreitet doch seinen Lauf weiter. An uns ist es, mannhaft zu stehen, daß, wenn die Stunde der Anfechtung kommen sollte — und sie wird kommen für jeden unter uns! — wir bereit sind, um mit allen uns zur Verfügung stehenden Kräften einzutreten für das, was wir als recht und gerecht empfunden haben, setzen der Parole, die einst unsere braven Feldgrauen Brüder draußen mit ihrem Tod und ihrem Blut besiegelt haben: Das Lateinland über alles! — So treten wir denn hinaus in den frischen Neujahrsorgen, über den die Sonne ihren goldenen Glanz gestreut hat, weiten unsere Brust und reden unsere Arme, damit wir sie in uns wohnenden Kräfte wieder spüren. Morgen wartet der Alltag auf uns. Mit seinem germürbenden, Rerren aufpeitschenden Rhythmus, mit seiner freien Melodie der wirtschaftlichen Sorgen und Not will er uns niederzwingen. — Es darf und soll ihm nicht gelingen! — Draußen auf weiter Flur läßt sich unsere heranwachsende Jugend im gesundheitsfördernden Sport, stärkt die Muskeln und läßt die Glieder geschmeidig werden. Ein frisches, hartes und frohes Gesicht wächst heran. Wir aber haben zu sorgen, daß der rechte Geist in ihm lebt und wir geloben in dieser Stunde des aufwärts steigenden neuen

Jahres, unserer Jugend zu helfen, wo immer es möglich ist, denn die Jugend ist unsere Zukunft und diese Zukunft bedeutet ein wieder freies und glückliches Deutschland. Das wolle Gott! M. R.

Neujahr.

Das Neujahr beginnt die lustigste Zeit des Jahres, in der selbst der ärgste Nörgelstriebe keine Brederei vermag und fidel wird oder doch werden sollte. Es gibt freilich noch Menschen, die am Silvesterabend demümmig sind, allein in der Stube hocken und an Verlorenes denken, verlorenes Hab und Gut natürlich, oder aber sich für verpflichtet halten, dem scheidenden Jahre eine Träne nachzuweinen, lust als hätten sie den Auftrag, bei dem Begräbnis des alten Jahres den Hauptleidtragenden zu martieren. Vernünftiger wäre es freilich und auch schmeichelhafter für das alte Jahr, wie für das neue, kommende, wenn das erste froh entlassen, das andere froh empfangen würde, denn in dem scheidenden Jahre ist sicher so manches geschehen, was uns Freude machte, warum denn nur des Kerkers, der Sorgen denken, die es uns vielleicht gebracht hat. Und von dem neuen Jahre können wir ja noch weder Gutes noch Böses sagen, und uns nur an den alten Spruch halten „Was kommt, das gilt“. — Warum soll man also nicht frohlich sein, das alte Jahr guten Mutes entlassen und das neue ebenso frohlich empfangen, nicht zuviel von ihm erwarten, aber ihm auch nicht mit Zittern und Zagen in das Angesicht sehen, denn die Zeit ist nur ein weißes, leeres Blatt, auf das unser Schicksal Gutes und Böses schreibt, und bei letzterem führen wir ihm oft selbst die Hand, und wenn man Leid und Freud, die wir erleben und erlebt haben, auf eine Waagschale setzen, wer weiß, ob die Freude nicht weit schwerer ins Gewicht fallen würde als das Leid. Wir haben gute und weniger gute Tage in dem alten Jahr erlebt, wir werden beide auch in dem neuen erleben, so Gott will, der uns in dem kommenden sicher ebenso wenig verlassen wird, wie er es in dem vergangenen tat. Und darum leb wohl, du altes Jahr, und sei bedankt für all das Gute, das du uns gebracht hast, und du, noch in geheimnisvoller Schleier gehülltes neues Jahr, sei uns herzlich willkommen, was du unter deinem Schleier verbirgst, wir werden es mit der Zeit wohl erfahren, heute wollen wir uns den Kopf nicht darüber zerbrechen, wollen das Beste von dir und für dich hoffen, und mit vollen Gläsern dich begrüßen, du Schaltjahr — aber nicht Scheltjahr — 1928.

Gebet.

Was ist ein Tag, was ist ein Jahr,
Was ist mein ganzes Leben!
Doch, was ich suche, tief und Hart
Kann mir nur einer geben
Denn keine ich mich so nach Dir,
Herr Jesu Christ — gib du es mir!
Dann wird aus Zeit
Die Ewigkeit.

Was ist die Nacht, was ist der Tod?
Nur ein Finsternisweiden,
Um herna im schönsten Morgenrot
Die Arme auszubreiten —
So nehme ich mich auch nach Dir,
Herr Jesu Christ — geh du mit mir!
Dann ist die Zeit
Schon Ewigkeit.

Ein gesundes neues Jahr!

W. Wenn um die Jahreswende die Menschen, Bergangenheit und Zukunft überdenkend, sich einander Glück wünschen, so ist der Inhalt dieser Wünsche gar vielgestaltig. Nur zu leicht drängt sich dabei der Wunsch nach Geld und Gut, nach der Möglichkeit einer freien und gebundenen Lebensführung in den Vordergrund, und viel zu wenig wird dem einzelnen bewußt, daß die unentbehrliche Grundlage allen Glückes die Gesundheit ist. „Gesundheit ist Lebensglück“ war das treffende Motto der ersten Reichsgesundheitswoche.

Was für den einzelnen gilt, trifft nicht minder für die Gesamtheit zu. Und darum ist mein erster Wunsch für das deutsche Volk am Neujahrstage: Eine kräftige und intakte deutsche Gesundheit für 1928!

Nach den gewaltigen Erschütterungen der Volkskraft durch die Kriege und Nachkriegszeit, äußerlich einseitig sichtbar gemacht durch die Zunahme von Krankheit und Tod, letzte der Gesundheitsprognose des erschöpften Volkskörpers nach dem Jahre des äußersten Tiefstandes 1919 mit dem Jahre 1920 ein. Seitdem war, nur unterbrochen durch das Inflationsjahr 1923, ein ständiges Abflauen der Todesfälle und in den letzten Jahren auch der Erkrankungsfälle zu beobachten, und zwar in solchem Ausmaß, daß im Jahre 1926 die Sterblichkeitsziffern für alle Lebensalter und für fast alle Krankheiten sogar unter den Stand der Vorkriegszeit herabgegangen waren und, auch international betrachtet, außerordentlich niedrige Werte angenommen hatten.

Dieser erfreuliche Rückgang hat bei zwei wichtigen Todesursachen auch im Jahre 1927 handgreiflich: bei der Scharlachmalaria und bei der Tuberkulose. Eine größere Sterblichkeit gegenüber 1926 zeigte dagegen eine Reihe von Infektionskrankheiten. Erinnerung sei in dieser Hinsicht an die Influenzaepidemie zu Jahresbeginn. Erinnere noch zu beurteilen als diese hoffentlich im neuen Jahre nicht wiederkehrende Epidemie ist eine deutliche Zunahme der Infektionskrankheiten des Kindesalters, die namentlich bei Masern, Scharlach, Diphtherie sowie in einzelnen Teilen des Reiches bei der Genickstarre und Kinderlähmung autoe trat. Dieses hängt bei den erkrankten Kindern damit zusammen, daß die im Vergleich zu den Vorjahren im Jahre 1927 wieder härter gefüllten unteren Schulklassen die Verbreitung dieser Krankheiten begünstigten.

Zum zweiten möchte ich dem deutschen Volke für das kommende Jahr eine Sicherstellung des seiner Kulturhöhe entsprechenden Lebensbedarfs.

Durch die nach der Inflationszeit mutig wieder aufgebauete Wohlfahrts- und Fürsorgearbeit konnten die härtesten Notstände zum guten Teil wieder behoben werden. Manche gute hygienische Geplungenheit wurde zum Allgemeinut des Volkes und trug ihrerseits gleichfalls zu dem Wiedererhalten der Volkskraft und der Erhaltung wertvoller Menschenleben bei. Aber es erhebt sich die dringende Frage, ob bei den steigenden Ertragsabnahmen des deutschen Volkes an das Ausland und bei seiner zunehmenden Verschuldung der gesamte Lebensbedarf auf die Dauer in uneingeschränkter Höhe sich wird beschaffen lassen. Befahren doch selbst Zweifel darüber, ob die wohl am dringendsten gewordene Aufgabe, die Erhaltung neuer Wohnungen in der nächsten Zeit in ausreichendem Maße gefördert werden kann. Gegenüber solchen Besorgnissen wird Sparsamkeit auf allen weniger wichtigen Gebieten immer zwingender zu einer unabwendbaren Forderung.

Und zum dritten gilt mein Neujahrswunsch dem deutschen Nachwuchs.

Dauernd feucht sich in beängstigender Weise die Geburtenzahl. Trafen um die Jahrhundertwende noch über vier Lebensgeborene auf jede Verschickung, so sind diese Zahl in den Nachkriegsjahren auf weniger als 2 herab, und dabei entfällt hiervon noch ein wesentlicher Teil auf schon ältere Ehen. Gewiß kommt dem einzelnen die zweifelslos bestehende Gefahr der Verdrängung des Deutschen durch seine geburtenreichen östlichen Nachbarn nicht greifbar zum Bewußtsein. Aber sollte den jungen Eltern nicht wenigstens das eine in den Sinn kommen, daß erst Kinder das Eheglück zur vollen Entfaltung zu bringen vermögen und daß in kinderlosen Ehen das Fehlen eines lebensfrohen Nachwuchses weit mehr zu bald keine Schatten wirft und dem Einsamkeitsgefühl den Weg bereitet. Möge ihnen das kommende Jahr ein Jahr der Selbstbestimmung und der Umkehr werden!

Und so wünsche ich den Schwachen Erhaltung den Kranken Genesung; den Darbenden Beseitigung von aller Not; den Kinderlosen freundschaftlichen Nachwuchs; dem Vaterlande Kraft und Freiheit.
Hch. Regierungsrat Dr. R. Samel.

100 Tassen Franck.

AN DIE DEUTSCHE HAUSEFRAU. Erzeugnisse, die sich die Gunst von Millionen Hausfrauen in aller Welt erworben haben und ein Jahrhundert hindurch zu erhalten mußten, müssen gut sein. Diese Überzeugung pflanzte sich fort von Generation zu Generation. Ihr Erfolg ist die heutige weltumspannende Bedeutung der Firma FRANCK und die grobe Verbreitung ihrer Erzeugnisse in allen Kulturländern. Es werden täglich über 120 Millionen Tassen getrunken. Aecht Franck und Kornfranck sind Qualitätsmarken, die nicht übertroffen werden können. Das hat die Hausfrau erkannt - Ihr gebührt unser Dank!

Heinrich Franck Söhne
G.m.b.H.
Karin - Ludwigsburg - Halle - Meuß

Neujahrs-Beilage



Was ist ein Jahr?

(Zur Jahreswende.)
Von
Hans Götzen.

Was ist ein Jahr?
Ein kleiner Tropfen,
Aus ew'ger Quelle niederstehend,
Sich spiegelnd in dem goldenen Lichte,
Doch perlend durch der Reibel Dichte
Und sich ins Zeitenmeer ergießend.

Was ist ein Jahr?
Ein buntes Kleeblatt,
Aus ew'gen Gärten niederstehend,
Leicht schwebend durch die wirren Tage
Und bald, wie eine ferne Sage,
Im kaum geahnten All vergebend.

Was ist ein Jahr?
Ein Nichts dem Pflaster,
Durch leere Stunden rastlos eiland
Ein Brunnquell ewig-neuer Freude
Ein wunderbares Glücksgelände
Dem Weisen, still im Tag verweiland.

Silvester.

Von
Ernst Wachter.

Zu Silvester gleitst Rückschau und Ausblick in die Zukunft - für den einzelnen - für ein Volk. Und wie der einzelne nicht verzweifeln darf, wenn anders er ein Mann und kein Schwächling ist, wie er aus den Fehlern und Irrungen der Vergangenheit lernen soll, so darf auch ein Volk nicht verzweifeln.

Silvester! Hoff denn Jahre des Leidens, der Trauer, der Not vollenden sich: eine Zeit von unerhörter Schwere, sei einem Jahrhundert unbekannt unserem Volke. Eine Schule von unagbarer Härte und Strenge, in der die Zuchtrute einer unerforschlichen Macht über uns waltet: Gehen wir an diesen furchtbaren Schicksalschlag zugrunde so sind wir, nach dem Gesetz der Geschichte, nicht wert, länger als Volk zu bestehen. Aber wie edler Stahl im Feuer sich härtet, so besteht doch Hoffnung, daß sich unser Volk, unter dem Druck der Not, unter den Schlägen des Schicksals härtet, daß die Schladen von ihm abfallen, daß es zu Stahl wird zum Hammer, nachdem es allzulange dem Fremden als Amboss gedient hat.

Silvester! Mit welchen Gefühlen blickst du zurück! Wie fern dünkt uns jetzt die Vorfrühzeit mit all ihren Freiliebheiten

Sein Neujahrstag.

Von
Lothar Ring.

Prost! Neujahr!!!

Ein Gläserklingen, Lachen aus schönem Frauenmunde, aufschäumend wie die Perlen des edlen Rheinweines in geschlossenen Botellen, die Luft rings erfüllt von prickelnder, weinseliger Fröhlichkeit. Das alte Jahr weggeschwefelt, wie ein überflüssig gewordener Ballast, und mit tausend Formungen in der Brust hinein in das neue Jahr mit den lodenden Geheimnissen des lockenden Lebens.

So war es im Vorjahr gewesen!
Diesmal ist's anders!
Einsam lag Paul in seinem Zimmer und harret in die aufjüngelnde Ofenflut. Die Kaminen tanzen ihren rosigen Reigen und singen ihr einförmiges Lied, dessen Melodien zu dem Festesjubiläum der Neujahrnacht so gar nicht passen wollen. Aber Paul ist es lieber so. Um an der Freude der anderen teilzunehmen, dazu muß man mindestens die Freudenbereitschaft der eigenen Seele mitbringen. Dies fehlt ihm ganz und gar. Besonders, wenn er an die denkt, die ihm jegliche Freude grüßlich verdorben hat. Und gerade sie schien so ganz geschaffen, alles Glück des Lebens zu spenden. Aus ihren Wangen lachte die Freude, um ihren Mund spielte jenes sonnige Lächeln, das jedes Herz, das sich von seinem Strahl getroffen fühlte, in Freude erbeben ließ.

Julia, wenn er an sie denkt, stellt sich ihm unwillkürlich die Erinnerung an etwas Belles, Begegnendes ein; und doch war sie es gewesen, die ihn von der Höhe seiner Gefühle in den Abgrund tieffter Seelenqualen geschleudert hatte.

In der Silvesternacht war es geschehen, gerade vor einem Jahre. Wie übermüdete Kinder hatten sie geschertzt und gelacht, leuchtender als sonst hatten ihm ihre Sonnenaugen geschienen und beglückender das Vöcklein ihrer Lippen.

War der Zauber des Rheinweines oder der tolle Spitz der Neujahrnacht dazu schuldig? Mit stärkerem Druck hatte seine heimlich tastende Hand die ihre umspannt, und leidenschaftlicher glaubte er das Weichen ihres jungen Blutes zu spüren. Wie war es nun gekommen, daß sein Bild mit einem Male von der Braut abgeglitten und nach der anderen Ecke des Zimmers sich an seinem Betteleer Arnold verirrte hatte? Wie ward

und Wohlthaten! Wie tief empfanden wir die Gebundenheit unseres jetzigen Lebens! Wieviel schwerer und ernster - verantwortungsvoller ist es geworden! Die Welt ist gleichsam gealtert: sie hat ihre Jugend, ihre Unschuld und Schönheit verloren. Die Erdrung ist zerstört; und dumpf-bröckelnd steigt das Chaos darauf: gierig, alles zu verschlingen.

Aber wenn der Erdkreis zusammenbricht, sollen die Trümmer auch erschlagen, aber nicht erschrecken, sagt der altmächtige Dichter. Nicht anders denkt und fühlt der Deutsche. Dreimal hat er die Welt aus dem Zusammenbruch wieder aufgebaut: nun soll er das vierte Mal ans Werk gehen.

Silvester! Die Jahre gehen dahin, die Geschlechter wandeln sich, die Erinnerung wächst; was bleibt übrig? - Kammerschmerz, die allgemeine Unsicherheit und Unstetigkeit des Lebens, an das einst die sichere und feste, das dir geliebte: an den Kreis der Deinen! Sei glückselig, wenn der Seitensturm dir keine Wunde aus diesem Kranze gerahmt hat! Halte sie rein und treu, diese kleine Welt; es ist der Grund, auf dem sich die große Welt allein erneuern und aufbauen kann! Der innere Ring von dem aus sich der Umkreis dieses Volkes erst ausbreiten kann, daß er nach und nach alle Glieder deiner Muttersprache umfaßt!

Silvester! Das bedeutet Einsicht und Sichbestimmen. Die Durchführung des ganzen Lebens liegt aufgeschlagen; was habe ich vollbracht, was verfehlt? Wie wenig ist geschehen, wie viel noch zu tun! Aber so lange noch Kraft da ist, dürfen wir noch hoffen. Wohl uns, daß und der Blick in die Zukunft verschleierte ist! Unsere Vergangenheit war allzu reich an Mägen; erweisen wir uns einer besseren Zukunft würdig! Unsere Volksschreie liegt im Staube; seine dringendere Aufgabe, als sie daraus zu erben, sie den Enkeln wieder rein und lauter zu überliefern. Der wirbergewonnenen Selbstachtung wird auch die Achtung der Welt folgen; und dann erst wird dieses Wort wieder klara gewinnen: daß Charakter haben und deutsch sein, ohne Frage gleichbedeutend sei.

Silvester- und Neujahrbräuche.

(Nachdruck verboten.)

Der Übergang von einem Jahr zum anderen geht schon immer als ein bedeutsamer Zeitabschnitt, und so sehen wir auch schon bei den alten Römern die Verehrung eines alten und bei Beginn eines neuen Jahres mancherlei Feiertagen und Zeremonien. Auch in unserer Zeit sind noch viele Silvester- und Neujahrbräuche anzutreffen, von denen manche Jahrhunderte alt sind. Freilich muß man hinaus auf das Land gehen, in Gebirgsgegenden und in entlegene Täler, um diese uralten Bräuche kennenzulernen. Der Anfang eines neuen Jahres hat die Menschen schon immer verführt, Blicke in die Zukunft zu tun, Versuche zu unternehmen, die Geschehnisse des nächsten Jahres zu ergründen oder auch dieses und jenes zu tun, um das Glück zu korrigieren. So entstanden unzählige Silvester- und Neujahrbräuche. Der am meisten verbreitete Silvesterbrauch ist wohl immer noch das Kleistechen. Aus der Gestaltung der geoesenen Kleistücken können nach dem Volksglauben mancherlei Schlüsse gezogen werden. Verschiedentlich ist es Brauch, daß Bauwirtschaften mit wintigen Lichtern versehen und zu kleinen Schiffen hergerichtet werden, zu Lebensschiffen, wie die Landleute sagen. Diese Schiffe werden dann in einen Behälter gefüllt, dessen Wasser vorher mit einem Stiel umgerührt wird. Aus der Art, wie sich dann die Kleistücke von den Schiffen zu bewegen, soll die Zukunft der an diesem Spiel beteiligten Personen zu erkennen sein. Treiben die Kleistücke in verschiedenen Gegenden Deutschlands werden die Familienangehörigen, die Knechte und Mägde am Silvesterabend mit verbundenen Augen vor drei Töpfe geführt. Der eine enthält Sand, der zweite Milch und der dritte Wasser. Wasser bedeutet baldige Heirat, Milch Wohlstand und Sand allerlei Mißgeschick. In Süd- und Westdeutschland ist es noch häuslicher Brauch, daß alt und jung am Silvesterabend in einem dunklen Raum einen mit den Namen der Beteiligten versehenen Zettel in die Mittel legen. Wenn dann Licht gemacht ist, werden die Kleistücke aufgeschlagen, und es laßt sich jeder aus den aufschendenden Bibelversen eine Deutung herauslesen.

sonderbarem Bild hatte doch der junge Mensch nach Jutta hinüber, als wollte er sich an ihr berauschen wie an dem goldgelben Wein in den Gläsern. Eine Hornedäule grub sich in Pauls Stirn, sie vertiefte sich in auch Juttas Bild scheinbar unabsichtlich den Arnolds kreuzte. Er glaubte ein Ausbliden zu erkennen, wie wenn Kaviere aufeinandertriffen und Augen sprühen. Um seine Lippen meißelte sich ein harter Zug: schien ihm doch, als hätte Arnold sein Glas erhoben und Jutta heimlich zugetrunkene. Er ließ ihre Hand los und sah sie nicht an, sondern er bemerkte die ausdruckslose Stimmung der Gesellschaft sprühte wie eine Welle über seine Empfindungen hinweg. Der klammer sich um einen einzelnen, da die Felle Freude hohe Bogen schlägt? Das Brautpaar soll leben! brüllte Canis Max freudigen Schreies und ihm, ste dabei sein volles Glas. Die Gläser klingen aneinander wieder schien Paul, als hätten sich Arnold und Juttas Gläser länger als die der anderen berührt, und als er mit seiner Frau anhielt, da tat er dies etwas zu bestia, daß das Glas ihren schlanken Händen entglitt und in Scherben zerbrach. Liane Caroline freilicht laut auf, aber Oute! Max meinte brüllend: „Scherben bedeuten Glück.“

Alle diese Bilder formten sich jetzt von neuem, da er in die lodenden Kaminen blickte und an jene häßliche Szene dachte, die sich kurz nach Mitternacht ereignete. Jutta anaeleantisch hatte Jutta in einer Kammer mit Arnold applaudiert Unvermutet war er vor das Paar getreten und hatte seine Frau in scharfem Tone aufgefodert, ihm zu folgen. Mit großen erschrockenen Augen hatte Jutta ihn an. Sie sprach sein Wort, als er sie im Nebenzimmer mit Vorwürfen überhäufte. Unterwegs hatte er sich immer mehr in ihm geredet, bis sie endlich vor der Tür von Juttas Wohnhause angelangt waren. Der Abschied war so frohlich gewesen wie die Mitternacht. Warum hatte sie sein Wort der Entschuldigung gefunden war es ihm am nächsten Morgen durch den nächsten Kopf gegangen. Wer sich gegen eine Angelegenheit nicht verteidigt, der fühlt sich schuldig, sagte ihm seine Parastentlogik. Er warrte auf ein Wort der Erklärung ihrerseits, aber nicht vergleichend geschab darin glaubte er nur eine Bestätigung seiner Vermutung zu erkennen. So war denn das Glück mit einem Male dahin-gewelkt, rasch wie Blüten sterben, die der Reiz bedeckt. Seine Härtscheit war entschwindend, aber veranlassen konnte er sie trotzdem nicht. Immer wieder sah er ihr Bild vor sich in frischer leuchtender Schönheit; und nun, da die Kaminenarme sich emporkrehten, war es ihm, als ob eine weiße Gestalt vom Ramin herabglocken würde. Sie trat näher zu ihm heran, berührte mit leichter Hand seinen Scheitel - er sah in ihre Augen, „Julia!“ stürzte er auf, und ihm war, als ob der

auf der Insel Rügen und in anderen Bezirken der Ostsee schlichen sich die jungen Mädchen in der Nacht des Jahreswechsels an das Meer, um sich das Gesicht zu waschen. Das soll lange Schönheit verbürgen. Verschiedene Speisen gelten am Silvesterabend und ebenso am Neujahrstag als verpönt. Wer sie trotzdem zu sich nimmt, wird im neuen Jahre wenig Glück haben. Rothen Hällstränge wird am Silvesterabend schlacht, so soll es im nächsten Jahre eine schlechte Ernte geben. In vielen Gegenden, so im Süden und Westen Deutschlands, in Böhmen, Tirol und in der Schweiz, darf die Hausfrau am ersten und am letzten Tage des Jahres keine Nadel anrühren. Da und dort werden auch noch Umzüge abgehalten, wobei die Kinder vor den Türen sitzen und dafür mit einem Bed belohnt werden.

Jahresanfänge.

(Nachdruck verboten.)

Die gegenwärtige Jählung der Jahre nach Christi Verschneidung ist erst seit dem 6. Jahrhundert üblich. Bis dahin wurden die Jahre nach dem Todesjahr des römischen Kaisers Diokletian gezählt. Aber auch nach dem 6. Jahrhundert war der 1. Januar noch nicht einheitlich als Jahresanfang festgelegt. Die päpstliche Kanzlei rechnete bis ins 10. Jahrhundert noch der diokletianischen Zeitrechnung. Das erste Dokument, das ein Datum nach der gegenwärtigen Zeitrechnung trägt, stammt aus dem Jahre 888, läßt also in die Regierungszeit des Papstes Leo VI. Tauchen waren noch andere Zeitrechnungen üblich. Zur Zeit der Karolinger berechnete man die Jahre nach der Regenanzahl der jeweiligen Herrscher. Erst unter Ludwig dem Frommen, einem Sohn Karls des Großen, fand die neue Zeitrechnung Eingang.

Es dauerte sehr geraume Zeit, bis die neue Zeitrechnung im christlichen Abendlande Eingang fand, ohne damit allgemein durchgedungen zu sein. Die Republik Venedig zum Beispiel ließ bis zu ihrem Untergang im Jahre 1797 das Jahr mit dem 1. März beginnen. Viel später wurde das Jahr mit dem Osterfest begonnen. Da dieses aber als bewegliches Fest von der Frühjahrs- oder Sommerwende abhängig ist, kam es schließlich vor, daß das Jahr fünfundsiebzigmal nacheinander verschieden anfiel und folglich auch nicht jedes Jahr so lang wie das andere sondern einmal kürzer, das andere Mal länger war. Bestimmte nachgewiesen ist diese Erscheinung in Ädin und in einigen böhmischen Provinzen. In der päpstlichen Kanzlei begann man im 11. und 12. Jahrhundert eine Zeit hindurch das Jahr mit dem 25. März, in Rußland mit dem 1. September. In Frankreich begann das Jahr von 1793 bis 1805 mit dem 1. Oktober. In vielen Ländern ließ man es mit dem 25. Dezember beginnen.

Ins Jahr hineinspringen.

(Nachdruck verboten.)

In Böhmen und in einigen angrenzenden Bezirken besicht am Silvesterabend ein ganz eigenartiger Brauch. Dort wird in das neue Jahr hineingesprungen. Vor der Mitternachtsstunde der letzten Jahresnacht versammeln sich Verwandte, Freunde und Bekannte in den Stuben der Häuser. Kurz vor 12 Uhr setzt sich alles schlüssig auf die Stühle. Sowie dann die Uhr zum Schlag ausbeißt, beginnt ein sehr geräuschvolles Hopfen mit den Stühlen. Jeder springt; man mit den Stühlen nur in den Stuben und auf dem Hausflur herum, dann geht das Stuhlfreien auf die Straße hinaus, so daß oft ganze Scharen auf der Dorfstraße mit den Stühlen umherpringen. Dabei geht es nicht ohne lautes Schreien ab, besonders wenn einmal so ein Reiter vom Stuhl gefallen ist oder wenn zwei zusammenstößen. Auch sonst wird tüchtig geschrien und Lärm gemacht, weil dadurch die bösen Geister von Haus und Hof vertrieben werden. Selbst die ältesten Leute machen dieses Treiben mit; allerdings begnügen sie sich meistens damit, in der Stube ein wenig auf den Stühlen hin und her zu poelern.

Eisenpanzer, der ein Jahr lang sich um sein Herz geschossen hatte, mit einem Male gebrochen wäre.

„Herr Doktor, so machen Sie doch auf!“ hörte er eine ferne Stimme, an sein Ohr klingen. Er rieb sich die Augen, sein Diener Franz sand vor ihm. Verzeihen Sie, Herr Doktor, daß ich Sie gerade heute so früh erwecke. Ich habe mir ein kleines Kompliment gemacht, es ist bereits 9 Uhr früh und Herr Arnold wartet draußen und möchte Sie sprechen.“ „Ach, mag ich nicht empfangen“, rief Paul in sorgiger Aufwallung. Der Diener ärgerte „Nein, mein Herr, lassen Sie ihn herein“, herrschte ihn Paul an. Er erhob sich von dem Diwan und schritt dem Freunde entgegen.

„Welchem Umstande verdanke ich die Ehre deinet Anwesenheit?“ fragte er ihn kühl, ohne ihm die Hand zu reichen.

„Ach, komme Juttas wegen“, sagte Arnold mit ernstem Blick. „Wegen Juttas?“, rief Paul erstaunt.

„Das Mädchen gramt sich deinetwegen“, sagte Arnold mit erzwingener Ruhe, aus der ein Ton von Erregung herausklang.

„Und gerade dich hat sie sich zum Fürsprecher erwählt?“ erwiderte Paul nicht ohne Schärfe.

„Neine Ironie ist nicht am Plage“, entgegnete Arnold. „Juttas Kammer ist eich, und daß du dessen nicht wert bist, ändert nichts an dieser Tatsache.“

„Woraus schließt du das?“, fragte Paul. „Bistest du aus den letzten Worten, mit denen sie dich in der vorigen Silvesternacht bedacht hatte?“

„Nein, aber aus der Zurückweisung meiner Werbung“, gab Arnold gelassen zur Antwort.

„Nackungslos hatte Paul seinem Better ins Gesicht. „Du hast um ihre Hand angehalten?“ fragte er.

„Nawohl, das habe ich getan, aber sie hat meine Werbung abgelehnt, weil sie dich liebt.“ lam es idgernd von Arnolds Lippen. „Daraus hast du zu erken, wie ernst es mit ihrer Hofetierie war. Du sollst sehen, wie es sich aus dem einen Ehrenwort meinerseits geklärt, um dich von der vollständigen Harmlosigkeit meiner Beziehungen zu Jutta zu überzeugen, launh du auch das haben. Aber es geschieht nicht deinetwillen, sondern Juttas wegen.“

Paul w-lie seinen Better sorgig ansahen, aber er ver-moachte es nicht. War es, weil die Neujahrsonne so freundlich in das Zimmer lächelte, oder weil mit einem Male die Ahnung eines großen verhängen und doch nicht verstandenen Bilds in ihm aufstieg? Darüber hatte er auch später weder sich noch seinem Better, am allerwenigsten Jutta, die er vier Wochen nach dieser Unterredung zum Traualtar führte, Rechenschaft gegeben.

Des Geigers Silvester.

Von Erik Kaiser. (Nachdruck verboten.)

Der junge Geiger hatte sein Silbchen recht festlich begieret. Für den Tisch hatte er sich von seiner Wirtin eine leuchtende Damastdecke geben lassen...

Auf einer buntemaltem Truhe zur Seite stand ein Tannenmannchen mit glühendem Behang und erwartungsvollen Blicklein. Bosen mit Waldfröhen standen auf Konsolen und Schränken.

In den Augen des Geigers leuchteten Freilichter. Er hatte seine schwarze Samtjacke und die weinrote Weste angezogen, seine Anleibse, weiße Strümpfe und schwarze Halbhuhe.

Heute hatte er die launende Schwere seiner Mission einmal ganz vergessen. Heute war ja Silvester, das er feiern wollte so recht mit dem Herzen, wie schon so lange nicht mehr.

Er wachte genau, daß sie wohl mit dem Geigentasten kommen würde, daß sie aber kein Wortlein ernstlichen Protestes sagte, wenn er ihr den Rasten abnahm und beiseite stellte.

Sie würde sich wohl etwas besorgen, nichtsdestoweniger aber stöhnend an den Tisch führen lassen, nach dem kleinen Dittan, an seine Seite, und mit ihm auf Jugend und Liebe anstoßen.

Des Geigers Augen wurden immer tiefer und dunkler. Sein Herz hüpfte vor lauter Erwartungsstrenge. Schier wie Kinderfingern vor der Tür des Weihnachtszimmers.

Heute würde er Marianne zum ersten Male in seine Arme schließen und sie als erster küssen unter dem segnenden Schein der Baumkerzen. Und das reine Mädchenherz mit seiner ganzen sehnsüchtigen Wärme würde aufbrechen und ihn tief versinken lassen in Glück und Seligkeit.

Der Geiger fiel in einen Sessel und schloß überwältigt die Augen. Vom nahen Dom begannen die Silvesterklopfen zu lauten. Sie klangen zusammen mit den brausenden Akkordeben des heißen Spielmannsherstens.

Eine Träne rann dem Geiger über die Wange. Im Kampfe mit den Härten seines Berufs war er der feste Mann voll freier Selbstbeherrschung. Im Still war er der fassungslose Knabe.

Da klang, mitten in den brausenden Gang, ein silberheller Ton.

War das nicht wie das Glöckchen aus seiner Kinderzeit, das zur Bescherung ins Weihnachtszimmer ries? — Halb noch in seliger Erinnerung, halb schon im Vorrück der Sprang er auf und warnte freudbetrunken zur Tür, Marianne zu empfangen.

Der Neujahrsputz.

Von Charlotte Riefe. (Nachdruck verboten.)

Neujahr bzw Silvester ohne Punsch zu feiern, halten Tausende und aber Tausende für ganz unmöglich. Ohne Punsch hätte das „Prosit Neujahr!“ für sie gar keinen rechten Klang.

Der Punsch ist übrigens ein altes Getränk, dessen Herstellung die Neuzeit verfeinert und erweitert hat, so daß es heute dafür eine Menge Rezepte gibt. Das Wort Punsch stammt aus dem Sanskrit von „Panscha“, das „Punsch“ bedeutet.

Gemüthlich war es in der kleinen Kombi bei dem alten Eeebären, den wir den Kaptein nannten. Ob er ein Patent auf diesen Titel hatte, weiß ich nicht. Das war uns einerlei. Bisshant war der Mahagonitisch, auf dem die Gläser und die Ruchen standen.

Er hatte schon Besuch von einem alten Freund gehabt, und war schon etwas in Stimmung, während wir aus dem Schnee kamen, aus der klingenden Kälte. Aber die wohlige Wärme, der Duft des Punschdes hing uns wohl gleich etwas zu Kopf.

Er hatte schon Besuch von einem alten Freund gehabt, und war schon etwas in Stimmung, während wir aus dem Schnee kamen, aus der klingenden Kälte. Aber die wohlige Wärme, der Duft des Punschdes hing uns wohl gleich etwas zu Kopf.

„Neujahrspuk!“ Der Alte wiederholte das Wort noch einmal. „Klarlich spukt es um Neujahr, wie sollte es nicht. Wird wohl der Aker von Hirsch sein, der hinter lebendigen Püden her ist, und hofft, daß sie ihm am Strand begegnen. So ein Neujahrspuk ist man schon, mein Peter, da kannst du dir nichts draus einbilden. Komm du lieber Rlod wohi hier in meine alte Kombi, da sollen dir die Dants zu Berge stehen, nur, daß du

beinahe keine mehr auf deinem Schödel hast. Siehst du das grohe leere Vogelbauer, das auf dem Fensterbrett steht? Da hat Frida darin gewohnt, meine grüne Frida, die ich mit aus Brasilien brachte, und die ich zuerst Fritz nannte, weil sie doch ein Herr sein sollte.

„Ob es um Neujahr mehr spukt als sonst?“ Der alte Kaptein setzte sich fest in seinen Stuhl und kniff die Augen zusammen. „Roch das Wasser, und ist genug Zucker in den Gläsern? Sonst geb ich meinen Jamaila nicht her. Er kommt nämlich wirklich aus Jamaila und nicht aus irgendeiner Brennerel in Deutschland.“

„Neujahrspuk!“ Der Alte wiederholte das Wort noch einmal. „Klarlich spukt es um Neujahr, wie sollte es nicht. Wird wohl der Aker von Hirsch sein, der hinter lebendigen Püden her ist, und hofft, daß sie ihm am Strand begegnen. So ein Neujahrspuk ist man schon, mein Peter, da kannst du dir nichts draus einbilden. Komm du lieber Rlod wohi hier in meine alte Kombi, da sollen dir die Dants zu Berge stehen, nur, daß du

weihen Haare leuchten und seine Augen blißen. Der hatte nicht erlebt als unfermer. Als junger Matrose war er dem Hai- fisch zuleibe gegangen, der seinen besten Freund am Fuß gepack hatte und mit ihm abschwimmen wollte.

„Das ist alles kein Neujahrspuk!“ murmelte der unverbesserliche Peter, und der Kaptein schüttelte den Kopf. „Rein mein Junge, mit den Kerlen, die Neujahr durchaus Geister sehen wollen, habe ich nichts zu tun. Ich mache mir meine Gedanken von alleine, und wenn du das nicht genug ist, dann gebe zu den Booten, wo Geister herumlaufen, selbst wenn es bloß Hunde sind.“

heiligen Deutschen, auf einem guten Trunk. Was hier bestanden: Rum, Zucker, Tee und Zitronen, braunen sie ein Glasgetränk, die „Pantscha“, den Punsch. Der Punsch hat also ein sehr hohes Alter und sein Ruden hat sich unbestritten fortgesetzt bis auf unsere Tage.

Die Elemente sind folgende: 2 Pfd Zucker, 1 Pfd Tee, 1/2 Liter Zitronensaft, 1/2 Liter Wasser, 1/2 Liter Rum, 1/2 Liter Wein, 1/2 Liter Branntwein.

Die Elemente sind folgende: 2 Pfd Zucker, 1 Pfd Tee, 1/2 Liter Zitronensaft, 1/2 Liter Wasser, 1/2 Liter Rum, 1/2 Liter Wein, 1/2 Liter Branntwein.

Die Elemente sind folgende: 2 Pfd Zucker, 1 Pfd Tee, 1/2 Liter Zitronensaft, 1/2 Liter Wasser, 1/2 Liter Rum, 1/2 Liter Wein, 1/2 Liter Branntwein.

Die Elemente sind folgende: 2 Pfd Zucker, 1 Pfd Tee, 1/2 Liter Zitronensaft, 1/2 Liter Wasser, 1/2 Liter Rum, 1/2 Liter Wein, 1/2 Liter Branntwein.

Die Elemente sind folgende: 2 Pfd Zucker, 1 Pfd Tee, 1/2 Liter Zitronensaft, 1/2 Liter Wasser, 1/2 Liter Rum, 1/2 Liter Wein, 1/2 Liter Branntwein.

Die Elemente sind folgende: 2 Pfd Zucker, 1 Pfd Tee, 1/2 Liter Zitronensaft, 1/2 Liter Wasser, 1/2 Liter Rum, 1/2 Liter Wein, 1/2 Liter Branntwein.

Die Elemente sind folgende: 2 Pfd Zucker, 1 Pfd Tee, 1/2 Liter Zitronensaft, 1/2 Liter Wasser, 1/2 Liter Rum, 1/2 Liter Wein, 1/2 Liter Branntwein.

Die Elemente sind folgende: 2 Pfd Zucker, 1 Pfd Tee, 1/2 Liter Zitronensaft, 1/2 Liter Wasser, 1/2 Liter Rum, 1/2 Liter Wein, 1/2 Liter Branntwein.

Die Elemente sind folgende: 2 Pfd Zucker, 1 Pfd Tee, 1/2 Liter Zitronensaft, 1/2 Liter Wasser, 1/2 Liter Rum, 1/2 Liter Wein, 1/2 Liter Branntwein.

Die Elemente sind folgende: 2 Pfd Zucker, 1 Pfd Tee, 1/2 Liter Zitronensaft, 1/2 Liter Wasser, 1/2 Liter Rum, 1/2 Liter Wein, 1/2 Liter Branntwein.

Die Elemente sind folgende: 2 Pfd Zucker, 1 Pfd Tee, 1/2 Liter Zitronensaft, 1/2 Liter Wasser, 1/2 Liter Rum, 1/2 Liter Wein, 1/2 Liter Branntwein.

Die Elemente sind folgende: 2 Pfd Zucker, 1 Pfd Tee, 1/2 Liter Zitronensaft, 1/2 Liter Wasser, 1/2 Liter Rum, 1/2 Liter Wein, 1/2 Liter Branntwein.

Die Elemente sind folgende: 2 Pfd Zucker, 1 Pfd Tee, 1/2 Liter Zitronensaft, 1/2 Liter Wasser, 1/2 Liter Rum, 1/2 Liter Wein, 1/2 Liter Branntwein.

Die Elemente sind folgende: 2 Pfd Zucker, 1 Pfd Tee, 1/2 Liter Zitronensaft, 1/2 Liter Wasser, 1/2 Liter Rum, 1/2 Liter Wein, 1/2 Liter Branntwein.

Die Elemente sind folgende: 2 Pfd Zucker, 1 Pfd Tee, 1/2 Liter Zitronensaft, 1/2 Liter Wasser, 1/2 Liter Rum, 1/2 Liter Wein, 1/2 Liter Branntwein.

Die Elemente sind folgende: 2 Pfd Zucker, 1 Pfd Tee, 1/2 Liter Zitronensaft, 1/2 Liter Wasser, 1/2 Liter Rum, 1/2 Liter Wein, 1/2 Liter Branntwein.

Die Elemente sind folgende: 2 Pfd Zucker, 1 Pfd Tee, 1/2 Liter Zitronensaft, 1/2 Liter Wasser, 1/2 Liter Rum, 1/2 Liter Wein, 1/2 Liter Branntwein.

Die Elemente sind folgende: 2 Pfd Zucker, 1 Pfd Tee, 1/2 Liter Zitronensaft, 1/2 Liter Wasser, 1/2 Liter Rum, 1/2 Liter Wein, 1/2 Liter Branntwein.

Die Elemente sind folgende: 2 Pfd Zucker, 1 Pfd Tee, 1/2 Liter Zitronensaft, 1/2 Liter Wasser, 1/2 Liter Rum, 1/2 Liter Wein, 1/2 Liter Branntwein.

Die Elemente sind folgende: 2 Pfd Zucker, 1 Pfd Tee, 1/2 Liter Zitronensaft, 1/2 Liter Wasser, 1/2 Liter Rum, 1/2 Liter Wein, 1/2 Liter Branntwein.

Die Elemente sind folgende: 2 Pfd Zucker, 1 Pfd Tee, 1/2 Liter Zitronensaft, 1/2 Liter Wasser, 1/2 Liter Rum, 1/2 Liter Wein, 1/2 Liter Branntwein.

Die Elemente sind folgende: 2 Pfd Zucker, 1 Pfd Tee, 1/2 Liter Zitronensaft, 1/2 Liter Wasser, 1/2 Liter Rum, 1/2 Liter Wein, 1/2 Liter Branntwein.

In der Silvesternacht oben in vielen niederländischen Dörfern Knechte und Mäde das sogenannte S h u r a t e l a u s. In häufig ausgelassener Freude, hervorgeführt durch den reichlich genossenen „Röm“ (Rummel-Schnaps) oder „Wunsch“, heben die beunruhigten Mädeln und Weiblein nebeneinander auf dem Fußboden und werfen ihre ledernen Kuchelfleibungen über ihre Schultern hinweg gegen eine Tür. In nun der Stiefel oder Schuh mit der Spitze nach der Tür zu gerichtet, liegend geblieben, so muß der Werfer oder die Werferin noch im Laufe des kommenden Jahres das Anwesen verlassen und sich eine neue Herrschaft suchen. Bist aber das Schuhwerk mit den Hasen zu nach der Tür, so ist an ein Verlassen des Dienstes nicht zu denken. Der letzte Fall wird wohl fast stets als der erwünschtere begraft.

In der Neujahrsnacht schlafen niederländische Mädchen im Dunkel ihre Haare. Am anderen Morgen schauen sie, wenn noch Frühlicht herrscht, in einen Brunnen oder in einen mit Wasser gefüllten Holzbottich. Erscheint nun die Frisur im Spiegelbild krauzähnlich oder einer Haube gleich, so soll die Brautleute nach im laufenden Jahre unter hohem Hesteln gelangen. Der Phantase ist bei diesem Orakel, wie beim silvesterlichen Bleigießen oder Ochsblutenwerfen, natürlich meisteher Spielraum gelassen.

Kuders liegt die Sade aber bei dem sogenannten S h u r a t e l a u s: Eine wildbelegte Schöne, die im neuen Jahre einen Mann ersehnt, tritt am Neujahrsmorgen in aller Herrgottsfröhe vor den Hühnerstall und nach mehrmals an die Tür Anworter zuerst der Hahn mit fröhlichem, aufmunterndem Krähen, so ist der Erlebnis dann markbereit zum Standsamt. Hält sich aber der Hahn in Schwelgen und beglücken die Hennen zuerst mit ihrem Godelscheil, so kommt das Mädchen in diesem Jahre noch nicht unter die Haube. — Dessen wir im Interesse zahlreicher junger Mädchen, die ein Gedeihens erscheinen, daß die männlichen Vertreter der Familie G a l l u s domesticus in der Neujahrsnacht 1927/28 rechtzeitig genug ihre helle, mehr oder weniger melodische Stimme erheben!

Ma. Das „Neujahr-Rindl“. Die alten Inder und Aegypter verglichen den ersten Tag des Jahres, den sie sinnig den „Neinken“ nannten, mit einem kleinen Knaben der der Däumling hieß, oder der Daumenlange. In dieser Zeit war ihnen ihr junger Jahresherr auch ganz besonders heilig. Wertwürdigerweise spielt ein ganz ähnlicher Vergleich in die deutsche Sagenwelt des Mittelalters herein, denn in einem Neujahrsliebe aus dem 14. Jahrhundert wird das junge Jahr ebenfalls als neugeborenes, daumenlanges Kind bezeichnet. Bieseicht ist diese alte Anschauung, der man später noch öfter begegnet, die Ursache, daß in manchen Gegenden der deutschen wie auch der romanischen Schweiz sogar noch heute nicht das „Reinacht“ oder Christkind am heiligen Abend die guten Dinge bringt, sondern das „Neujahr-Rindl“.

Ma. Die Neujahrskühe. In einem Teil der österreichischen Alpen hat sich ein lustiger aller Neujahrssbrauch bis heute erhalten. Am Silvesterabend versammelt sich das junge Volk in der festlich geschmückten Burtschube, in deren Mitte ein großer grüner Kranz hängt. Rade dem Ofen verdrückt sich eine häßliche, grotesk verstellte Gestalt der „Silvester“, der auf dem Kopfe ein Gewinde von Milchschnitzwerk trägt und sich ganz wie der Teufel im Augenblick abet, da ein Burk oder Mädchen zufällig unter den Kranz zu liegen kommt, springt er irdelich hervor und gibt dem Erschrockenen einen heißen Fuß. Das dauert, bis die Uhr Rittersnacht schlägt. Dann schlägt alles lachend und jubelnd auf den armen Silvester los und laßt ihn zur Tür hinaus.

Ma. Das „Neujahr-Rindl“. Die alten Inder und Aegypter verglichen den ersten Tag des Jahres, den sie sinnig den „Neinken“ nannten, mit einem kleinen Knaben der der Däumling hieß, oder der Daumenlange. In dieser Zeit war ihnen ihr junger Jahresherr auch ganz besonders heilig. Wertwürdigerweise spielt ein ganz ähnlicher Vergleich in die deutsche Sagenwelt des Mittelalters herein, denn in einem Neujahrsliebe aus dem 14. Jahrhundert wird das junge Jahr ebenfalls als neugeborenes, daumenlanges Kind bezeichnet. Bieseicht ist diese alte Anschauung, der man später noch öfter begegnet, die Ursache, daß in manchen Gegenden der deutschen wie auch der romanischen Schweiz sogar noch heute nicht das „Reinacht“ oder Christkind am heiligen Abend die guten Dinge bringt, sondern das „Neujahr-Rindl“.

Ma. Die Neujahrskühe. In einem Teil der österreichischen Alpen hat sich ein lustiger aller Neujahrssbrauch bis heute erhalten. Am Silvesterabend versammelt sich das junge Volk in der festlich geschmückten Burtschube, in deren Mitte ein großer grüner Kranz hängt. Rade dem Ofen verdrückt sich eine häßliche, grotesk verstellte Gestalt der „Silvester“, der auf dem Kopfe ein Gewinde von Milchschnitzwerk trägt und sich ganz wie der Teufel im Augenblick abet, da ein Burk oder Mädchen zufällig unter den Kranz zu liegen kommt, springt er irdelich hervor und gibt dem Erschrockenen einen heißen Fuß. Das dauert, bis die Uhr Rittersnacht schlägt. Dann schlägt alles lachend und jubelnd auf den armen Silvester los und laßt ihn zur Tür hinaus.

Ma. Das „Neujahr-Rindl“. Die alten Inder und Aegypter verglichen den ersten Tag des Jahres, den sie sinnig den „Neinken“ nannten, mit einem kleinen Knaben der der Däumling hieß, oder der Daumenlange. In dieser Zeit war ihnen ihr junger Jahresherr auch ganz besonders heilig. Wertwürdigerweise spielt ein ganz ähnlicher Vergleich in die deutsche Sagenwelt des Mittelalters herein, denn in einem Neujahrsliebe aus dem 14. Jahrhundert wird das junge Jahr ebenfalls als neugeborenes, daumenlanges Kind bezeichnet. Bieseicht ist diese alte Anschauung, der man später noch öfter begegnet, die Ursache, daß in manchen Gegenden der deutschen wie auch der romanischen Schweiz sogar noch heute nicht das „Reinacht“ oder Christkind am heiligen Abend die guten Dinge bringt, sondern das „Neujahr-Rindl“.

Ma. Die Neujahrskühe. In einem Teil der österreichischen Alpen hat sich ein lustiger aller Neujahrssbrauch bis heute erhalten. Am Silvesterabend versammelt sich das junge Volk in der festlich geschmückten Burtschube, in deren Mitte ein großer grüner Kranz hängt. Rade dem Ofen verdrückt sich eine häßliche, grotesk verstellte Gestalt der „Silvester“, der auf dem Kopfe ein Gewinde von Milchschnitzwerk trägt und sich ganz wie der Teufel im Augenblick abet, da ein Burk oder Mädchen zufällig unter den Kranz zu liegen kommt, springt er irdelich hervor und gibt dem Erschrockenen einen heißen Fuß. Das dauert, bis die Uhr Rittersnacht schlägt. Dann schlägt alles lachend und jubelnd auf den armen Silvester los und laßt ihn zur Tür hinaus.

Ma. Das „Neujahr-Rindl“. Die alten Inder und Aegypter verglichen den ersten Tag des Jahres, den sie sinnig den „Neinken“ nannten, mit einem kleinen Knaben der der Däumling hieß, oder der Daumenlange. In dieser Zeit war ihnen ihr junger Jahresherr auch ganz besonders heilig. Wertwürdigerweise spielt ein ganz ähnlicher Vergleich in die deutsche Sagenwelt des Mittelalters herein, denn in einem Neujahrsliebe aus dem 14. Jahrhundert wird das junge Jahr ebenfalls als neugeborenes, daumenlanges Kind bezeichnet. Bieseicht ist diese alte Anschauung, der man später noch öfter begegnet, die Ursache, daß in manchen Gegenden der deutschen wie auch der romanischen Schweiz sogar noch heute nicht das „Reinacht“ oder Christkind am heiligen Abend die guten Dinge bringt, sondern das „Neujahr-Rindl“.

Ma. Die Neujahrskühe. In einem Teil der österreichischen Alpen hat sich ein lustiger aller Neujahrssbrauch bis heute erhalten. Am Silvesterabend versammelt sich das junge Volk in der festlich geschmückten Burtschube, in deren Mitte ein großer grüner Kranz hängt. Rade dem Ofen verdrückt sich eine häßliche, grotesk verstellte Gestalt der „Silvester“, der auf dem Kopfe ein Gewinde von Milchschnitzwerk trägt und sich ganz wie der Teufel im Augenblick abet, da ein Burk oder Mädchen zufällig unter den Kranz zu liegen kommt, springt er irdelich hervor und gibt dem Erschrockenen einen heißen Fuß. Das dauert, bis die Uhr Rittersnacht schlägt. Dann schlägt alles lachend und jubelnd auf den armen Silvester los und laßt ihn zur Tür hinaus.

Silvester- und Neujahrsorakel in Niedersachsen.

Von Hans Kunge. (Nachdruck verboten.)

Wie überall in Deutschland, wird am Silvesterabend im nordwestlichen Gau reger dem Bleigießen gehuldigt. Jungfrauen und junge Männer werfen auch langgestaltete Pfefschalen rüdwärts über ihre Köpfe und versehen dann aus den eigenartigen verformungen Gebilden die Anfangsbuchstaben der Namen ihrer Zukünftigen.



So, da hör' w' nen feinen Silvesterbraten!



„Odenstisch seit wird sei!“



„Donnerwetter, den Stoll hätten wir vergrößern sollen.“

Neujahrspuk.

Von Charlotte Riefe. (Nachdruck verboten.)

„Ob es um Neujahr mehr spukt als sonst?“ Der alte Kaptein setzte sich fest in seinen Stuhl und kniff die Augen zusammen. „Roch das Wasser, und ist genug Zucker in den Gläsern? Sonst geb ich meinen Jamaila nicht her. Er kommt nämlich wirklich aus Jamaila und nicht aus irgendeiner Brennerel in Deutschland.“

Er hatte schon Besuch von einem alten Freund gehabt, und war schon etwas in Stimmung, während wir aus dem Schnee kamen, aus der klingenden Kälte. Aber die wohlige Wärme, der Duft des Punschdes hing uns wohl gleich etwas zu Kopf.

Gemüthlich war es in der kleinen Kombi bei dem alten Eeebären, den wir den Kaptein nannten. Ob er ein Patent auf diesen Titel hatte, weiß ich nicht. Das war uns einerlei. Bisshant war der Mahagonitisch, auf dem die Gläser und die Ruchen standen.

Er hatte schon Besuch von einem alten Freund gehabt, und war schon etwas in Stimmung, während wir aus dem Schnee kamen, aus der klingenden Kälte. Aber die wohlige Wärme, der Duft des Punschdes hing uns wohl gleich etwas zu Kopf.

„Neujahrspuk!“ Der Alte wiederholte das Wort noch einmal. „Klarlich spukt es um Neujahr, wie sollte es nicht. Wird wohl der Aker von Hirsch sein, der hinter lebendigen Püden her ist, und hofft, daß sie ihm am Strand begegnen. So ein Neujahrspuk ist man schon, mein Peter, da kannst du dir nichts draus einbilden. Komm du lieber Rlod wohi hier in meine alte Kombi, da sollen dir die Dants zu Berge stehen, nur, daß du

beinahe keine mehr auf deinem Schödel hast. Siehst du das grohe leere Vogelbauer, das auf dem Fensterbrett steht? Da hat Frida darin gewohnt, meine grüne Frida, die ich mit aus Brasilien brachte, und die ich zuerst Fritz nannte, weil sie doch ein Herr sein sollte.

„Ob es um Neujahr mehr spukt als sonst?“ Der alte Kaptein setzte sich fest in seinen Stuhl und kniff die Augen zusammen. „Roch das Wasser, und ist genug Zucker in den Gläsern? Sonst geb ich meinen Jamaila nicht her. Er kommt nämlich wirklich aus Jamaila und nicht aus irgendeiner Brennerel in Deutschland.“

Er hatte schon Besuch von einem alten Freund gehabt, und war schon etwas in Stimmung, während wir aus dem Schnee kamen, aus der klingenden Kälte. Aber die wohlige Wärme, der Duft des Punschdes hing uns wohl gleich etwas zu Kopf.

beinahe keine mehr auf deinem Schödel hast. Siehst du das grohe leere Vogelbauer, das auf dem Fensterbrett steht? Da hat Frida darin gewohnt, meine grüne Frida, die ich mit aus Brasilien brachte, und die ich zuerst Fritz nannte, weil sie doch ein Herr sein sollte.

„Ob es um Neujahr mehr spukt als sonst?“ Der alte Kaptein setzte sich fest in seinen Stuhl und kniff die Augen zusammen. „Roch das Wasser, und ist genug Zucker in den Gläsern? Sonst geb ich meinen Jamaila nicht her. Er kommt nämlich wirklich aus Jamaila und nicht aus irgendeiner Brennerel in Deutschland.“

Er hatte schon Besuch von einem alten Freund gehabt, und war schon etwas in Stimmung, während wir aus dem Schnee kamen, aus der klingenden Kälte. Aber die wohlige Wärme, der Duft des Punschdes hing uns wohl gleich etwas zu Kopf.

Gemüthlich war es in der kleinen Kombi bei dem alten Eeebären, den wir den Kaptein nannten. Ob er ein Patent auf diesen Titel hatte, weiß ich nicht. Das war uns einerlei. Bisshant war der Mahagonitisch, auf dem die Gläser und die Ruchen standen.

Er hatte schon Besuch von einem alten Freund gehabt, und war schon etwas in Stimmung, während wir aus dem Schnee kamen, aus der klingenden Kälte. Aber die wohlige Wärme, der Duft des Punschdes hing uns wohl gleich etwas zu Kopf.

„Neujahrspuk!“ Der Alte wiederholte das Wort noch einmal. „Klarlich spukt es um Neujahr, wie sollte es nicht. Wird wohl der Aker von Hirsch sein, der hinter lebendigen Püden her ist, und hofft, daß sie ihm am Strand begegnen. So ein Neujahrspuk ist man schon, mein Peter, da kannst du dir nichts draus einbilden. Komm du lieber Rlod wohi hier in meine alte Kombi, da sollen dir die Dants zu Berge stehen, nur, daß du

weihen Haare leuchten und seine Augen blißen. Der hatte nicht erlebt als unfermer. Als junger Matrose war er dem Hai- fisch zuleibe gegangen, der seinen besten Freund am Fuß gepack hatte und mit ihm abschwimmen wollte.

„Das ist alles kein Neujahrspuk!“ murmelte der unverbesserliche Peter, und der Kaptein schüttelte den Kopf. „Rein mein Junge, mit den Kerlen, die Neujahr durchaus Geister sehen wollen, habe ich nichts zu tun. Ich mache mir meine Gedanken von alleine, und wenn du das nicht genug ist, dann gebe zu den Booten, wo Geister herumlaufen, selbst wenn es bloß Hunde sind.“

Ma. Das „Neujahr-Rindl“. Die alten Inder und Aegypter verglichen den ersten Tag des Jahres, den sie sinnig den „Neinken“ nannten, mit einem kleinen Knaben der der Däumling hieß, oder der Daumenlange. In dieser Zeit war ihnen ihr junger Jahresherr auch ganz besonders heilig. Wertwürdigerweise spielt ein ganz ähnlicher Vergleich in die deutsche Sagenwelt des Mittelalters herein, denn in einem Neujahrsliebe aus dem 14. Jahrhundert wird das junge Jahr ebenfalls als neugeborenes, daumenlanges Kind bezeichnet. Bieseicht ist diese alte Anschauung, der man später noch öfter begegnet, die Ursache, daß in manchen Gegenden der deutschen wie auch der romanischen Schweiz sogar noch heute nicht das „Reinacht“ oder Christkind am heiligen Abend die guten Dinge bringt, sondern das „Neujahr-Rindl“.

Ein gesundes Neujahr

wünschen wir
Ihren werten Kunden und Bekannten
A. Töpfer u. Frau
Seitbahn.



Allen werten Kunden
und Bekannten
ein glückliches
neues Jahr!

Familie G. Kirche
Expedition, Riesa.



Unserer werten Kundschaft
von Stadt und Land die
herzlichsten Glückwünsche
zum neuen Jahre!

Fritz Sickerl u. Frau
Obsthandlg., Bismstr. 28.

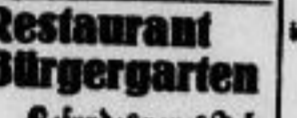


Unseren werten Gästen
und Gönnern
zum neuen Jahre die
herzlichsten
Glückwünsche.

Kurt Kern u. Frau
Stadt Hamburg.



Die herzlichsten Glück-
und Segenswünsche
zum Jahreswechsel
entbieten
Ihren lieben Kunden
Freunden u. Gönnern
Theodor Knef, Bäder-
meister, und Frau, Riesa.



**Restaurant
Bürgergarten**
Gesundes neues Jahr
wünschen allen werten
Gästen, Freunden und
Bekanntem

Wim Große u. Frau.

Unsern werten Kunden
und Bekannten zum
Jahreswechsel die besten
Glückwünsche.

Schneidemeister
Osge Grubis und Frau
Riesa.



Wünschen allen unsern
werten Kunden, Freunden
und Bekannten
ein frohes glückliches
neues Jahr.

Wenna Stephan u. Frau
Seitbahn, 1. Januar 1928.



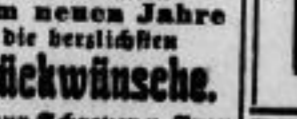
Ihren werten Kunden,
Freunden und Bekannten
bringen die
herzlichsten Glück-
u. Segenswünsche

dar
Bädermeister
Arthur Schrott u. Frau
Glaubitz, Neujahr 1928.



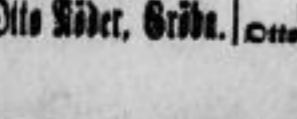
Die herzlichsten Glück-
und Segenswünsche
zum neuen Jahre.

Max Böhme und Frau
Fahradhandlung
Haus- und Küchengeräte
Lichtenfelde.



Unsern werten Kunden
und Bekannten bringen
fürs Jahr 1928 die
herzlichsten Glückwünsche
dar.

Bädermeister
Arthur Karl u. Frau.

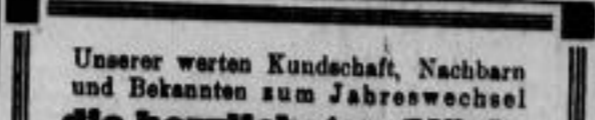


Unsern werten Kunden
und Gönnern
zum neuen Jahre
die herzlichsten
Glückwünsche.

Arthur Schreyer u. Frau
Gröba, Galsenstr. 6.

Marke Bölck

Zur Jahreswende meiner
verehrten Kundschaft die
besten Wünsche.
Heinrich Böck
Bah Oibesloe
in Golltein.



Unserer werten Kundschaft, Nachbarn
und Bekannten zum Jahreswechsel
die herzlichsten Glück-
und Segenswünsche.

Familie Ernst Weber, Poppitz.



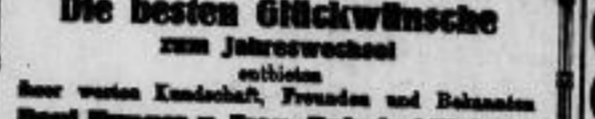
Herzliche Glückwünsche
zum Jahreswechsel
allen lieben Gästen, Freunden
und Bekannten

Herbert Schilbach und Frau
Schlachthof-Restaurant, Riesa.



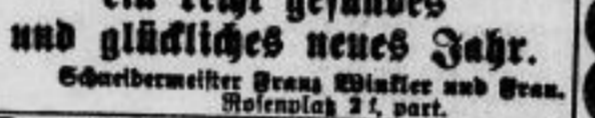
Die besten
Glück- und Segenswünsche
zum Jahreswechsel
bringt allen werten Kunden und Bekannten

Bäckerlei O. Tillig.
Glaubitz, Neujahr 1928.



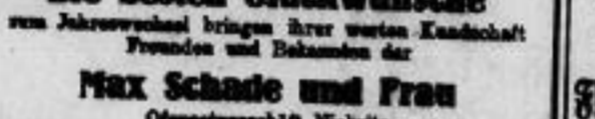
Die besten Glückwünsche
zum Jahreswechsel
entbieten
Ihren werten Kundschaft, Freunden und Bekannten

Paul Rungger u. Frau, Bahnhof Nickritz



Unserer geehrten Kundschaft und allen Bekannten
in Stadt und Land
ein recht gesundes
und glückliches neues Jahr.

Schneidemeister Franz Winkler und Frau.
Hofenplatz 21, part.



Herzlichen Glückwunsch
zum Jahreswechsel
allen werten Geschäftsfreunden und Bekannten.

Oswin Große und Frau.



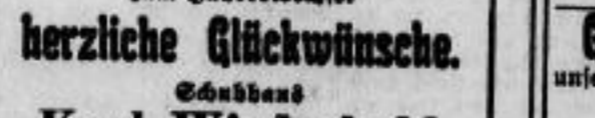
Die besten Glückwünsche
zum Jahreswechsel bringen Ihrer werten Kundschaft
Freunden und Bekannten dar

Max Schade und Frau
Ostmarktgeschäft Nickritz



Goldne Krone
Niederlag-straße 11.
Allen Gästen und Bekannten wünsche ein
gesundes, frohes Neujahr

G. Kowert und Frau.



Allen Freunden, Nachbarn und Bekannten
die besten Wünsche zum Jahreswechsel

Robert Ziegenbalg u. Frau
Schnittwarengeschäft, Goethestraße 6a



Zum Jahreswechsel
wünschen Ihrer werten Kundschaft von Geschäftsfreunden
und Umgebend ein
gesundes neues Jahr

Bädermstr. W. Kühne und Frau, Gerbhausen.



Meinen verehrten Kunden
zum Jahreswechsel
herzliche Glückwünsche.

**Schubhaus
Karl Wiederhold**
Gautstraße 70.

Marke „Bölck“.
Zur Jahreswende meiner verehrten Kundschaft
die besten Wünsche.

Heinrich Böck, Bah Oibesloe in Golltein
Otto Zimmermann u. Frau, Riesa, Neujahr 1928.

Café Rädler.

Ein glückliches neues Jahr
wünschen unsern werten Gästen, Kunden
und Bekannten.
Max Zeichert und Frau.

Allen ihren lieben Gästen, Freunden und Bekannten
**herzl. Glückwünsche
zum Jahreswechsel**
entbieten
Karl Lehmann und Frau
Gardhof Goldner Höhe.

Allen werten Gästen, lieben Freunden u. Bekannten
die herzlichsten Glück- u. Segenswünsche
zum Jahreswechsel.
Johanna Große.

Ihren werten Kunden,
Freunden u. Bekannten
ein glückliches
frohes Neujahr.
Karl Wehrndt u. Frau, Gröba.

Unserer verehr. Kund-
schaft und den Freunden
unserer Brauerei
wünschen wir ein
glückl. neues Jahr
Bergbrauerei Riesa
A.-G.

Allen werten Kunden, Freunden, Nachbarn
und Bekannten
die besten Wünsche
zum neuen Jahre!
Fleischermstr. Max Almus u. Frau, Weida.

Viel Glück im neuen Jahre
unseren werten Kunden, Nachbarn und Bekannten.
Eislermeister **Max Wohlbe u. Frau**
Riesa-Weida.

Gasthof Nickritz
Zum Jahreswechsel
wünscht ihren werten Gästen
Freunden und Bekannten ein
glückliches neues Jahr
L. Zimmermann

Gesundes, glückliches Neujahr
wünschen Ihren werten Kunden und Bekannten
Kurt Müller und Frau
Schubhaus Central.

Unsern werten Gästen, Gönnern und Freunden die
herzlichsten Glückwünsche zum Jahreswechsel.
Willy Schürter und Frau.

Gesundes, glückliches Neujahr
unseren werten Kunden, Freunden und Bekannten.
Eislermeister **Emil Gerdsdorf u. Frau**
Riesa-Weida.

Meiner werten Kundschaft
von Nickritz und Umgebung
ein glückliches und gesundes Neujahr
I. Rosberg, Nickritz

Viel Glück im neuen Jahre
unseren werten Kunden und Freunden.
Schneidemeister **Osge Jähnig u. Frau**
Riesa-Weida.

Allen werten Gästen, Nachbarn und
Bekanntem wünsche ein glückliches
neues Jahr
Ellen Mohn.

Ein glückliches und gesundes
Neujahr
wünschen Ihrer werten Kundschaft
Bädermeister **Richard Wagner u. Frau, Reithain.**

Alles Gute für '928
wünscht Ihrer werten Kundschaft
F. Gaertner, Gröba, Galsenstraße 11.
Die herzlichsten Glück- und
Segenswünsche zum Jahreswechsel
sendet seiner werten Kundschaft
Handelsmann **Robert Kretschmer**
Gröba, Oltstraße 19.

Unserer werten Kundschaft zum Jahreswechsel
die besten Glück- und Segenswünsche.
Riesa, 31. 12. 1927.
Karl Koch und Frau
Radio-Haus Wettinerstraße 20.

Bringen allen werten Geschäftsfreunden,
Verwandten, Freunden und Bekannten
zum Jahreswechsel
die herzlichsten Glück- u. Segenswünsche.
Paul Dinger und Frau.
Riesa-Gröba, Neujahr 1928.

Ein gesundes und glückliches
neues Jahr
wünschen Ihrer werten Kundschaft
Otto Dege junior und Frau
Tabakhaus Gröba.

Zum Jahreswechsel
allen werten Kunden und Freunden
die herzlichsten Glückwünsche
Familie
Carl Jäger, Gröba.

Herzlichen Glückwunsch
zum Jahreswechsel
entbieten allen werten Kunden, Freunden
und Bekannten
Arthur Jähnig und Frau
Schneidermeister
Riesa, Goethestr. 43

Zum Jahreswechsel
senden allen unseren Kunden, Freunden
und Bekannten die
herzlichsten Glück- und Segenswünsche.
Richard Seyfert und Frau
Kohlhandlung und Fuhrschäft, Gröba.

Unsern werten Kunden, Freunden und Bekannten
ein frohes, gesundes Neujahr.
Emil Rittger und Frau
Bismarckstraße.

Ein gesundes, glückliches Neujahr
wünschen Ihren Kunden, Freunden und Bekannten
Erich Steinert und Frau
Herren- und Damen-Schneiderei, Riesa-Weida.

Ihren werten Geschäftsfreunden, Nachbarn und
Bekanntem wünsche ein
gesundes und glückliches
neues Jahr
Frau verw. Schnelle.

Meinen werten Kunden, Freunden
und Bekannten
die herzlichsten Glückwünsche
zum neuen Jahre!
Zigarrenhaus H. Ehmer-Gessinger.
Bahnhofstr. 16 - Riesa.

Unsern werten Gästen, Freunden und Bekannten
zum Jahreswechsel
die herzlichsten Glückwünsche.
Otto Müller und Frau
Gasthaus Steinert, Reithain-Gröba.

Sorgliche Künstlerode.

Vom Tode der Lucie Kieselhausens.

Von Maria Krüger.

Eben spricht uns die Kunde von Tode Lucie Kieselhausens aus. Einen Augenblick hebt das ganze, frohe Menschenkind vor unseren Augen; immer gültig, immer freundlich. Dann fragen wir uns, wie es geschehen konnte und das ging so einfach; nichts war dazu nötig, als ein Paar Handschuhe. Ein Paar Handschuhe, die sie vor einer Gesellschaft noch einmal einer Meinung unterziehen sollte. Kein Gedächtnis durfte auf ihnen zu stehen sein. Was dachte Lucie Kieselhausens an natürliche Gesetze, an eine Bestimmung zwischen Badeboden und Benzinsäure? Sie wollte fort, wollte wie immer gut aussehen, und dazu brauchte sie eben diese — Handschuhe.

Rur ein Paar Handschuhe waren es hier. Und während wir noch darüber nachdenken, hebt ein anderes Bild vor uns, nicht weniger tragisch, nicht weniger brutal vom Schicksal entworfen: Zu Hadora Duncans Tod bedurfte es nur eines lebenden Schals. Sie wollte ihren neuen Wagen lenken, schaute sich gegen den Wind mit einem weichen Schal, der sich im Augenblick der Gefahr um die Hüften des Autos wand. Auch hier war nur ein Augenblick. Das Giftwerkzeug des Todes hatte auch hier genügt. Nach ein anderer Fall ist in unserem Gedächtnis. Ein Schauspieler wirkte in einem Stück mit, in dem er auf der Bühne erhängt werden sollte. Man traf die notwendigen Vorkehrungen, um die Strangulation nur scheinbar durchzuführen und ihn seiner Gefahr anzukommen. Eines Abends — das Publikum raste über seine Bestimmung — blieb der Vorgesang länger als üblich nach der betreffenden Szene unten. Die übliche Band man ihn vom Galgen ab — er war tot. Mit unsichtbarer Hand hatte der Tod die Sicherheitsvorrichtungen nicht funktionieren lassen. War es ein Wunder, daß das Publikum über die Schicksal der Darstellerung ergriffen war?

Ein paar Monate sind es wohl her, seit ein berühmter Pariser Neuwerker einen seltsamen Tod fand. Die Tänzerin gewann sich nicht nur durch ihre Tanzdarbietungen die Gunst des Publikums, sondern sie pflegte sich zu jedem Tanz anders den Körper zu bemalen. Sie bediente sich eines Tages einer Bronzefarbe. Tags darauf erkrankte die Künstlerin, wurde in ein Krankenhaus gebracht, wo man eine Farbenvergiftung feststellte. Die Bronzefarbe enthält giftiges Stoffe, die in den Körper eingeatmet waren und dort eine Blutvergiftung erweilten hatten. Ein paar Tage später erlag sie ihren Folgen. Ungefähr zur gleichen Zeit wurde in einer französischen Revue ein armes kleines Chormädchen ein Opfer — ihrer Berufsliebe. Sie trug wie gewöhnlich ein Silberlammett und lehnte sich kurz vor ihrem Auftritt an einen Kulkenspiegler, durch den eine elektrische Leitung führte. Gerade dieser Spiegler aber war beschädigt worden und mit

ihm auch die Isolation der elektrischen Leitung. Das Kleid der Chorknaben war aber eine gute Leitung. Ein harter Strom durchstieß ihren Körper; sie fiel zurück und lagte noch in die Luft, gerade an eine Stromleitung, die noch härteren Strom barg. Ein paar Stunden später starb sie. Es ist durchaus nicht so selten, wie man annehmen sollte, daß Künstler mitten im Geschehen auf der Bühne sterben. Man denke an den ausgezeichneten Sänger Josef Mann; er sang noch seine Arie in "Aida" und fiel plötzlich zu Boden, vom Schläge gerührt. Auf ähnliche Weise endete der vielversprechende Filmpregisseur Bruno Kahn vor nicht allzu langer Zeit. Wochen hatten die Proben gedauert; endlich war der Abend der Premiere da. In der Loge saß Kahn, ruhte sich scheinbar von der Arbeit aus; sein Herz aber tobte und raste, er durchlebte noch einmal die schwere Arbeit der letzten Wochen. Ein Stud — ein Derzschlag machte seinem jungen Leben von 30 Jahren ein jähes Ende.

Wie aber war es doch mit Trajan Grofavescu? Ob mit Unrecht oder Recht eifersüchtig, vernichtete seine Frau durch ein paar Revolverkugeln ein hoffnungsvolles Leben. Auch der Selbstmord von Künstler ist keine Seltenheit. Merkwürdig aber ist es gerade die Komiker scheinen sich im wirklichen Leben nicht mit seiner Tragik abfinden zu können. Wer dünkt nicht noch an Max Hinder und den überall verehrten Jean Pietro zurück? Besonders tragisch aber empfand man den Selbstmord der Simida Jurenska, die in den Felsen von Randermarkt Ruhe von ihren Sorgen suchte. Kein Mensch achtete etwas von den Ursachen dieser Frau. Sie war schön, war gelehrt, hatte große Triumphe erlebt und reiste eines Tages ab. Niemand mußte, wohin. Bis man nach Wochen ihren Körper erschimmert in der Teufelschlucht fand. Und dann klärte sich das Geheimnis auf: sie hatte Angst gehabt, von der Bühne zurückkehren zu müssen, weil ihre Stimme das nicht hergeben konnte, was sie als Ministerin und als Mensch so gern gegeben hätte.

Denn auch ebenso hart, so muten uns doch die Unfallfälle bei Kritikern weniger überraschend an. Sie spielen in irgendeiner Form immer mit dem Leben. Da erkaut es uns nicht so, wenn wirklich einer stirbt. Die anderen leben ja weiter, schaffen unentwegt und unentmutet; schaffen, solange sie an ihr Glück glauben. Und das tun sie alle! Rur in einer kleinen Zeitungsplatte lesen wir von dem Absterben eines Trapezkünstlers, von dem Zusammenbrechen irgend eines Orchesters, das mehrere Künstler tragten. Doch auch auf den Brettern des Varietés, in den Rangenen des Circus ereignen sich Unfallfälle, die nicht nur Opfer ihres Berufes sind, die eben einmal vorkommen, sondern die ebenso tragisch sind wie der plötzliche Unfall irgend eines anderen abnormen Menschen. So zeigte lange Jahre hindurch ein Anderer keine Kunststücke mit einem Elefanten. Der Elefant packte ihn im Gesicht und hob ihn mit seinem Rüssel vorwärts hoch. Tag für Tag legte der Jünger seinen Kopf an den Elefanten, Tag für Tag gelang es, seine Geschicklichkeit und seine Dresse zu zeigen. Eines Morgens aber kam er zu dem Tier, gab ihm zu fressen. Doch irgend etwas stimmte nicht. Er fühlte, das Tier war gereizt, war unruhig. Des Abends aber half ihm kein Fatalismus; es

geht eben, wie es geht. Der Elefant kam, nahm seinen Rüssel und warf den Jünger hoch in die Luft, jedoch so unglücklich, daß er nicht auf den Sand auf ein Eisenstück zu fallen kam, dessen scharfe Spitzen sich durch seinen Leib bohrt. Das Publikum aber koch. Es fürchtete weitere Anfälle des Tieres. Wer aber achtete auf den Jünger? Niemand half ihm, und als die Kräfte kamen, war er schon tot. Kein Ton kam von seinen Lippen; sein Gesicht aber trug die gleiche Ergebenheit wie im Leben: eine unerhörte Demut vor dem Schicksal.

Wir aber stehen am Grabe einer Tänzerin, die uns erschien wie ein Sonnenstrahl, lächelnd, freundlich und schön, und reden vielleicht von Unvernunft und Unvorsichtigkeit und ahnen doch nicht, wie geringer Dinge es bedarf, um das Leben eines Menschen zu vernichten. Wenn es nicht ein Paar Handschuhe sind, kann auch ein Schmal dem Tode treue Dienste leisten...

Der Sternenhimmel im Januar 1928.

Bei Eindruck der Nacht finden wir über dem Osthimmel den Orion, darüber den Stier mit den Plejaden und den Zwillingen, von denen die Milchstraße durch Fuhrmann, Perseus, Cassiopeia (im Zenith), Cepheus, Schwan, Peier und Adler zum Westhorizont führt. Die Milchstraße zeigt nun ihre herrlichste Pracht, schon ein Öpernglas enthüllt die Sternansammlungen und Sternhaufen. Im Süden finden wir die Andromeda, den Widder, die Fische und ganz am Südhorizont den Wallfisch. In den Fischen alänat der Planet Jupiter, der einzige Planet, der zur Zeit am Abendhimmel leuchtet. Fernrohrbesitzer können allerdings zu späteren Abendstunden auch den Planeten Reptun auffinden, dessen kleine Scheibe von sechs Bogensekunden um 53 Bogensekunden nördlich vom Regulus im Löwen steht. Am Südwesthimmel finden wir die Sternbilder Pegasus und Wassermann. Der hellste im Dezember entdeckte Komet wird das interessanteste Objekt am Sternhimmel darstellen. Der Schweifstern wird zu Monatsanfang am Nordwesthimmel im Schwan stehen und — soweit die bisher vorliegenden noch etwas unzuverlässigen Bahnberechnungen stimmen, bei abnehmender Helligkeit gegen die Cassiopeia zu wandern. In späterer Abendstunde gehen im Osten Procyon im Kleinen Hund und der Große Hund mit dem Sirius, dem hellsten Fixstern des Himmels, auf. Noch später folgt der Löwe mit Regulus. Von den anderen, noch nicht erwähnten Planeten ist Merkur zunächst unsichtbar, später wird er Abendhimmeln. Venus ist Morgenstern und geht drei Stunden vor der Sonne auf. Auch die Planeten Mars und Saturn haben am Morgenhimmel und gehen etwa zwei bis drei Stunden vor der Sonne auf. Der Mond wird am 7. Januar im vollen Lichte leuchten, am 14. ist letztes Viertel, Remond ist am 22. und erstes Viertel am 30. Januar. Die Sonne steigt langsam in größere Mittagshöhe empor. Die Tagesdauer nimmt mit Einschluß der Morgen- und Abenddämmerung von zehn auf elf Stunden zu. Am 4. Januar befindet sich die Erde auf ihrer elliptischen Bahn um die Sonne in größter Sonnennähe.

Der Märchenvogel.

Ein Segelliege-Roman von S. Arnefeld.
Copyright by Greiner u. Comp., Berlin W. 30.
1. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Träumend ruhte ihr Blick auf den Seiten. Und jeder Buchstabe schien sich in ein blaues, funkelnbes Auge zu verwandeln, und jede Zeile schien aus den Worten zu bestehen:

„Auf Wiedersehen morgen!“
„Wo wollt ihr eigentlich hin, du und Meta Pietzmann?“ fragte Frau Willberger einmal sich.

„In die Simmeringer Heide“, antwortete Dora, sich tief in ihr Buch beugend, damit die Mutter ihr Gebreden nicht sähe. „Denk doch, morgen steigt dort ein neues Segelflugzeug auf, das ein Deutsch-Amerikaner erfunden hat!“

Frau Willberger stand dem neuen Unternehmen fremd gegenüber. Sie konnte nicht verstehen, wie man dafür Interess: finden konnte.

„Ach so. Und deshalb wollt ihr in die Simmeringer Heide?“

„Deshalb? Aber Kamal! Die ganze Welt interessiert sich doch dafür!“

„Wichtig? Wie sonderbar! Die Leute wissen heute nicht, in der Tat nicht mehr, was für Karretreien sie kreiden sollen! Na, mir kann es recht sein! Ich nur nicht, daß ihr nichts geschieht im Gedränge!“

2. Kapitel

Den ganzen nächsten Vormittag benutzte Dora das am ihre Garderobe eingehend durchzugehen. Sie, die sonst wenig Gewicht auf diese Dinge legte, fand plötzlich, daß sie eigentlich gar nichts anzuziehen habe.

Nichts wollte ihr passen erscheinen. Das neue Kleid war zu auffallend, das andere zu einfach, diese Farbe zu matt, jene zu lebhaft. Endlich entschloß sie sich für ein weißes Kleid mit blauen Einsätzen aus Crepe de Chine.

Sie sah entzückt frisch und vornehm aus, aber es war darüber so spät geworden, daß sie ein Auto nehmen mußte, um Meta noch zu Hause anzutreffen.

Frau Pietzmann erwartete sie schon mit Ungeduld. Außerdem war sie verstimmt, denn ihr Gatte hatte ihr mittags wieder grundlos eine Szene gemacht, weil sie, wie er behauptete, kein Haus zu machen versuche. Ja, sie gab sich nicht einmal Mühe, es auch nur zu versuchen, obwohl sie wisse, daß er Gesselligkeit liebe. Aber natürlich, wer käme auch gern in ein Haus mit einer lauthängischen Frau!

Dora, die mit übervollem Herzen gekommen war, merkte sofort, daß Meta in dieser Stimmung kein Ohr für vertrauliche Mitteilungen hatte, und schweig, obwohl es ihr schwer wurde.

Aber vielleicht war es besser so. Am liebsten ist ein Bescheidnis doch, wenn man es ganz tief in sich verschließt. Draußen auf dem Flugfeld wimmelt es von Menschen. Automobile und Wagen drängten sich.

Schließliche Ausländer waren gekommen, um das Segelflugzeug, aber das in ausländischen Zeitungen schon so viel geschriebe worden war, zu sehen.

Die Angehörigen der besseren Gesellschaft waren zu sehen, um das Schauspiel dieses sensationellen Fluges gesehen zu können. Es war ein Ereignis, das jeder mitzusehen wollte.

Links von der abgestellten Flugbahn sah man ein großes aus Holz und Leinwand zusammengesetztes Gebäude, den Hangar, den Schuppen für die Automobile. Während Meta Pietzmanns Auto sich langsam zwischen den zahlreichen Gehleuten durchschob, fragte Dora klopfenden Herzens:

„Wo sind denn unsere Plätze? Werden wir weit vom Hangar entfernt sein?“

„In Gegenteil, ganz dicht daneben. Sieht da den abgegrenzten Baum dort vor? Es ist wie ein Sattelplatz an der Rennbahn, man sieht alles ganz aus der Nähe. Leutnant Marko hat mir die Plätze besorgt.“

Dora erbeute, nicht am Hangar. So nahe dem Ort, wo er sie erwarten wollte. Während Meta dann eine Menge Bekannte begrüßte, hier und dort mit dem oder jenem plauderte, sah Dora all auf dem Platz und spähte verstohlen um sich.

Aber der, den sie suchte, war nicht da. Und sie — oh, wie sie sich jetzt schämte vor sich selbst, wie sie Meta stieß sie an.

„Paß auf! Der Hangar wird geöffnet?“
Mechanisch blickte sie hinüber nach den weißen Zellwänden, die sich in der Tat bewegten. Jemand schob von innen den Vorhang, der als Tür diente, zurück.

Dann erschien mit leichtem elastischen Schritt eine schlankes Mannergestalt in der Türöffnung und blickte prüfend gegen den Himmel.

Dora stieß einen Schrei aus, der zum Glück völlig unterging in dem lautenen Begrüßungsaufgel, mit dem das Publikum den jungen Mann empfing.

Nur Meta Pietzmann wandte halb den Kopf und blickte die Freundin verwundert an.

„Wie erblaut stand diese neben ihr und sah hart nach dem Luftschiffer, während ihre Lippen unbewußt zumellen!“

„Er! Er!“
Frau Pietzmann glaubte, auch Dora sei von der allgemeinen Begeisterung ergriffen, der Grund der Erregung des jungen Mädchens war ihr ja unbekannt, und lächelnd flüster: sie:

„Ja, das ist er! Richard Corner, der Held der Tages!“

4. Kapitel

Wie ein Traum zog alles, was nun folgte, an Doras Augen vorüber. Sie sah ihn dort stehen und mit seinem Jüngling sprechen, während man das Flugzeug aus dem Hangar schob und in Bereitschaft setzte. Die Paare des Vorderflügels und das halbkreisförmige Paar der Schwanzflügel fanden weiß auf dem Grün des Rasens. Corner nahm seinen lustigen Sitz zwischen den Vorderflügeln ein. Einige Leute saßenstump und flügel, begannen das Flugzeug zu schieben, ließen los — und im nächsten Augenblick stieg der Segler lautlos auf in die Lüfte, um gleich darauf, einem Riesenvogel ähnlch, dahinsuschweben. Sicher und gehoramt gab er jeder leisen Steuerdruck nach. Das Publikum folgte dem Flug mit stummer, atemloser Spannung, war es doch gewohnt, Segelflugzeuge sonst nur von Abhängen, aber nicht vom platten Gelände aus aufsteigen zu sehen.

Dora hatte mit Entzücken den äußeren Aufstieg beobachtet, aber doch schlug ihr Herz in banger Traurigkeit. Nicht einmal den leisesten Versuch hatte er gemacht, sich umzusehen, ob sie da war.

Dreimal umkreiste der Segler die abgesteckte Bahn, dann wendete er, floa gegen den Wind, hob sich hoch in

die Luft, daß er den nach ihm Ausblickenden kaum größer erschien als ein Adler, und senkte sich endlich in sanftem Gleitflug wieder zur Landungsstelle.

Selbst die größten Steptiker mußten zugeben, daß mit diesem Flug ein Triumph der Technik tabellos gelungen war.

Kein Wunder, daß die Begeisterung, als Corner wieder aus der Erde stand, in jubelnden Hochrufen sich Luft machte.

Meta war aufgesprungen und ekte erregt mit den ihr bekannten Offizieren der Luftschifferabteilung an die Landungsstelle, wo Corner eben von einem Kreis von Fachleuten umringt war.

Dora stand allein.

Sie war wie im Traum. Alle persönlichen Gefühle waren untergegangen in dem hohen, seligen Rausch des Entzückens über seinen Triumph.

Welch ein Feld war er! Wo gab es einen in dieser nach Hunderttausenden zählenden Menge, der ihm gleichkam.

Und nun stand er dort, so einfach und bescheiden wie irgendein ganz gewöhnlicher Mensch, ein offenes, kindliches Lächeln um die schmalen Lippen, fast verlegen über die Ovationen, die man ihm brachte.

Plötzlich erbeute Dora.

Witten im Gespräch war Cornes Blick suchend durch die Reihen des sich andrängenden Publikums geslitten. Ja, suchend! Etwas unruhig Spähenbes war in seinem Blick getreten.

Eine unenbliche Freude erfasste sie.

Er hatte sie also nicht vergessen, er suchte sie. Und dann trafen sich ihre Blicke. Sie sah, wie den seine aufleuchtete, wie er hastiger sprach, fast ungeduldig. Da liegte die jubelnde Freude, die sie erfüllte, über alle Bedenken. Eilig verließ sie ihren Platz und gliit hinter an den Eingang des Hangars, wo es still und einsam war in diesem Moment.

„Ich danke Ihnen, daß Sie doch gekommen sind!“ sagte eine weiche, tiefe Stimme plötzlich leise neben ihr, und wie gestern griif seine Hand nach der ihren zu kurzem, festem Druck.

Unter seinem leuchtenden Blick schlug sie die Augen nieder. Er aber fuhr mit glüdlichem Lächeln fort:

„Ich fürchtete, Sie würden mir böse sein, weil ich es unterließ, mich Ihnen vorzustellen. Aber die Lodung war so groß, ich wollte Sie ein wenig überraschen — nicht wahr, Sie zürnen mir deshalb nicht?“

Stumm schüttelte sie den Kopf. Die Röthe war ihr wie zugeschnürt.

„Und nun, gnädiges Fräulein, sind Sie ein wenig mit mir und meinen Leistungen zufrieden?“

Da schlug sie die dunklen, sambräunen Augen voll zu ihm auf. Eine Lächne glänzte darin, ein Ausdruck von so tiefer, schrankenloser Bewunderung war darin, daß er fast erschüttert wurde davon.

Hastig beugte er sich nieder und küßte ihre Hand. „Ich habe seit gestern immer an Sie denken müssen! Eigentlich wollte ich morgen schon fort nach Budapest, wo man mich erwartet, aber jetzt — ich möchte wohl noch bleiben. Nacht Lage konnte ich opfern — wenn Sie es gestatten, daß — darf ich? Wäre es Ihnen ein bißchen lieb, wenn wir uns wiedersehen können?“

Eine Dora antworten konnte, sagt stas. Corners von Seren und Rosen auf Corners...

STREIFEN

Jahreswende.

Auf wieder kehrt ein Jahr zum Abschiednehmen
In meiner Seelenkammer leiten Tür
Und will hinaus. — Ein leisem graues Schönen.
So schleicht es hin, ohn' Handbrud und Tränen —
Und dennoch waren gute Freunde wir . . .

Und dennoch schenke es mir viele Stunden,
Da leicht mein Herz und meine Krut so weilt,
Da ich vergesse nie vernarbte Wunden
Und — möchte ich die Zeiger schnell auch runben —
Ich ganz gemessen frohen Lebens Zeit.

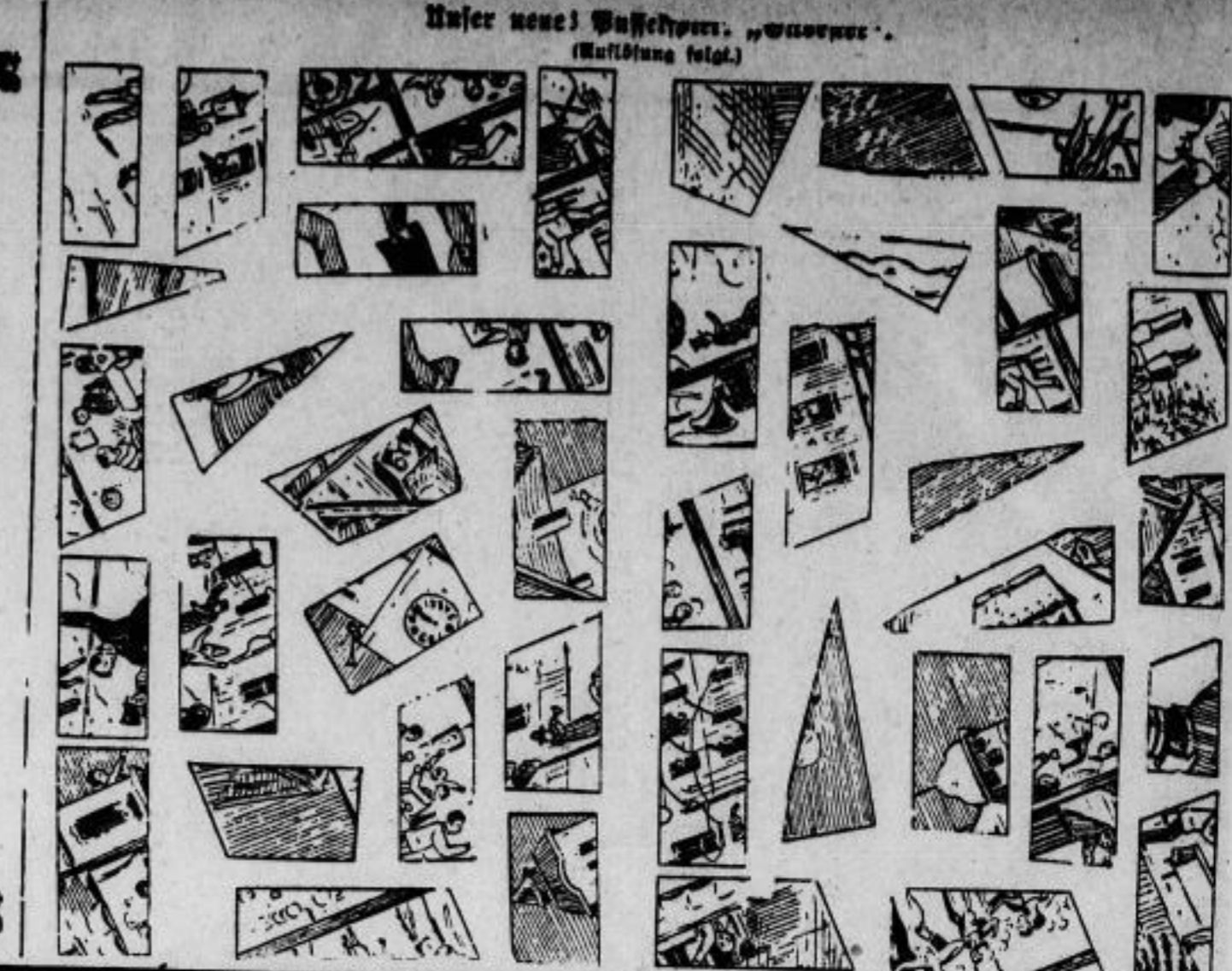
Und darum müßt' ich seine Hände greifen
Und zu ihm sprechen: „Dank für all dein Tun,
Du lebst in mir so mancher Früchte teilten,
Gern will zurück im Gernern schweifen
Du dir bezeichn. — Nun magst getrost du ruh'n.“

Ragt niedergeh'n, wie die vorangegangnen
Ans Jellenmeer. — Nicht aber legte noch.
Da du verbleibst — Dann heißt es angefangen
Mit feinem Mute ohne Jag' und Bangen
Den neuen Kreis — es' noch die Sonne hoch.

Doch Schwelgen nur folgt meinem süßen Worte
Es pfeift der Wind. — Die Rechen geht's durchs Haus,
Ein Rindstahl gehstert sacht am Bücherorte,
Zuhält im weissen Saal die alle Worte, —
Am Christbaum steht das letzte Lichtlein aus.

Da brühet die Glock über Turm und Dächer,
Aufschendend der Gedanke wirre Schär,
Ja, so ist's recht, — herbei nun, treuer Reher,
Dem Leben tritt ich, ein belohnt mir Jeder,
Das erste Glas. — Komm's hin, du neues Jahr!

R. Wöner.



**Beim Gastwirt
Beim Kaufmann**

verlange man
ausdrücklich

Radeberger Pilsner

das erstklassige,
überall bevorzugte
Spezialbier.

Sie erkannte Major von Langstreun und unter den
Damen Meira, die ihr einen verwunderbaren, schelmischen
Witz anwart.

„Hastig schüttele sie an deren Seite.“

„Du,“ flüsterete sie erregt, „wir haben einen famosen
Plan. Langstreun sagt, Corner sei vollkommen fremd in
Wien. Da hat ich ihn, Corner für heute zu und einzu-
laden. Einige Offiziere mit ihren Damen kommen auch.
Du bist doch auch dabei?“

„Ja?“ flüsterete Dora, ganz erschrocken.

„Na ja, es wird großartig interessant sein. Wer hat
dich denn übrigens schon mit Corner bekannt gemacht?“

„Niemand — er sprach mich vorher an — ich er-
götze dir später alles — o Meira — ich —“

„Na, komm nur, sonst drängen sich wieder andere
beizuholen. Ich muß meine Einladung doch persönlich
wiederholen, und du sollst mir helfen dabei.“

„Sie zog die ihr wie bezaubert folgende Dora mit sich.
Es bedurfte keines Bittens. Corner sah die Damen
Arm in Arm vor sich stehen und sagte strahlend zu.
Nur seinen Apparat müsse er vorher noch bergen,
dann —“

„Gut. Und wir eilen jetzt, um unseren lieben
Gästen einen würdigen Empfang zu bereiten. Komm,
Dora!“

Untertweg fügte sie noch hinzu: „Diesmal wird wohl
auch Gustav mit mir zutreffen sein. Mehr kann ich wirk-
lich nicht tun, als ihm die Bekanntschaft, die gegenwärtig
in Wien ist, einzuladen. Natürlich wird in seinen Augen
der Wert nur darin bestehen, daß Morgen alle Zeitungen
die Notiz bringen werden: „Den Abend brachte der ge-
seierte Pflieger im Hause des berühmten Fabrikanten
Bierschmann zu.“ Aber das ist gleichgültig, diesmal kom-
men wir eben beide auf unsere Rechnung.“

Dora blieb plötzlich erschrocken stehen.
„Mama, was wird sie sagen, wenn ich abends nicht
rechtzeitig heimkomme?“

„Mädchen! Wir schicken einen Boten, und ich bringe
sch bald persönlich heim. Das ist doch so einfach.“

5. Kapitel

Waren es wirklich acht Tage? Nicht Monate, Jahre
aber nur ein einziger Augenblick, daß Dora aus von
Wiedersehen auf Wiedersehen hoffte?

Sie dachte nicht darüber nach. Sprach auch mit nie-
mandem davon, wie einen Schatz trug sie ihr süßes Ge-
heimnis in der Brust. Anfangs wußte sie nur eins deut-
lich: Er liebt mich und ich liebe ihn wieder! Tief und
unendlich. Unausprechlich! Bis in alle Ewigkeit!

Dann kamen Tage, an denen sie mit dem Vorsatz auf-
stand, der Mutter alles zu gestehen, und dann wagte sie
es doch nicht.

Endlich kam der Tag, da er ihr sagte:

„Morgen ist der äußerste Termin; ich muß wissen,
aber vorher muß es klar sein zwischen uns, mein Lieb!
Du begreifst wohl, daß diese heimlichen Zusammenkünfte
hier und dort ein Ende haben müssen. Ich muß mit
meinen Eltern sprechen.“

Sie begriff es. Aber sie schmeigte sich angstvoll an ihn
und ihre großen, dunklen Samtaugen sahen ihn bang an.
„Ich fürchte mich so sehr davor, Richard! Nicht, daß
mich irgend jemand auf Erden heute noch trennen könnte
von dir — aber es sind doch meine Eltern und ich habe
sie lieb. Sie werden außer sich sein.“

„Wer, warum denn? Ich bin doch kein schlechter
Mensch und meine Aussichten sind die denkbar besten
heute. Warum sollten sie dagegen sein? Ich kann doch
eine Frau reichlich ernähren.“

Dora schweig. „Ach, er kannte sie ja nicht, ihres Eltern!
Wachte nicht mit ihm dachten über seinen Herz. wie ich

zuletzt in ihrem behaglichen Dasein ohne Interesse
für die großen, gewaltigen Reuschspungen, die die ganze
Welt bewunderte. Und das schlimmste war: sie hatten
gar kein Bedürfnis dafür.

„So fern, ach so fern waren sie der Welt, in der
er lebte.“

Aber es mußte sein, das begriff sie.
Sie einigten sich dahin, daß Dora ihrer Mutter morgen
früh alles sagen und Corner dann sogleich bei ihrem
Vater um sie werden sollte. Denn abends mußte er reisen.

„Freu Willberger glaubte es einfach nicht. Ihr Kind
— und heimliche Zusammenkünfte? Ein Pflieger noch
dazu? Unmöglich! Das war ja lächerlich.“

„Aber sie es doch glauben mußte, brach sie in Tränen
aus, bat, beschwor und überschüttete Dora zwischen durch
mit Worten.“

„Meiner Zustimmung nie!“ lautete endlich ihre
Entschelbung. „Und mit Papa sprich nur selbst. Ich sage
ihm kein Wort!“

Papa Willberger nahm die Sache weniger tragisch.
Sie kam ihm unendlich abgemacht vor. Er stellte
ein paar Fragen, lächelte endlich und beruhigte seine Frau,
als Dora das Zimmer verlassen hatte.

„Die Geschichte ist ja klar wie Brunnenwasser. Sie
ist in den Jahren, wo ein hübscher Mann ihr wohl in
die Augen sehen kann. Ein hübscher Mensch wird er
ja sein — und schlau. Braucht Geld für seine Marretellen
und hat erfahren, daß das hier zu holen ist. Über da
kennt er den Willberger schlecht. Der wird ihm in allen
Ruhe einen Kiesel vorschleichen, und der ganze Pantel
ist aus. Daß mich nur machen, Malwina! Wann kommt
er denn der famose Bewerber?“

„So viel ich verstanden habe, bald. Wahrscheinlich
noch heute vormittag.“

„Gut, schick ihn direkt in mein Zimmer. Ich gehe
übrigens deshalb nicht in die Fabrik. Und das Wichtig-
ste mag nur hören, ich habe gar nichts dagegen. Wird sie
am schnellsten kurieren, wenn sie mit eigenen Ohren hört,
wie seine „Liebe“ abstaut, sobald ich das Portemonnaie
schleife!“

Eine halbe Stunde später ließ sich Corner bei Will-
berger melden.

Sehr gelassen, fast gemütlch wurde er empfangen.
Einen Augenblick ruhien die Blicke beider Männer
prägend ineinander. Willberger dachte: ein hübscher
Bursche! Donnerwetter, die Augen können einem Rädel
wohl den Kopf verdrehen!

Corners Eindruck war: „Kaufmann durch und durch!
Dora hat recht. Leicht wird es nicht sein. Aber einerlei,
ich liebe sie, und sie läßt nicht von mir. Das ist doch die
Hauptache!“

Dann brachte er nach einigen einleitenden Worten
seine Werbung vor.

Er bemühte sich, möglichst sachlich zu bleiben, aber die
starke Leidenschaft, die er für Dora fühlte, brach doch
alle Augenblicke durch. Ja, als er die Art ihrer Bekant-
schaft berührte, wurde er fast wild.

„Es war wie ein Schicksal. Wenigstens empfand ich
es so. Denn als ich diese Stadt betrat, dachte ich mit
seinem Gedanken an Liebe oder Ehe.“

„Bleiben wie bei der Sache“, unterbrach ihn Will-
berger kurz. „Sie wollen meine Tochter heiraten. Gut.
Aber Vater ist es meine Pflicht, nun zu fragen: Was haben
Sie ihr zu bieten?“

Und er antwortete, stolz des Erfolges gedenkend, die
er errungen hatte: „Nicht und meine Zukunft!“

„Neht lächelte auch Herr Willberger. Ein listiges, „ber-
legenes“ Lächeln.“

„Darf man fragen, worin diese Zukunft besteht?“

„Wo man sich auf dem Seelens auf, welche ich mit

meinem Begelung erlang. Ich bin der erste, dessen
Segler praktischen Anordnungen entspricht, was in erster
Linie dadurch bewiesen wird, daß ich bereits eine Reihe
von Bestellungen darauf bekam. Natürlich gedenke ich
nicht dabei stehen zu bleiben, sondern das System aus-
zubauen, zu verbessern, es möglichst vollkommen zu ge-
stalten.“

„Eine bestimmte Stellung bekleiden Sie aber nicht?“

„Doch. Man dot mir nach meinem ersten Aufstieg
mit der neuen Maschine die Stelle eines beratenden In-
genieurs bei der Berliner Segelflug-Studiengesellschaft an,
und ich akzeptierte. Andernfalls könnte ich ja gar nicht
daran denken, zu heiraten.“

„So. Um — eine Stelle, die Sie im Falle eines
Mißerfolges inbeson auch wieder verlieren können?“

„Kaum. Ich höre nicht, daß —“

„Sie wollen, wenn ich recht verstand,“ unterbrach ihn
Willberger, „aber auch noch selbständig weitere Auszuge
bauen — erfinden.“ Setzte er spöttlich hinzu, „und dazu
braucht man Geld. Besitzen Sie Vermögen?“

„Dies allerdings momentan nicht. Ich verwende
das mit nach meines Vaters Tod zugefallenen Erbsell —
mein Vater war Arzt in Boston — zum Bau meines ersten
Apparates. Doch hoffe ich, daß mir die eingelassenen
Bestellungen die nötigen Mittel für weitere Versuche liefern
werden.“

„Na, sagen wir ganz offen, Sie hoffen, daß mein Geld
auch das nötige dazu beitragen wird?“

Corner sprang auf und blickte den alten Herrn, der
ihn sah, und mit überlegenem Lächeln ansah, tief ver-
legt an.

„Herr,“ flüsterete er endlich, „mit welchem Rechte
trauen Sie mir eine so niedrige Gesinnung zu? Ich habe
mit keinem Wort nach Ihrem Gelde gefragt. Als ich
Dora kennenlernte, hatte ich keine Ahnung, wer sie sei.
Sie konnte ebenjogut die Tochter eines kleinen Beamten
sein — und heute — Herr Willberger, vergessen Sie das
nicht, heute handelt es sich zwischen uns lediglich um
die Person Doras.“

Die vornehme Art Corners verfehlte nicht, einen ge-
wissen Eindruck auf den alten Kaufmann. Trotzdem sagte
er kühl:

„Das klingt sehr schön. Aber Sie würden Ihre
Werbung wohl kaum aufrechterhalten, wenn Dora als
— Bettlerin in Ihr Haus käme.“

„Doch! Ich würde auch dann das nur in ihr sehen,
was sie ist: das Bild meines Lebens. Und ich würde
dann doppelt alle Kraft dafür einsetzen, das Ihre ja
glänzend und sorglos zu gestalten, als möglich.“

Willberger rühte unruhig auf seinem Stuhl herum.
Die Unterredung nahm nicht den Verlauf, den er er-
wartet und gehofft hatte.

Wenn Dora nun in Nebenstimmung war, wie er ver-
mutete, und alles hörte, so mußte jedes Wort Corners
ihre Leidenschaft heizen.

Und es ist doch nur eine alberne Komödie, die er mir
vorgespielt hat dachte er ägerlich.

Er änderte seine Taktik und begann, sich nach den
Famillienverhältnissen des Bewerbers zu erkundigen. Gel-
leicht gab es da einen Haken.

Aber es gab keinen. Corners Eltern waren Deutsch-
Amerikaner gewesen, der Vater ein gefuchter Arzt in
Boston, Richard ihr einziges Kind. Seit ihrem Tode stand
er allein in der Welt. Er hatte bisher in New York gelebt.

Willberger erhob sich und begann, die Hände in den
Hosentaschen, im Zimmer auf und ab zu gehen. Dabei
blieb er vor Corner stehen und sagte fast brütal:

(Fortsetzung folgt.)

DIE FRAU UND IHRE WELT

Fräulein.

Eine Photographie, in Abwesenheit der Herrschaft aufgenommen und ganz ohne Reue.
Von
H. W. Kapp.
(Nachdruck verboten.)

Fräulein hat keinen Namen. Das Mädchen sagt „Fräulein“, der Herr sagt „Fräulein“, die gnädige Frau sagt „Fräulein“, die Kinder sagen „Fräulein“, bei Vorlesungen sagt man mit lässiger Handbewegung: „Das ist unser Fräulein.“

Fräulein hat keinen Namen. Das heißt: in ihren Papieren steht schon einer, aber niemand kennt ihn, niemand beachtet ihn, als sie an einem Monatsfesten kam. Dem letzten Fräulein war nämlich gekündigt worden. Dem vorletzten auch. Fräulein wird auch an einem Monatsfesten ihre Sachen packen. Wenn sie nicht schon vorher entlassen wird. Und davor ist Fräulein sehr dange. Denn es gibt viel Fräuleins, aber wenig Stellen. Stellen als Stütze.

Denn Fräulein ist aus guter Familie. Wissen Sie, was das für ein Unglück ist, aus guter Familie und nicht zugleich reich zu sein? Das Mädchen in der Küche kann sich geben lassen; wenn ihm was nicht paßt, kann es der Gnädigen ins Gesicht lachen, kann sagen: „Meinen Sie, das läßt mir ein?“ Und die Gnädige wird, innerlich wütend, es sich gefallen lassen. Denn Mädchen für die Küche sind rar.

Aber Fräulein? Keinen ansehnlichen Blick darf Fräulein sich erlauben. Man wird Fräulein sagen: „In guten Familien tut man das nicht.“ Und Fräulein ist doch aus guter Familie. Wozu Fräulein da ist? Für die Kinder. Zwei kleine Mädchen sind es, erschreckend ungezogene Kungen, und ein Mädchen. Für sie hat die gnädige Frau keine Zeit. Sie muß sich bei halben Vormittag freieren lassen und anproben, und den ganzen Nachmittag Romane lesen, Freundsinnen besuchen und Besuche empfangen, dann zum Hüpfen und abends in die Oper gehen. Sie werden zugeben, daß man das alles nicht kann, wenn Kinder dabei sind, die alle Augenblicke etwas anderes wollen, tausend Fragen stellen, schreien, lachen, weinen. Schließlich hat man doch auch Verber.

Nur Fräulein hat keine Kerben zu haben. Fräulein wird doch das höchsten Schreien noch vertragen können! Fräulein muß auch lachen können, wenn die Kinder lachen wollen. Wenn aber die Kinder jorntig sind, muß Fräulein sanft zu ihnen sein. Wenn die Mädchen sich trauen oder Mädchen eines schlägt, muß Fräulein schlichten.

Katzenfisch verlangen die Kinder, daß Fräulein entscheide, wer schuldig sei. Fräulein mag nicht gern entscheiden. Aber dann schreien alle drei. Und wenn sie schreien, kommt die Gnädige und flüster: „Liebes Fräulein, ich kann nicht eine Minute lesen; möchten Sie sich nicht ein bißchen der Kinder annehmen?“

Da muß Fräulein willfahren. Der Gnädigen und den Kindern. Die Entscheidung verlangen, wer schuldig sei. Und als es gar nicht mehr anders geht, sagt Fräulein: „Angezeigte sei schuldig. Handjörg und Lotteliese sind zu rufen. Angezeigte aber finkt auf Fläche. Sie wird klatschen. Wird der Diana erzählen, daß Fräulein neulich Fratzen gelaut hat. Und Diana wird Fräulein Verschwendung vorwerfen, wenn Fräulein Zulage haben möchte.“

Abends hat das Mädchen Ausgang. Fräulein nicht. „Mädchen aus gutem Hause“, hatte die gnädige Frau gesagt, „schämen am Abend das Heim.“ Nur neulich einmal, als ein Hundewetter war, durfte sie ausgehen und im Theater die „Maria Stuart“ abspielen. Und mußte natürlich dantes schön sagen, denn junge Mädchen aus gutem Hause haben sich zu benehmen.

Der gnädige Herr ist ein netter Mann. Er ist der einzige Mann im Hause, der gelegentlich — wenn die gnädige Frau nicht dabei ist — Fräulein nach Herkunft und nach Sorgen fragt. Er ist freundlich und gütig zu ihr und zu den Kindern.

Nur einmal am Tage, bei Tisch, sitzen alle beisammen, auch Fräulein. Dann und wann verschieben die Kinder Suppe oder Lunte, nehmen die Gabel falsch oder spielen mit dem Messer. Dann sagt die gnädige Frau: „Fräulein, bitte, gewöhnen Sie doch das den Kindern ab!“ Wie gern möchte Fräulein da antworten: „Ich habe es ihnen unzählige Male unterzogen, aber es sind ungezogene, freche Kinder!“

Aber das darf Fräulein nicht sagen. Denn Kinder, die ein Fräulein haben, sind nie frech und ungezogen. Darum würzt Fräulein den Kerger hinunter und sagt nur schlicht: „Zamohli, gnädige Frau!“ Denn das gehört sich für Fräuleins aus guter Familie. Und es ist auch die einzige Antwort, die Fräulein geben kann, ohne gekündigt zu werden.

Denn Mode- und Familienzeitungen schwimmen nur so voll Angeboten. Lauter Fräuleins aus guter Familie suchen Stellung als Stütze bei beschulderten Ansprüchen und Familienansichten.

Und Fräulein duckt sich und beneidet das Mädchen in der Küche, das mehr Lohn hat und mehr Rechte, das abends Ausgang hat und von einem kräftigen, jungen Burschen abgeholt wird ins Kino. Einmaliges wird das Mädchen der gnädigen Frau kündigen; es wird heiraten, einen Karabinen aufmachen und viele Kinder kriegen.

Fräulein aber wird eine häßliche, verärgerte, fuchserne alte Jungfer werden. Oder in einer Heilanstalt enden.

Mäuschen.

Eine Silvestergeschichte von
Margarete Hobi.
(Nachdruck verboten.)

Ihr Herr Sohn ist wohl nicht zu sprechen? Mäuschen verzog ihren kleinen Mund zu einem lieben, feinen Lächeln, wie sie immer tat, wenn man sie für die Mutter ihres Gatten hieß, und antwortete mit freundlicher Würde: „Doch, mein Mann ist zu Hause. Bitte, treten Sie näher!“

Es war eine sehr schöne und elegante Dame, die sie darauf in Rudolf's Stubezimmer führte. Ein wenig beunruhigt wegen des außergewöhnlichen Besuchs, setzte sie in ihr eigenes heimlich-trautes Stübchen zurück, wo das Feuer in dem eisernen Ofen rote Lichter auf den Teppich warf und der Christbaum träumte. Reize saugend setzte sie sich an ihren Küchisch am Fenster. Dort saßte sie sich wie eingespinnen in den Duft von Nougatbrot und Karzissen, die neben ihr blühten, und während sie leuchtend-bunte Wollfäden durch ein lockeres Gewebe zog, blühte sie hin und wieder hinaus auf die Straße, den spielenden Schneeflocken zu, die verloren Paternen und Bäume umtanzen.

Die fremde Dame blieb lange bei Rudolf. Endlich hörte Mäuschen, wie sie mit leichten Schritten über den Flur ging und die Türglocke zuschlug. Eine Minute später geduckte Rudolf zu ihr ins Zimmer. Er war in Hut und Mantel und rief ihr eilig zu: „Ich muß sofort ins Theater. Wenn ich heute spät zurückkommen sollte, so grüße dich nicht. Wie holen dann morgen unsere Silvesterfeier aus.“

Hort war er. So schnell, daß sie nicht einmal nach ihrer Gewohnheit fragen konnte: „Hast du auch nicht dein Geld vergessen?“ oder: „Bist du ein frisches Tischtuch?“ Sonst pflegte er sie auf das weiße Haar zu küssen, wenn er sich verabschiedete... Mäuschen konnte es nicht wehren, daß ihr die Tränen in die Augen traten, über ihre Wangen röllten und niederrasteten auf die Erde, die sie in den Händen hielt.

Sie hatte keine Ruhe mehr in ihrem traumatischen Reich, das sich bereits in die graue Dämmerung des frühen Winterabends hällte. Eine Weile später schritt sie braun über den Schnee. Gewiß, er hatte seinen Jauder, der Silvesterabend. Die Kirchentürme saßen aus wie riesige Zetelfinger, die sich stumm mahmend, emporhoben zum trübem Wolkenhimmel. In den Scheuchfenstern strahlten Kerzen an Weihnachtsbäumen, und allerlei Ekerartifel lagen daneben: Schneebälle, die mit Konfetti gefüllt waren, Klöße, Krachmandeln, Bleifigürchen zum Umwerfen, Knallbonbons, Masken und Karrenlappen. Aus einem Baderladen kam ein verführerischer Duft, denn die ersten Berliner Plannutzen waren fertig. Auf der Straße gingen Leute mit Lilien und Blumensträußen. Mäuschen beachtete niemand.

Endlich hatte sie das Ziel ihrer Wanderung erreicht, ein kleines, beschöneres Vorstadtheater. In der Szenerie war noch Licht, und als sie eintrat, beugte ihr die Sekretärin, die sich eben zum Fortgehen ansetzte, „Ach so“, sagte sie, „Sie kommen wegen des Konzerts.“ Und gleich darauf händigte sie der kleinen, stillen Frau einen Bogen Papier aus.

Mäuschen schritt heimwärts durch den bleichen Silvesterabend und tauchte immer wieder, ob denn das Blatt noch in ihrer Handtasche steckte. Gerade, als ihr Weg sie an einer Straße vorüberführte, begannen die Glocken zu läuten, und unter dem Klängen und Singen der ehernen Stimmen glitt ihr der Gedankenstrahl in die Vergangenheit. Sie hatte von jeder viele Erfahrungen erfahren, so viele, daß sie lieb und fein, wie verklärt lächeln konnte, wenn sie nun einen Schmerz erduldet, denn sie besaß einen armen, verwachsenen Körper. In ihrer Jugend war die Sehnsucht zur Kunst in ihr wach geworden, und sie ging, obgleich man sie überall auslachte, tapfer ihrem Ideal der Schönheit nach. Auf der Bühne freilich durfte sie niemals stehen, aber als Souffleuse konnte man sie gebrauchen, und lange Jahre hatte sie sich als „Geist der Unterwelt“ unentbehrlich erwiesen. Seit jener Zeit nannte man sie allgemein Mäuschen, — und dann war sie ihres Rudolf's urgetigen Mäuschen geworden. Der begabte Schauspieler, der überall umschwärmte und geachtet wurde, der so viele heimliche Liebesbriefe erhielt, beehrte Mäuschen zu seiner Frau, denn er hatte ihre zarte, liebevolle Seele erkannt, und die wollte er für sich haben, ebenso wie ihre mütterliche Fürsorge, denn er war im Grunde ein großes Kind, das sich um gar keine praktischen Dinge kümmern mochte. Seit zwanzig Jahren wanderten sie nun schon wie zwei gute Kameraden nebeneinander her. Ein Sohn war ihnen geschenkt worden, aber den hatten sie im blühenden Alter wieder hergeben müssen. Damals war Mäuschen's Paar scheinbar glücklich geworden, und ganz ließen sich, trotz aller Liebe, die sie gab und empfing, die Schatten der Trauer nicht wieder aus ihrer Seele verschreiben. Und nun beugte aus neue ein schwerer Schicksalsschlag ihre kleine Gestalt. Man hatte Rudolf gefündigt. Er wirkte bereits seit zehn Jahren an demselben Theater, und weil man die Pension, auf die er von nun an für später ein Recht hatte, sparen wollte, sollte er zum Schluss der Saison entlassen werden. Ein graues Gespenst bedrohte ihr friedliches Heim. Es hieß Engagementslosigkeit und damit verbunden: Hunger und Verzweiflung.

Verzweiflung? Keine! Sie war ja noch da, Mäuschen, und sie würde von ihrem Gatten, der doch auch zugleich ihr Kind war, alles Dummle ferhalten. Sie konnte ein Zimmer vermieten, außerdem hatte sie bereits heimlich für Geld, und das Blatt Papier, das sie so ängstlich hütete, sagte, daß sie wieder eine Stellung als Souffleuse gefunden hätte. Nein, Rudolf sollte nichts entbehren.

Mit einem Male blieb Mäuschen stehen, und über ihr feines Gesicht breitete sich langsam ihr Liebes Lächeln. Sie war doch noch nicht so, wie sie gern sein wollte. Heute nachmittag hatte sie sich von häßlicher, gemeiner Eifersucht quälen lassen. Ja, die schöne, elegante Dame! Aber sie wollte es lernen, ganz gut, ganz selbstlos zu sein, und wenn Rudolf sie nicht mehr lieb hatte, so wollte sie erst recht mit aller Hingabe für ihn sorgen. Schließlich —, alles verziehen, hieß alles vergeben, und es lag gar nicht darauf an, daß man selbst glücklich war, sondern nur darauf, ob man glücklich machte.

Mäuschen hatte ihr seelisches Gleichgewicht wiedergefunden. Beinahe frohlich kletterte sie die Treppen zu ihrer Wohnung empor. Nun wollte sie den Tannenbaum anzünden und dabei in alten Briefen lesen.

Blendender Lichtschein drang ihr entgegen, als sie ihr Zimmer betrat, und mit ausgetriebenen Armen empfing sie Rudolf. „Mäuschen, liebes Herz“, rief er, „ich habe eine Liebesbotschaft, eine Silvesterüberrauchung für dich. Kate!“

Kein, rufen konnte sie nicht. Sie ein schneues Abgelächeln schmeigte sie sich an ihn und sagte nur schüchtern: „So bist du doch heimgekommen.“

„Ich bleibe an unserem Theater“, frohlockte er. „Für Lebenszeit engagiert, mit Pensionberechtigung, wohlverstanden! Ja, du hast du!“ Die Dame von heute nachmittag, erinnerte er sich, die hat es mir verschafft, denn sie ist die Schwester von unserem Intendanten und sie hat ein Stübchen verlehrt, in dem ich die Hauptrolle spielen soll.“

Trotz aller Freude ging ein leiser Schmerz durch Mäuschen's Seele. „Du hast sie gewiß sehr gern?“ fragte sie laum hörbare. Da erwiderte sein sorgloses, breites Lachen.

„Ach, Mäuschen, im Grunde ist sie eine verbrochene Schraube.“ Redliche kleine Silbergeister flogen aus dem Duft der Blumen, der Weihnachtskerzen, aus perlendem Wein, aus dem traumatischen alten Mädchen. Sie scherten und raunten, flüsterien von Liebe und Glück...

Mit leuchtenden Augen sah Mäuschen da. Sie würde kein Zimmer vermieten, sich nicht beim Stücken die Augen verderben, und der Kontakt, der sie wieder zur Souffleuse machen wollte, würde ununterbrochen bleiben.

Als um Mitternacht alle Glocken von den Türmen das neue Jahr verkündeten und draußen ein Jubeln und Rufen laut wurde, traten die Gatten an das geöffnete Fenster und schauten zum Sternenhimmel. Da lächelte Rudolf sein Mäuschen auf das weiße Haar, wie er so gern tat, und flüsterte: „Nun, armes Herz, vergiß der Dual, nun muß sich alles, alles wenden...“

Silvester-ehrenschieken für Mädchen.

(Nachdruck verboten.)

An der Bahn und am Rhein gibt es noch Segenden, wo es am Silvesterabend der alte Brauch vorherrscht, daß die jungen Burschen ihre Brante mit einem Ehrenschieken begrüßen. Je mehr ein Bursche Schüsse vor dem Fenster seiner derjährlichen abseuert, desto höher wird seine Liebe eingedacht. Ein Bursche, der am Silvesterabend vor dem Fenster seiner Annerlobten gar keine Schüsse abgab, hätte damit ohne weiteres behundet, daß seine Amanna ausgelöscht hat und

daß er von dem Mädchen nichts mehr wissen will. Das Mädchen, vor dessen Fenster die meisten Schüsse abgegeben werden, wird auch am meisten beneidet; ihr Bursche wird als der treueste Liebhaber angesehen. Ganz unsonst kann allerdings ein Mädchen dieses Ehrenschieken nicht verlangen. Es muß dafür dem Burschen ein Getränk hinausreichen. In den Gegenden am Rhein, wo dieses Ehrenschieken noch üblich ist, werden die Burschen nach dem Eintritt in die Wohnungen aufgefordert; und dort mit Kaffee, Kuchen und Punkt bewirtet.

A. M.

Morgenstund hat Gold im Mund.

(Nachdruck verboten.)

Das ist ein altbekanntes, sehr schönes Sprichwort. Weil dem, der es besagt! Unter uns gesagt, ich möchte es auch gern tun, doch der Zeitgeist läßt mich oft gar so schwer los. Geht es dir nicht auch so? Ich habe jetzt ein Mittel gefunden, mit Hilfe dessen ich mich morgens viel schneller von meinem Bett trennen kann. Und ich will es auch euch verraten. Sobald du morgens aufwachst und deine Träume von dir gewichen sind, so nimm du sofort mit einem Sprung aus dem Bett stiegen; das geht am schmerzlosesten; drehe dich nicht nochmals auf die andere Seite, sonst fällt es dir viel schwerer, dich zu erheben. Treibe sofort nach dem Erwachen fünf Minuten Zimmergymnastik; dein Blut kommt in Wallung, die Müdigkeit geht vorbei, du freust dich, daß du jetzt vor dir noch die schönen Morgenstunden hast.

Schon bei Kindern, die recht schwer aufstehen, sollte man diese Methode anwenden; später werden sie es uns danken. Nichts ist ärgerlicher und zeitraubender, als der Verlust der frühen Morgenstunden. Mit etwas Energie an sich selbst kann man da viel durchsetzen. Fauler werden nämlich nicht geboren, sondern erzogen. Also ist es eigentlich Sache der Erzieher, ihre Töchter zu Zeiten heranzuziehen, die das Sprichwort beherzigen: „Morgenstund hat Gold im Mund.“

Isabella.

Die Balkkönigin.

(Nachdruck verboten.)

Die Balkkönigin ist etwa nicht die schönste Frau, die amütiaste, stolzeste Tänzerin — es ist das Stillste! Jung und alt — pardon, es sollte heißen, reifere Tamen! — sie alle bevorzugen zum Abend das Stillsteid, von dem es unendlich viele Variationen gibt. Typisch für dieses Genre ist der weiße runde Hut mit einer leichten Verzierung, über der Spitzenrand an einem kurzen Kordansatz mit losem Leibchen aus dem gleichen Stoff. Aus Zatin richte, Präkai, Kame- und Spitzenstoff gearbeitet, wird das elegante Stillsteid recht anspruchsvoll durch kleine Häufchenrollen, die den Stoff recht weit abheben lassen. Bei den einfacheren Kleidern begnügt man sich mit kleinen Seitenherzfalten aus Kordansatz; doch erfordern diese Kleider immerhin eine erhebliche Weite der Röde, da sie sonst nicht gut wirken. Hiernächst arwaholisch wird noch das in Paris als höchste Eleganz getragene, rückwärts längere Stillsteid betrachtet, was aber keineswegs hindert, daß diese Kleider auch bereits in den deutschen Ballsälen viel getragen werden. Zum Stillsteid wird das schrag nach links gekreuzte, vorn schief geschchnittene Nieder dem glatten Leibchen, das neuerdings auch nach alter Art eingekauft wird, vorgezogen. Auch bei dem Stillsteid liebt man die einfache Linie, die in einem französischen Model ihren Ausdruck in einem lose die Taille umschließenden Nieder findet, das langsam zu dem absteigenden Rad überleitet. Reizend sind auch die verschiedenen Variationen des Stillsteids durch weit abhebbende Volants. Zwei, drei, vier und noch mehr Volants werden glatt oder gebogel geschritten und mit schmalen Einfaltungen in heller Farbe auch aus andersartigen Stoffen, umrandet. Seidenstoffe sieht man mit Tüll, Tüll mit Seidenblenden eingefacht. Großer Wert wird auf die Ausschmückung des Rockes und des Gürtels gelegt, dessen funtelnde Pracht jede andere Garnitur erdrückt; aber auch Schürchen- und Blumenarranguren sind beliebt, und kleine Kränzchen aus feinen Blüten werden viel gewählt. Die Weite dieser Stillsteider ist geeignet, eine neue Bekleidung vorzubereiten, der jedoch die ganz engen, unter dem Mantel zu tragenden* Modelle mit ganz enger Linie und festlich und blauen zipfelig fallenden Stoffenden entgegenstehen.

Anne Baum.

Für die Küche.

1. Kartoffelknödeln. 7 bis 10 mittelgroße, gestottene, kalt geriebene Kartoffeln, 3 Eier, Salz und das nötige Mehl werden zu einem zähen Teig geknetet, daraus fingerlange Würstchen geformt, im siedenden Salzwasser abgekocht und abgeschmält.

1. Roulade von Karpfen. Ein großer Karpfen wird gereinigt, der Bauch wird aufgeschritten, das Fleisch losgelöst, das Gerippe herausgenommen. Die beiden Seiten werden gehäutet und mit Speck gepulvt. Von dem Gerippe schabt man das Fleisch und bereitet daraus mit der Milch, der Leber, einem Pfund Hackfleisch, Ei und Semmel eine Farce, die mit in Butter gedunsteter Zwiebel vermischt wird. Der Karpfen wird mit der Farce gefüllt, so daß er rund ist, dann zusammengebunden, in eine mit Speckfeiben belegte Pfanne getan, mit Salz bestreut, 100 Gramm Butter, 1 Glas Weißwein, 1 Glas Mehl, 1 Zwiebel, gelbe Rüben und Gewürz kommen hinzu. Man stellt die Pfanne in den Backofen und läßt den Fisch unter Begießen gar werden. Dann macht man eine kräftige, pikante Soße, verkostet den Fischfond dazu, schütet sie auf die Platte und legt die Karpfenroulade in die Soße.

1. Eine Besenstuppe von taubescher Farbe ohne Fleischbrühe zu kochen, ist nicht leicht. Es passiert selbst der erfahrenen Köchin, daß eine solche Suppe sich bläulich oder rot färbt. Nach folgender Anweisung erhält man eine Besenstuppe von schönster Farbe und bestem Geschmack. Man brühe die Gerste und gebe auf 125 Gramm 50 Gramm Butter, 30 Gramm Zwiebelwürfelchen und 60 Gramm rote, sehr fein geschaltene Kartoffeln hinzu. Aber man mache die Suppe nur in einem gepulverten emaillierten Kochtopf.

1. Rehfoteletts mit Maronenpurée. Die Rehfoteletts werden zwei Tage vor dem Gebrauch in einer Marinade von Oel, etwas Weißwein oder Weinessig, Lorbeerblatt, Zimian und Gewürzkräutern ruhen gelassen. Dann brät man sie in Butter und belegt sie mit feingehackten Champignons und mit Scherben frischgebratener Gänseleber. — Zum Maronenpurée werden die Rastanien ober Maronen von der äußeren Schale befreit und fünf Minuten ausgekocht, dann nimmt man mit dem Schaumlöffel die Kastanien aus dem Kochwasser und läßt sofort die braune Haut ab, solange sie noch ganz heiß sind. Dann werden sie durch die Fleischmaschine gedrückt, in brauner Butter im Kochtopf unter sorgfältigem Umrühren gekämpft, mit Salz und Muskat gewürzt. Auf das in großer Schüssel angerichtete Maronenpurée gibt man in Butter geröstete Zwiebeln und legt im Kraus die Rehfoteletts um das Purée.

Humoristische Jahresschau 1927.



1 Auch zu Beginn dieses Jahres produzierte sich Briand in der für ihn sehr günstigen Rolle als Friedensengel; allerdings ohne Profutura, die nach wie vor bei Monsieur Poincaré blieb.



2 Im Faschingsmonat kam der wohlmeinende Ritter Coolidge auf den schmurrigen Einfall, die gigantische Haftung der total gespannten Erde ein wenig zu lockern, was im Weltall ein wahrhaft komisches Gelächter hervorrief.



3 Im Monat März erreichte ein fabelhaftes Wundertier überall berechtigtes Kultleben. Das kuriose Geschöpf französischer Provenienz heißt Paul Boncour und stellt auf der einen Hälfte ein international politisches Gamm dar, während die andere Hälfte einen imperialistischen Tiger zeigt.



4 Um diese Zeit kam ein schwerer Melancholiker, dessen Gewicht wie Glycerin und saure Milch aussah, zu einem klugen Arzt. Mensch, Sie müssen sich durchaus erbettern! rief der Heiliger, lesen Sie doch regelmäßig die Genfer Abrechnungsverhandlungen.



5 „Merkwürdig!“ lammerte John Bull im Monat Mai, im Gelben Meer werde ich immer festank, wenn der Wind aus der Moskauer Richtung weht!



6 Bei der Inspektion der verkörperten Ostfestigungen durch die Entente-Kommission stellte die polnische Späne mit Benutzung fest, daß Deutschland nunmehr noch wehrlos sei.



7 Auch im Monat Juli blieben alle Bemühungen, das Kleinland von der verderblichen Reblausplage zu befreien erfolglos.



8 Verschiedene unglaubliche Vorkommnisse bei derhebung der preussischen Klassenlotterie bemogen die Regierung in dem gegenwärtigen Stillstand der Madame Fortuna eine beachtende Kontrolle zu stationieren.



9 Auch im Monat September verursachte das von den Völen auf der Westerplatte eingerichtete Munitionslager bei der guten Madame Danzig ein so qualvolles Klüßdrücken, daß sie eine neue Beschwörung nach Genf richtete; die aber, ebenso wie die früheren, zu den Akten des Völkerbundes gelegt wurden.



10 Gegen Ende Oktober wurde im Finanzstaatsbater in Berlin eine Premiere „Der neue Derr“ (aber nicht von Wildenbruch, sondern von der Entente) aufgeführt. Der Eindruck spottete jeder Kritik.



11 Zur allgemeinen Enttäuschung stellte der Finanzminister Pöbler im November fest, daß seine seit Jahren bewährte Pumpe nicht mehr funktionierte.



12 Um die Weihnachtszeit kam der Völkerbund endlich auf einen grünen Zweig, unter dem sich die feindseligen Brüder Willybrot und Woldebaras einen Veröhnungsluß geben mußten.

Dresdner Brief.

Der Mann ohne Anhang.

Es ist ein fruchtloses Bemühen, immer darauf hinzuweisen, wie so ganz anders es früher gewesen, Vergleiche mit dem verordneten „Jest“ zu ziehen und so zu der großen Schär der Vöber einer guten alten Zeit zu werden, die leider vorüber ist, für die wir etwas ganz Besonderes eingetauscht haben. Wenn ich heute von einer Dresdner Tasse neuerer Zeit spreche, so gibt es nur das Bestehen einer Tatsache, mit der sich der moderne Dresdner wohl oder übel abfinden muß. Der moderne Dresdner! Er braucht sich auf dieses Attribut übrigens gar nicht einzubilden, weil es illogisch ist wie der Tag; denn was sich heute nach Holz als modern bezeichnet, wird nur zu bald rückständig heißen, wird verachtet und von einem neuen, dann modern gewordenen Geschlecht in die Kumpelsammer der alten oder närrischen alten Zeit verwiesen werden.

Aber ich wollte ja von dem Typ des „Mannes ohne Anhang“ sprechen, der dem Teil des Dresdner Lebens, der sich modern nennt, seine Note gibt. Ja, Dresden ist auch modern, hat sein mondänes Leben, teilt diese Eigenschaft mit anderen Großstädten. Und wie unter der holden Weiblichkeit die meisten den kategorischen Imperativ: „Werde schön!“ auf ihre Probe geschrieben haben, so konkurriert damit der männliche Typ: „Der Mann ohne Anhang“. Die Geschlech-

ter wollen ja im Wettstreit der Weltung auf irgend einem Gebiete einander nicht mehr eine Rosenlänge vorausgönnen.

Überall kann man „den Mann ohne Anhang“ beobachten. Partlos ist er, jugendlich gekleidet, nicht zu schön, aber zwanglos züht oder stundvollständig. Aber nie trägt er einen Ehering! Im Wandelgang unseres Opernhauses sieht man ihn, braun gebrannt kurz geschoren, das Einglas im zusammengekniffenen Auge, wie er sich stierend über ein hübsches Fräulein neigt oder gelangt einer älteren Dame die Hand läßt. Der Ruf eines Freundes: „Wo hast du denn heute deine Frau und deine große Tochter gelassen?“ macht ihn nervös zusammenzucken. Wer braucht seine intimsten Familienverhältnisse zu kennen? Wer braucht zu wissen, daß seine älteste Tochter bereits ihr Studium beendet hat und schon auf eigene Hand ausgeht? Das ist fürchterlich indiskret von dem Freunde und wird ihm angekreiden, — ja, angekreiden; wenn er allein sich amüsieren will und man sieht ihn gerade, dann kann man sich revanchieren!

Im Café kann man dem „Mann ohne Anhang“ begegnen, im Kino, im Restaurant und, — ich kann es nicht verhehlen! — auch auf den buntschmückten, parlettunkelnden Tanzsälen Dresdens und der näheren und weiteren Umgebung. Am liebsten aber auf der Sommerreise oder auf Wandertouren, wenn die torpulent und bequem gewordene Gattin nicht folgen kann.

Die reichlichen Bekanntheiten kann so ein Mann

machen, die wünschlichsten Abenteuer erleben. Kein Mädel, keine interessante Witwe zieht es ihm an, daß er dabei ein launischer Brummhär oder ein bequemer Hausvater ist. Diebenswürdig, fröhlich, ein Schwermüder, wie er im Buche steht! Ach, wie ärztlich ist da die holde Weiblichkeit um ihn her! Was eröffnen sich ihm für reizende Aussichten! Aber der „Mann ohne Anhang“ ist oft gar nicht so artig, wie es dem Anschein hat. Viele, die meisten vielleicht kennen im entscheidenden Augenblick wohl, wenn auch kausend, ihre Pflichten. Es ist nur gar so schön, in der eigenen Einbildung wie auch in den Augen der anderen wieder als begehrenswert zu gelten, nachdem man jahrelang das Joch des Familienanhangs, der Eheketten getragen hat.

Der Bedemann, der Schmetterling, der von einer Mädchenblüte zur anderen flattert, gehört wohl zu einer anderen Gattung. Der „Mann ohne Anhang“ will sich nur die Weltung des freien Mannes sichern, will unbeschwert für begehrenswert gelten. Wie viele Kummerkämpfe werden ihm da zuteil! Wie ganz anders leuchten ihm da schöne Augen entgegen! Wie ärztlich leuchten ihm da schöne Augen entgegen, wie verheißungsvoll ist da ein Händedruck. Daanen wenn er sich gibt wie im Alltagsleben, wenn er wieder und brav den Ehering zur Schau trägt, wenden sich gelangweilt die Hölzer: „Doch — er ist ja verheiratet!“

Der „Mann ohne Anhang“ ist kein schlechter Kerl, aber — es läßt sich nicht leugnen — er ist fofel! ...

Retina Vertbold

Stundfunk-Programm.

Stundfunk-Programm des Reichs-Rundfunkkommissionen vom 31. 12. 1927.

Montag, 1. Jan. 8.30: Orgelkonzert aus der Zeit...

Deutsche Welle, Sonntag, 1. Jan. Berlin: 9: Morgen...

Montag, 2. Jan. 18.30: Seis. Kunterb. Aus fremden...

Deutsche Welle, Montag, 2. Januar. 12: Englisch für...

Deutsche Welle, Montag, 2. Januar. 12: Englisch für...

Deutsche Welle, Montag, 2. Januar. 12: Englisch für...

Deutsche Welle, Montag, 2. Januar. 12: Englisch für...

Deutsche Welle, Montag, 2. Januar. 12: Englisch für...

Deutsche Welle, Montag, 2. Januar. 12: Englisch für...

Deutsche Welle, Montag, 2. Januar. 12: Englisch für...

Deutsche Welle, Montag, 2. Januar. 12: Englisch für...

Deutsche Welle, Montag, 2. Januar. 12: Englisch für...

Deutsche Welle, Montag, 2. Januar. 12: Englisch für...

Deutsche Welle, Montag, 2. Januar. 12: Englisch für...

Deutsche Welle, Montag, 2. Januar. 12: Englisch für...

Deutsche Welle, Montag, 2. Januar. 12: Englisch für...

Esperanto-Kursus (5. Teil).

Esperanto-Kursus vom Deutschen Esperanto-Bund, e. V.

I. Teksto (1): En la poŝto (2). Malbela vetero! La homoj...

II. Reguloj (Regeln): 1. vendi verkaroti, vendejo kaden...

III. Ekskursado (Übung): 1a) Skribu laŭ la skizoj...

IV. Ekskursado (Übung): 1a) Skribu laŭ la skizoj...

V. Ekskursado (Übung): 1a) Skribu laŭ la skizoj...

VI. Ekskursado (Übung): 1a) Skribu laŭ la skizoj...

VII. Ekskursado (Übung): 1a) Skribu laŭ la skizoj...

VIII. Ekskursado (Übung): 1a) Skribu laŭ la skizoj...

IX. Ekskursado (Übung): 1a) Skribu laŭ la skizoj...

X. Ekskursado (Übung): 1a) Skribu laŭ la skizoj...

XI. Ekskursado (Übung): 1a) Skribu laŭ la skizoj...

XII. Ekskursado (Übung): 1a) Skribu laŭ la skizoj...

XIII. Ekskursado (Übung): 1a) Skribu laŭ la skizoj...

XIV. Ekskursado (Übung): 1a) Skribu laŭ la skizoj...

XV. Ekskursado (Übung): 1a) Skribu laŭ la skizoj...

XVI. Ekskursado (Übung): 1a) Skribu laŭ la skizoj...

Der Arbeitsmarkt in Badfen.

Dresden. Das Landesamt berichtet über die...

Die starke Frostwetterperiode der vergangenen Woche...

Die starke Frostwetterperiode der vergangenen Woche...

Die starke Frostwetterperiode der vergangenen Woche...

Die starke Frostwetterperiode der vergangenen Woche...

Die starke Frostwetterperiode der vergangenen Woche...

Die starke Frostwetterperiode der vergangenen Woche...

Die starke Frostwetterperiode der vergangenen Woche...

Die starke Frostwetterperiode der vergangenen Woche...

Die starke Frostwetterperiode der vergangenen Woche...

Die Silberherbule.

Von Hans Arno.

„Und du kannst dich darauf verlassen, Ely, glaube mir,...

Walter hatte seinen Freund für die Weihnachtsferien...

Ely dachte sich die jungen Männer so ganz anders. So...

Und Ely dachte sich die jungen Männer so ganz anders. So...

Und Ely dachte sich die jungen Männer so ganz anders. So...

Und Ely dachte sich die jungen Männer so ganz anders. So...

damit hatte er obendrein auch noch recht. Und auch auf ihre...

Und Hugo! Du lieber Gott! Seine Eltern hatten ihn...

Und als ihm nun Ely entgegentrat, fehlte ihm die...

So blieben seine Aufmerksamkeiten nicht eingemantelt...

Und Ely dachte sich die jungen Männer so ganz anders. So...

Und Ely dachte sich die jungen Männer so ganz anders. So...

Und Ely dachte sich die jungen Männer so ganz anders. So...

Exemplar seines eben aus dem Druck gekommenen kleiner...

Er war entsetzt. War das alles? — Nächste hatte er...

Er sprach an diesem Christabend kein Wort mehr mit...

Er sprach an diesem Christabend kein Wort mehr mit...

Er sprach an diesem Christabend kein Wort mehr mit...

Er sprach an diesem Christabend kein Wort mehr mit...

Er sprach an diesem Christabend kein Wort mehr mit...

Rohlenverforgung wieder eine zum Teil sehr erhebliche Nachfrage mit sich.
Im übrigen nahm die Entwicklung der Arbeitsmarktlage den vor dem Weihnachtsfeste üblichen Verlauf. Die Süßwarenindustrie, die Holzindustrie, die Sägerei- und die Porzellanindustrie sowie das Papier verarbeitende Gewerbe stiegen Arbeitsträfte ab, hier machte sich die Preisbildung der Weihnachtsgüter geltend. Im Tabakergewerbe und im Friseurergewerbe war dagegen die Nachfrage bis zu den Festtagen außerordentlich lebhaft, im Schneiderei-, Putzmacher- und Schuhmachergewerbe war sie im allgemeinen nur geringfügig. Die Schuhindustrie hatte wiederum zum Teil als Folge der kalten Periode großen Bedarf. Nach Russland und den angrenzenden Gebieten der Ostsee richtete sich erst unmittelbar zu den Festtagen eine stärkere Nachfrage ein. Eisenbahn und Post hatten vorübergehend einen Bedarf an Arbeitskräften, der das Maß der vergangenen Jahre überstiegen.

Abgesehen von diesen im Ausmaß zum Teil sehr erheblichen Sotzen- und Witterungsänderungen, behält die Arbeitsmarktlage eine bemerkenswerte Stabilität bei. Landwirtschaft und Steinverhüttung haben nach wie vor Bedarf an Arbeitsträften; die Landwirtschaft insbesondere hat stärkere Nachfrage zum Jahreswechsel angemeldet, die bei dem herrschenden Mangel an den benötigten weiblichen und jugendlichen Kräften kaum ausreichend befriedigt werden dürfte. Die gesamte Metallindustrie hat in der Nachfrage nur wenig nachgelassen; das Angebot an Arbeitsträften ist hier allerdings im allgemeinen dauernd stark. Die Textilindustrie bleibt weiter aufnahmefähig, am stärksten in der Strumpf- und Wirkwarenindustrie und in den Spinnereien, in schwächerem Maße in den Webereien und in den Ausstattungsanstalten. In der Seiden- und Gardinenindustrie kam es stellenweise sogar zu Entlassungen. Der Arbeitsmarkt der Angestelltenberufe erscheint gegenüber den Wintermonaten im Vorjahr entspannt, im ganzen jedoch gemessen an der Entwicklung in den übrigen Berufsgruppen immer noch besonders ungünstig für das Angebot, die Nachfrage geht auch jetzt vorwiegend nach jungen Kontorsträtern und Stenotypistinnen; ältere Kräfte sind schwer unterzubringen.

Vermischtes.

Soll die Eidesleistung vor Gericht eingeschränkt werden? Die in Juristenkreisen aufgewachte Meinung, daß vor Gericht zu viel geschworen werde, erfährt eine neue Beleuchtung durch eine statistische

Bestimmung, die einem Berliner Abendblatt zufolge von einer Erörterung der Frage von Seiten verschiedener Autoren bietet. Von allen Prozessen vor den Schwurgerichten sind 75 Prozent Eidesprozesse. Erheblich mehr als in den bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten werden in den Strafprozessen Eide geleistet. Es ist sicher zutreffend, wenn man sagt, daß vor den Gerichten Großverfügen täglich rund tausend Eide abgelegt werden. Diese unehrliche Inanspruchnahme des Eides führt zu der Frage, ob das bisherige Verfahren zweckentsprechend ist, jeden Zeugen und bei jeder Auslage zu verpflichten. In den Erörterungen wird festgestellt, daß der Richter durchaus die Möglichkeit haben müsse, nicht in jedem Falle zur Vereidigung zu schreiten. Vor allem sei eine Abschaffung der Vereidigung in mehr oder weniger belanglosen Angelegenheiten dringend erforderlich. Die Vereidigung der Sachverständigen erweise im allgemeinen entbehrlich. Andererseits wird darauf hingewiesen, daß die Zeugen noch viel nachdrücklicher als bisher auf die schweren Strafen aufmerksam gemacht werden, die die wissenschaftliche Seite darauf hingewiesen, den Eid für die allerwichtigsten Fälle anzuwenden, während man in einer ganzen Reihe von Fällen mit dem Hinweis auf die Gefährdung der Moral und die Folgen der Unwahrheit vor Gericht würde auskommen können.

Sechs Jahre Tätigkeit: 500 Einbrüche und 7 Ausbrüche. Der Abteilung des Kriminalkommissars Rauhof bei der Berliner Kriminalpolizei ist es gelungen, zwei Schwerverbrecher festzunehmen, die in den vergangenen sechs Jahren an der Spitze einer Bande in Berlin und in der Provinz nicht weniger als 500 Einbrüche ausgeführt haben. Es handelt sich um den 32 Jahre alten, aus Polen stammenden Leo Bürski und einen ehemaligen russischen Kriegsgefangenen, der in Deutschland geblieben war, den 34-jährigen Stephan Nowikow. Beide wurden gefasst, als sie eben einen Einbruch in Ralberge-Rüberdorf glücklich beendet zu haben glaubten. Bürski wird als einer der beweglichsten Ein- und Ausbrecher geschildert. Er ist sieben Mal festgenommen und eingekerkert, aber ebenso viele Male wieder entwichen. Wie bei solchen Verbrechern üblich, suchte jeder zunächst sein Heil darin, alle Schuld auf den andern abzuwälzen. Dabei gab Nowikow u. a. an, Bürski habe in der Gegend von Wittich in Schlesien eine alte Frau geraubt und ermordet. Dieser sowie einigen anderen Beschuldigungen geht die Dienststelle 31 des Berliner Polizeipräsidiums zur Zeit nach. Es werden auch noch einige weitere Verhaftungen als bevorstehend angekündigt.

Von der Römisch-Nord-Mittel- und Ostsee-Abteilung des Kaiserlichen Museums ist die Forschung der alten Römisch-Nord-Mittel- und Ostsee-Abteilung der römischen Bauten von Rida anlangt, so steht jetzt fest, daß die Jahre 88 und 84 nach Christus als Anfang gelten müssen. Die Reste der alten Stadt haben sich in Riddatala zwischen Hedderheim und Braunheim in der Nähe von Frankfurt a. M. Die Stadt bildete den römischen Verwaltungsmittelpunkt rechts des Rheines. Es ist bereits gelungen, das Osttor der Stadtmauer festzustellen. Höchst wertvoll ist der bereits bekannte Fund einer Jupiterstatue von vier Metern Höhe, gekrönt von dem Doppelbild Jupiters und der Juno. Die derzeitigen Arbeiten des Historischen Museums bestehen außer in den selbständigen Ausgrabungen in der dauernden Beobachtung aller Erbauungsarbeiten zum Bau der neuen Siedlung. Außer römischen Mosaiken ist ein großer, mehrschichtiger Hallenbau mit Wappensteinen von 60 Metern festgestellt. Immerhalb dieses Bauwerkes ist unter anderen Eisen- und Bronzegegenständen ein Bronzehelm mit Buckler gefunden worden, der eine Seitenleiste hat, da ihn gravierte Ornamente schmückten.

Der Rekord in Ehescheidungen. Wieder gibt es einen neuen Rekord, diesmal sogar einen in Ehescheidungen. Wer ihn errangen hat? Rußland. Hier wurden nämlich in den ersten fünf Monaten des Jahres 1927 im ganzen 9081 Ehen geschlossen und bis heute nicht weniger als 7255 wieder geschieden. Ist das vielleicht kein Rekord? Wie viel tieber geht es doch in anderen Ländern zu. Die meisten Ehescheidungen nach Rußland haben die Vereinigten Staaten zu verzeichnen. Hier wird von 7 Ehen eine geschieden. In der Schweiz bedarf es schon einem Durchschnitt von 16 Ehen, um eine zu finden, die geschieden wurde. In Frankreich trennt sich von 21 Paaren ein, in Deutschland gehen 24 Paare zusammen und eins auseinander. In Schweden aber geht nur jede 33. Ehe entzwei. Wie groß muß aber die Liebe in England sein, wenn von 96 Paaren nur eine geschieden wird? Mit besonderer Hochachtung aber vermag man auf Kanada zu blicken, wo auf 161 Ehen nur eine Scheidung fällt. Früher war man der Meinung, daß Scheiden weh tue? Die Statistik von Kanada über Frankreich, Deutschland und die Schweiz nach Rußland aber zeigt, daß sich auch hier die Zeiten nicht unwesentlich geändert haben.

Inferno

snipst inferno

Wann das Publikum für sich will inferno
Miß im Rinken Torjungsblatt flüchtig inferno!

Hilf abgefasste Inferno haben halb Erfolg! Infernoanomalie wie Rio, Gottfastera 59.

den man so lieb hat, der einseitige Mensch, an dessen liebem Worten einem liegt. Ihm wurde heiß und kalt: "Ich werde Sie fürderhin nicht mehr mit meinem schlechten Benehmen belästigen!" — "Wachte an der Tür eine Verabredung und ging. Freibesitz. Und sie sah da und hätte sich am liebsten geohrfeigt.

Die nächsten Tage ging man sich gegenseitig aus dem Wege. Und litt darunter. Wie den Blick des anderen bei den Nachbarn, das Wort zueinander. Und man hatte sich doch so viel zu sagen! Es war schrecklich! Sie hörte ihn oben im Zimmer unruhig auf- und abgehen. Er hörte sie unten im Haus dem Personal Anweisungen geben. Eine Treppe trennte sie, zwischen den Stufen, zwei Mal zehn Stufen, von denen jedes nur zehn dem anderen hätte entgegenkommen brauchen, um sich auf der mittleren Fläche zu treffen.

Am nächsten Tage nun hatte er im Wohnzimmer seinen Kummer vergessen und kam, ihn zu holen, als sie sich allein im Zimmer befand. Es mochte die Überraschung gewesen sein, sie allein zu finden, weiß der Lucia, was ihn nicht Herr der Sachlage sein ließ, er machte sich wortlos daran, seinen Kummer auszuatmen und schickte sich an, ebenso wortlos das Zimmer zu verlassen. Da drach sie los. Es gehörte sich doch wenigstens ein Wort des Grußes, wenn man in das Zimmer tritt, aber er sei ungeschickt, kein seiner Mann, überhaupt kein Mann und eines fehlte ihm vollständig, das gute Benehmen. — Hugo fand da, wie vom Donner gerührt. Ein Mensch, der sich seiner Unhöflichkeit bewußt ist, empfindet es doppelt, wenn es ihm so brüsk geantwortet wird und dreifach, wenn es gerade der Mensch ist,

den man so lieb hat, der einseitige Mensch, an dessen liebem Worten einem liegt. Ihm wurde heiß und kalt: "Ich werde Sie fürderhin nicht mehr mit meinem schlechten Benehmen belästigen!" — "Wachte an der Tür eine Verabredung und ging. Freibesitz. Und sie sah da und hätte sich am liebsten geohrfeigt.

Schließlich war Hugo neugierig geworden und schickte sich an, die Treppe hinabzugehen. Und da kam er gerade, auf einem hohen Tablett flüchtig, eine gefüllte Dampfertrinne und die Glatte der Treppe herunter, schwer beladen, im Begriff, die Bohnen anzufressen.

ausgehen, bleibt stehen. Da poltert und klopft die auf sie herabstürzende Liebe die am meisten acht Stufen herunter, gleitet aus, rutscht, fällt, fällt halsbrechend auf sie drauf und reißt sie mit maulischer Brutalität fort und mit sich und dem Dampferglatzer und allem drum und dran um. — Dumm, Kraus, Kletterdumm!

Und da haben sie beide auf dem Erdboden um sich gewälzt, gläser, störende, stürzende Stufen. Zuerst erholt sich Eln, Empörung rings nach Luft: "Sie Heigel, was wollen Sie denn, Sie Unglücksdame! So eine Frechheit, so eine Unverschämtheit!"

Er hat nur soviel Verständnis für den Moment, daß er nun endgültig verspielt hat. Das war also sein neues Menschentum, durch das er die Geliebte zu sich ins neue Jahr ziehen wollte und nun sah er mit ihr in den Stufen drin. Und die Beraweisung übermann ihn. Und als er die Worte hörte: "Was wollen Sie denn eigentlich?" da besinnt er sich rasch. Ja, was wollte er denn eigentlich? Doch nur das, ihr beweisen, wie er sein wollte. Und da schreit er sie genau so wütend an, wie sie ihn: "Hören Sie, daß ich eigentlich ein gutes Benehmen habe!" — Und nun ist das Eis gebrochen und das Gera spritzt von selbst: Er hätte ihr helfen wollen, wann sie immer und immerzu und merkt nicht, daß das Maß durch seinen Oselndboden dringt. Aber sie merkt es und sie merkt noch mehr und beginnt zu weinen vor Wut darüber, daß sie die erste, einzige, große, ungeschickte Liebe dieses Mannes da neben ihm auf dem Erdboden ist. Aber warum sagt er ihr denn nicht, daß er sie liebt, warum läßt er ihr denn die Hände, nicht den Mund? Und da versetzt sie die gute Bitte die erste, "Hören Sie mich denn?" Und als er sagt: "Ich bete Sie an, Eln!" wuchte sie den eigentlichen Grund, warum sie mit ihm hier in der Fläche saß.

Dann setzte Eln in der Nähe die zweite Bohnen an. Und Hugo war bei ihr und half ihr dabei. Ja, ja, das gute Benehmen! Aber was tat es, daß er die Kanan total verneht persönlich, daß er schädel auf den Stufen oder den Rücken schickte, daß er absolut nichts davon verstand wie eine Silberbohne schmecken muß, er war ja so ein lieber, feiner Charakter!

...man nach der ersten halben Stunde hatte er einen Berg von Geld und Bonnoten vor sich liegen.

Neuerlich war er ganz ruhig, innerlich aber dachte alles in ihm ... nach eine Stunde so, und er war gereizt! Schon hatte er über zehntausend Mark gewonnen, und noch immer wurden ihm neue Summen zugeschieden.

Hören Sie mal, Herr, Sie haben heute aber ein Gunglück! rief ihm ein Oberleutnant zu, der vorher ausgefertigt verloren hatte.

Hans lag auf den den Karten, er lächelte nur, aber es seine Gedanken waren beim Spiel. Noch immer gewann er.

Endlich gab der Mitspieler die Bank ab, und Hans übernahm sie. Er ließ sich anschauen, die teuersten Karten, und ließ Importzigarren herumreichen, immer von neuem, damit man bei Stimmung blieb.

Einige der Offiziere, die kein Geld mehr hatten, sahen gebührend zu und saßen verärgert blaue Rauchwolken auf; andere waren mit um so größerem Über bei der Sache; sie hatten den Unformrock ausgetauscht und saßen mit brennenden Augen auf die laufenden Karten.

Es wurde Abend, es wurde Nacht; noch immer spielte man, und noch immer war Hans im Glück, noch immer gewann er.

Einige Herren, die alles verloren hatten, brühten sich heimlich zur Tür hinaus, dafür aber kamen neue Teilnehmer mit neuen Briefstücken.

Gegen Mitternacht hatte Hans nahezu dreißigtausend Mark gewonnen. Jeder Herr an ihm lebte ... Nur noch eine Stunde so; Siehe er sah zu seinem Glück.

Da bat einer der neu gekommenen Herren, der auch schon beträchtlich verloren hatte, daß er die Bank bekomme. Selbstverständlich gab Hans sie ab.

Und nun nun an verließ ihn das Glück. Von einer Runde zur anderen verlor er, mehr und immer mehr.

Eine wahrnehmbare Angst packte ihn — er verdoppelte, verdoppelte, verdoppelte seine Einsätze — und immer verlor er.

Er war außer sich. Schon schmolz das Häufchen vor ihm bedenklich zusammen — schon sah er entsetzten Augen die Möglichkeit, daß er alles wieder verlieren könnte — ein fürchterliches Grausen packte ihn. Keini! Keini! Nur das nicht!

Drinnen dümmerte schon grau der Morgen. Endlich ruffte Hans sich auf. Was oder nichts! Mit zitternden Fingern schob er eine handvoll Banknoten, ein kleines Vermögen, hin.

Klemmte Spannung ringsum. Die Karte fiel. Hans gewann.

Er atmete wieder auf. Das Glück kam noch einmal zu ihm, nun ließ es, den Augenblick abgibt. Sofort verdoppelte er den Einsatz.

Und wieder gewann er. Noch einmal verdoppelte er.

Nun verlor er. Wieder eine handvoll Banknoten, und wieder verlor er; noch einmal ja, und noch einmal verloren — nun das letzte Häufchen, die letzte, oberste Hoffnung — — verloren!

Sanft, leich, todmatt sank Hans zurück in die Decke seines Stuhls — — was nun?

Hil! Er befand sich — seine Verzweiflung. Mit zitternden Händen legte er seine wertvolle Uhr und Kette, Brillenträger und Taschenuhr auf den Tisch.

Da aber rief der kleine Mitspieler: „Ja, Herr, sind Sie das Deutsche? Sie spielen doch hier mit ausländischen Deuten! Wieviel soll ich Ihnen pumpen? Aber, werden Sie den Sinn da wieder ein.“

Wach und wachlos zog Hans die Beifügungen zurück. „Na, alle was?!" fragte der Mitspieler noch einmal. „Wasfürn tausend Gemmen?!"

Einen Augenblick befaß sich Hans. Sollte er es noch einmal wagen? Da aber legte sein Ohrgefühl — nein, eine neuen Schulden!

„Besten Deal," entgegnete er mit der letzten Beherrschung, die ihm geblieben war, „aber ich möchte heute lieber aufhöhen.“

Der Mitspieler nickte: „Ja, ich denke auch, wir machen ihr heute Schluss, was?!"

Stund und Verlor von Renner u. Winterlich, die 2. Ma. Redaktions verantwortliche Heinrich Hübmann, die 2.

...me waren einserhonden. Noch fünf Minuten trennte man sich.

„Na, Herr, Sie gonteln wohl mit dem Frühzug nach Hause, wie?" rief ihm jemand zu.

Hans nickte lächelnd und verabschiedete sich. Ruhig, mechanisch ging er zur Bahn. Er sah und hörte nicht, was um ihn her geschah. Erst als eine Schwadron Hufaren mit Krähel sich näherte, erwachte er aus seinem Träumen, und nun eilte er ins Bahnhofsgebäude, um den prüfenden Blicken des Leutnants, der die Schwadron führte, zu entgehen.

Im Restaurant holte er eine Tasse Kaffee hinunter, dann bestieg er den Zug.

Und nun die Fahrt — — halbseit vor Verhlopfung lag er im Posten, ein Schauer nach dem andern durchtrottelte ihn, und in bebender Angst jagte seine erregte Phantasie ihm die tollsten Gedanken durchs Hirn.

Was nun? Was nun? Zuerst dachte er an Geldsammel, aber nur einen Augenblick lang, dann fiel ihm ein, welche ungeheuren Schäden er der geliebten Mutter dadurch bereiten würde, und was für einen Skandal es in der Gesellschaft gäbe — nein, nein, das nicht! Lieber alles verlieren!

Wie aber diese Summe herbeischaffen, ohne das Fundament seines Geschäftshauses zu erschüttern? Wie — um Gottes Willen, wie?

Darauf wachte er seine Antwort. Endlich presste er sein Gesicht ins Posten und begann Mütterlich zu weinen. — —

Gegen 9 Uhr war er daheim. Johann, der Diener, war der erste, der ihm begegnete.

„In meine Mutter schon auf?" fragte er eilig. „Johann antwortete leise: „Die anäthme Frau ist jetzt gestern morgen sehr krank.“"

Kortikung folgt.



Seiten-Abbildung.

Wortspiel: Kreuzung weiblicher Vornamen, Kusscher, Mann, Jede der beiden Kreuzungen bildet ein Substantiv.



Kreuzung des Kreuzworträtsels.

Erzähler an der Elbe.

Belletr. Gratisbeilage zum „Meister Tagesblatt“.

Nr. 52.

Mein, 21. Dezember 1927.

56. Jahrg.



Am Mittwochabend.

Wiederholte herrliche vor wenig mehr denn einer Woche bei und, Garheit blieb alles in ihrem letzten unvollständigen Stunden. Mit einem Male erfolgte ein Umsturz des Welters. Es trat Wärme ein, und von den Dächern tröpfelte es hernieder, unaußersächlich, unaußersächlich. Es war eine monströse Melodie, die da an unser Ohr klang. Sie hatte etwas anderes Tone und Charakter erhoben waren. Da fand man bei den Weg zu uns — auch zu unserem Herzen. Alles Irdische ist vergänglich, sagte sie, mit diesem Sinne grad sie sich in unser Ohr ein. Weßers noch waren wir eine Pracht, die Menschenungen erschütterte, aber die Kinder anzuheben, eine Macht, die gute ganze Menschheit in ihrem Bann gezwungen hielt — wir schürmerten, glühenden Glückseligkeit. Heute werden wir, herrinnen wir in nicht! Gört es, ihr Menschen! Euer Sein gleicht dem unierten!

Und versteht sich diese erschütternde Botschaft, die die Natur und predigt, nicht heute am Mittwochabend noch besonders? Richtig sie nicht auch gerade heute aus der Tiefe von Menschen heraus, die nicht ganz gleichgültig durchs Leben gehen? Wieders ist uns nicht inneres Erlebnis, wenn was der Gedanke vom „Wesens — und Deute“ berührt? Was war alles, und was ist jetzt? Unsere Gedanken schweiften zurück, und wir werden nachdenklich. Das alte Jahr war reich an Ereignissen, inneren und äußeren, frohen und ernsthaften, in schmerzlichen. Wir dürfen bei ein sagen: Wir haben von Wundern des „Wirk und Werden“ des Unirterbens und Verfalls. Wir haben vor ihnen, es wie junges Leben entzücken haben, es in seiner Größe an und vorübergehen stehen, an ihm und freuten. Wir haben vor solchen Wandern, ob wir beobachtet dürfen, wie der Landmann eines Jahres Frucht erntete in glühender Sommerhitze, wie ein Mensch den Gewinn von seines Lebens Arbeit überstand. Wir haben vor solchen Wandern, wo ein Leben reich an Ethischen Taten dem gezeichneten Werten entgegenbrachte, in auch dort, wo ihm der Tod das Lebenlicht bald trüb, bald fahl entzündete. Wir haben des vor Bewundern, das uns aufsuchten oder auch unser Herz in bestem Web erschüttern und aufwecken ließ.

Aber mehr! Wir konnten viellecht einmal im Laufe des Jahres an Werten denken, deren Tod und nicht nur an einer 8 Werten Denken gemacht, sondern Sehens ables von der geizigen und Herpesischen Tätigkeit ganzer Gesellschaft. Wir haben Werte und wertvolleren Tatenarbeiten: Gemaltete Bäume, künstlerische Leistungen, Erzeugnisse des menschlichen Geistes — in technischer, wissenschaftlicher, politischer Hinsicht. Wir erleben Kunde von der

erst alles umförmenden Macht von Werten, deren Bedeutung heute ins Nichte übergegangen. Was ist eines einzelnen Menschen Schaffen und Wirken bedeuten? Wie wert und unbedeutend scheint es uns. — Und doch, es hat, was einst war, wirklich ist? Wehe nicht, was jene vor Jahrhunderten und Jahrtausenden schufen, heute — wenn auch vorüber hinweg — noch fort. Wie unsere Kultur, was die jeder Welter nicht gemein wäre? Wären wir so, wie wir sind, wenn nicht jene Menschen von einst mit ihrem Tun für ihre Zeit auch für uns vor bereit, unbedacht gewiss, blassen Werte schaffen helfen? Gemannt da nicht unter Sein in unirrter Welt eine besondere Geltung. Sie kann alles, was geschichte, nicht ein doppelt liebes Wunder? Wir haben heute nötig zu sein für uns und für Menschen um uns — und haben gleichzeitig auch zu wirken für eine kommende Welt. Das „Wesens — und Deute“ wir so eine „Deute — und Wergen!“ Unter Bild darf von heute auch nicht nur zuhören in eine entliehene Welt, sondern lang verflungenen Welt, sondern in die Welt kommender Zeiten, der wir verpflichtet sind.

Dass aber bedeutet für uns? Wie können unter Sein gar nicht erst genug werden, denn kurz, unheimlich kurz ist die Zeit unseres Daseins, die Sonne unseres Wirkens? Sie vorwärts unaufrichtig und unaufrichtig! — Aber handeln wir entsprechend? Geben wir denn in unserer Lebensführung, in in unserer Lebensauffassung dem Sein des Wortes „Leben“ wirklich nach? Oder tritt nicht an Stelle des „Lebens“ oft nur ein rotes äußerliches, mehr als belächeltes Gerogog? In nicht gerade die Nacht, in der wir von einem Jahr zum anderen hinübersehen, ein nur alles demselben sprechendes Ereignis für die erscheinliche Rede Auffassung vom Leben. Am Feuer in unserer Nacht, an hellenredenden Füllhänen mit sentimentaler und trübseliger Welt, an sogenannten Himmelsgaben Silberherberlein, an goldenen Wägen, an wunderbaren Geschehen — und an widerlicher Vertrauenslei (auf die man auch noch halb ist hell's ja nicht. Aber ist das Leben, wirkliches Leben? Wie, das ist nicht als Waße, blicke, löbliche Waße, die nicht inwendig ist die dahinter liegende Seelenlosigkeit. Unvollständigkeit, verborgen. — Ja, Freund, so sagt man, das ist Freude, moderner Ausdruck der Freude, das verbirgt den nicht! — Doch, ich verhehe Ihnen auch, was Freude ist. Aber ich erlebe nach einer wirklichen Freude, nicht nach einer Schicksalsende der Einsamkeit.

Das Leben ernst nehmen! Das ist das erste, was uns alles andere gibt, auch die Freude. Rechnen wir das Leben nicht ernst, erfüllen wir diese ungewisse Waße „Leben“ nicht in seiner ganzen, tiefen Bedeutung, dann sind wir verunglück verloren, dann erlöstigt uns das Leben! Dann brauchen wir zwar noch nicht tot zu sein, aber unser Leben ist bitter, ein Schicksal und wird uns zur Qual. — Darum ler's unser Glücksbedenke! Leht und das Leben ernst nehmen. Leht uns hinter seine inderen Verborgenen schauen, dann wir keine verborgenen, geheimnisvollen Kräfte verspüren. Das Leben ernst nehmen, leht: Zu Gott geben. Denn Gott ist alles Lebens Aufgangspunkt!

Obst aber ist alles. Er ist der unsehende Gott, der uns das Leben in aller Verantwortung schauen läßt. Wir sind für viele zu schaffen schuldig, Selbstlosen und Leide, die noch uns kommen. Das erfordert Heberlegung von uns, Heberlegung für Leben Schult, den wir tun, jedes Wort, das wir sprechen. Es ist viel — aber das Leben verlangt es von uns. — Gott ist nicht! Wir müssen unser Leben in diesem Sinne führen. Wie oft haben wir geleht! — Gott ist nicht! Wie oft haben wir unser Leben im Denken überredet, nichtiger Dinge geleht. Leht und andere Wege geben. Denn mit uns das gehen, was wir zu des Jahres Lebens Führung brauchen. — Gott ist nicht! Gott und Freude. Wo wir uns ihm Wachen. Ich er und aus dem Herzen fröhlich sein und Leiden, auch dann, wenn andere nicht mehr fröhlich sein können, weil ihnen die Welt höhere Werten vor ihre Werten erschoben hat. Gott ist nicht und, was wir in Leben brauchen! Denn er leht in Leben. Drum leht und zu ihm geben — im neuen Jahre.

Garte Rüpfe.

Remon von Waxl VIII.
4 Fortsetzung.

Schuldener sei er: „Ja, ja, das sehe ich ja selbst...“
 „Du nimmst Augenblicke wahr die dir geöffnet und...“
 „Mit jenseitiger Beherrschung sagst er zu Busch: ...“
 „Dann ging Hans zur Mutter, sagte ihr zu ihr nieder...“
 „Dann zu antworten schickte sie weiter...“
 „Hans, bitte, hör' doch auf! ...“
 „Hans, du bist nicht offen zu mir, du sagst mir nicht...“
 „Du heißt Gespenster, Mama, ...“
 „Hans, du verbergst mir etwas, ich fühle es ganz...“
 „Ich bitte dich, Mutterchen, quäle mich nicht, ich kann...“
 „Du erziehst sie ein Grauen, so daß sie mit einem...“
 „Hans, nicht davon wollen ich reden. Ich wollte...“
 „Endlich raffte er sich auf...“
 „Ja, du hast recht, Mutter! Ich bin ja ein schlapper...“

niemals wieder etwas verdienst habe! Nein, nicht mich...
 „Hans, mein Sohn, wie kannst du mir das vorwerfen? ...“
 „O Gott, Hans! Das blühtst du wirklich gelan? ...“
 „Hans, du verbergst mir etwas, ich fühle es ganz...“
 „Ich bitte dich, Mutterchen, quäle mich nicht, ich kann...“
 „Du erziehst sie ein Grauen, so daß sie mit einem...“
 „Hans, nicht davon wollen ich reden. Ich wollte...“
 „Endlich raffte er sich auf...“
 „Ja, du hast recht, Mutter! Ich bin ja ein schlapper...“

schämte! Jezt Jahre seines Lebens hatte er zugebracht...
 „Hans, mein Sohn, wie kannst du mir das vorwerfen? ...“
 „O Gott, Hans! Das blühtst du wirklich gelan? ...“
 „Hans, du verbergst mir etwas, ich fühle es ganz...“
 „Ich bitte dich, Mutterchen, quäle mich nicht, ich kann...“
 „Du erziehst sie ein Grauen, so daß sie mit einem...“
 „Hans, nicht davon wollen ich reden. Ich wollte...“
 „Endlich raffte er sich auf...“
 „Ja, du hast recht, Mutter! Ich bin ja ein schlapper...“

es doch fühlen, daß ich hier als ein treuerer Mensch...
 „Hans, mein Sohn, wie kannst du mir das vorwerfen? ...“
 „O Gott, Hans! Das blühtst du wirklich gelan? ...“
 „Hans, du verbergst mir etwas, ich fühle es ganz...“
 „Ich bitte dich, Mutterchen, quäle mich nicht, ich kann...“
 „Du erziehst sie ein Grauen, so daß sie mit einem...“
 „Hans, nicht davon wollen ich reden. Ich wollte...“
 „Endlich raffte er sich auf...“
 „Ja, du hast recht, Mutter! Ich bin ja ein schlapper...“